



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Benoîte Groult: Ein Rezeptionsvergleich
der Schriftstellerin und ihres Werkes
im deutschen und französischen Sprachraum

verfasst von / submitted by
Anja Müller BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 070 331 345

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Translation Deutsch Französisch

Betreut von / Supervisor:

Dr. Larisa Schippel

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1. Theoretische Grundlagen.....	4
1.1 Benoîte Groult	4
1.1.1 Kindheit, Jugend und erste Ehen.....	4
1.1.2 Dritte Ehe und erste Schreiberfolge.....	6
1.1.3 Entdeckung des Feminismus.....	8
1.1.4 Feministisches Schreiben.....	10
1.2 Les Vaisseaux du Coeur.....	12
1.2.1 Inhalt und Hintergründe.....	12
1.2.2 Weibliche Erotik.....	13
1.2.3 Interpretation.....	15
1.2.4 Weibliche Erotik: Resümee.....	18
1.3 Benoîte Groult auf Deutsch.....	20
1.4 Benoîte Groult im deutschsprachigen Raum.....	22
2. Methode.....	27
2.1 Eine Einführung in den Diskurs.....	27
2.2 Die Praxis der Diskursanalyse.....	31
2.3 Forschungsfrage und Vorgehensweise.....	34
2.4 Analysekriterien.....	35
3. Analyse.....	37
3.1 Vorstellung Analysematerial	37
3.2 Textanalyse französischsprachig.....	38
3.3 Textanalyse deutschsprachig.....	44
3.4 Vergleich der beiden Sprachräume.....	50
Fazit.....	63
Bibliographie.....	68
Primärliteratur.....	68
Sekundärliteratur.....	69
Analysematerial.....	71
Anhang.....	76
Übersicht Analysematerial.....	76
Abstract Deutsch.....	80
Abstract Englisch.....	81
Lebenslauf.....	82

Einleitung

„Diese außereheliche Leidenschaft zwischen einem Fischer und einer Intellektuellen wurde in Deutschland mehr als drei Millionen Mal verkauft. Zum Vergleich: In Frankreich waren es nur 150 000 Exemplare.“ (Debrabandère & Kuhn 1998) – Alles begann mit diesem Zitat, über das ich auf der Suche nach einem Thema für die vorliegende Arbeit gestolpert bin. Diese „außereheliche Leidenschaft“ ist Thema des Buches *Les Vaisseaux du Coeur*, auf Deutsch *Salz auf unserer Haut*, verfasst von Benoîte Groult. Ein französischer Roman, der sich in Deutschland zwanzig Mal so oft verkaufte wie in dem Land, aus dem das Original stammt. Dieser Zusammenhang weckte mein Forschungsinteresse. Ich wollte herausfinden, woher die hohen Verkaufszahlen der deutschen Übersetzung kamen und ob es möglich war, daraus Schlüsse über die allgemeine Rezeption der Autorin in Deutschland zu ziehen. Außerdem wollte ich mehr darüber erfahren, wie Benoîte Groult und ihr Werk in Frankreich rezipiert wurden.

Gleich zu Beginn zeichnete sich ab, dass die Analyse der Rezeption nicht zwischen zwei Ländern – also nicht zwischen Frankreich und Deutschland – sondern zwischen zwei Sprachräumen stattfinden sollte, dem französischen und dem deutschen. Um Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wird die Analyse außerdem auf Europa beschränkt. Darüber hinaus wurde entschieden, die journalistische Rezeption der Schriftstellerin anhand von Tages- und Wochenzeitungen des jeweiligen Sprachraums zu untersuchen. Pro Sprachraum wurde die Mindestanzahl der Artikel auf fünf festgelegt, mit Spielraum nach oben bei zusätzlichen als wertvoll befundenen Artikeln. Die Zeitungsartikel wurden der Qualitätspresse entnommen, um zu kurze und zu oberflächliche Artikel aus dem Analysekörper ausschließen zu können. So bleibt mehr Platz für ausführliche, gründliche Berichterstattung, die gut dafür geeignet ist, über die Rezeption innerhalb des jeweiligen Sprachraums Aufschluss zu geben. Die Ähnlichkeit der Merkmale von Qualitätspresse-Artikeln ermöglicht darüber hinaus eine weitere Ebene der Vergleichbarkeit. Aus demselben Grund ist es wichtig, einen zeitlichen Rahmen für die Analyse festzulegen. Dafür bietet sich der Tod der 2016 verstorbenen Benoîte Groult an, da als Reaktion darauf zahlreiche Tages- und Wochenzeitungen im deutschsprachigen sowie im französischsprachigen Raum Artikel zum Leben und Werk der Schriftstellerin veröffentlichten. Die analysierten Artikel sollten also in der Zeit zwischen Groults Todeszeitpunkt und dem Zeitpunkt ein Jahr danach erschienen sein. Anhand der soeben genannten Kriterien lässt sich folgende Forschungsfrage aufstellen: *Wie unterscheidet sich die journalistische Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerks im deutschsprachigen Raum von der im französischsprachigen Raum zu ihrem Todeszeitpunkt?*

Die Forschungsmethode zur Untersuchung dieser Frage soll die wissenssoziologische Diskursanalyse nach Reiner Keller (2005) sein. Diese Methode verbindet die Diskursanalyse

nach Michel Foucault mit einer praxisorientierten Empirie aus den Sozialwissenschaften. Diskurse werden als Strukturen betrachtet, die von sozialen Akteur_innen und deren Handlungsmacht geprägt werden. Das geschieht beispielsweise durch Sprache, Bild oder Text. Diese diskursiven Handlungen werden jedoch nicht nur vom Diskurs geprägt, sondern die Akteur_innen haben durch sie auch die Möglichkeit, den Diskurs selbst zu beeinflussen. Um eine systematische Analyse dieser Strukturen zu ermöglichen, wird auf Methoden aus der Sozialforschung zurückgegriffen. Eine davon ist die *Grounded Theory*, die vergleichsweise offen und frei gestaltbar ist. So können Forschungsfragen und Hypothesen im Laufe der Analyse immer wieder den aktuellen Ergebnissen angepasst werden. Außerdem schlägt die wissenssoziologische Diskursanalyse die Anwendung eigener, auf den Analysekorpus zugeschnittener Kategorien, Klassifikationen und Kodes vor. So kann die Diskursanalyse auf nachvollziehbare, systematische Art und Weise erfolgen und bietet gleichzeitig große Flexibilität im Hinblick auf überraschende Ergebnisse, Änderungen in der Forschungsrichtung und die Anwendung eines individuellen Analyserasters.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Einblick in die journalistische Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult zu bekommen. Der Zeitraum, zu dem die gewählten Artikel verfasst wurden, beginnt mit dem Todeszeitpunkt der Autorin und Feministin. Zeitungsartikel, die sich mit dem Tod einer öffentlichen Person auseinandersetzen, beinhalten oft eine Retrospektive ihres Lebens. Diese Tatsache ist für die vorliegende Arbeit von Vorteil, da sich anhand dieser Artikel nicht nur die Rezeption zu Groults Todeszeitpunkt analysieren lässt, sondern auch Einblicke in ihre Rezeption zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Lebens möglich sind. Auch wenn die so gewonnenen Informationen nicht für eine eigene empirische Analyse der Rezeption der Schriftstellerin zu ihren Lebzeiten verwendet werden, helfen sie dennoch dabei, ein besseres Bild von Groults Leben zu erhalten.

Warum ist die Beantwortung der Frage nach den Unterschieden in der Rezeption zwei verschiedener Sprachräume von Interesse? Die erste Neugier entstand durch das Wissen, dass von der französischen Originalversion der beliebtesten deutschen Übersetzung im französischen Sprachraum um ein Vielfaches weniger Exemplare verkauft wurden. Um mögliche Gründe dafür feststellen zu können, muss sich einerseits mit der Rezeption des Werkes beschäftigt werden. Ein genaueres Ergebnis kann darüber hinaus durch die Analyse nicht nur der Rezeption von *Les Vaisseaux du Coeur* sondern dem gesamten Werk und der gesamten Person der Schriftstellerin erzielt werden. Andererseits kann das Wissen um Unterschiede in der Rezeption des Romans auch Aufschluss darüber geben, wovon die Rezeption eines schriftstellerischen Werkes im Allgemeinen abhängt und auf welche Art und Weise sich Rezeptionsunterschiede äußern (können). Außerdem lässt sich anhand der Beantwortung der vorliegenden Forschungsfrage auch über zahlreiche andere Elemente, Konzepte und Definitionen dieses Forschungsprozesses sprechen. So lassen sich

Informationen gewinnen, aus denen sich neue Forschungsfelder für zukünftige Analysen ableiten lassen.

Eines dieser Konzepte ist der *Sprachraum*, also der geografische Raum, in dem eine bestimmte Sprache gesprochen wird. Sprachräume existieren unabhängig von nationalstaatlichen Grenzen und sind oft historisch geprägt und durch politische Entscheidungen und/oder gewaltsame Aneignung oder Neuverteilung entstanden. Ein Sprachraum besteht aus allen Ländern und Länderteilen, in denen eine bestimmte Sprache gesprochen wird. Die Entscheidung der Unterteilung des Korpus der vorliegenden Arbeit in den deutschen und den französischen Sprachraum zeigt bereits die Bedeutung des *Sprachraumes* als Analysekategorie. Dass die Wahl auf den *Sprachraum* als den Analyse-Ort geschriebenen Textes in einer bestimmten Sprache fällt, zeigt bereits, dass sich Kriterien der Gemeinsamkeit aufstellen lassen. Dass Diskursfragmente desselben Sprachraumes Gemeinsamkeiten aufweisen, kann zunächst hypothetisch formuliert werden. Ein Sprachraum ist ein Ort, dem verschiedene Sprachgruppen unabhängig von ihrer nationalstaatlichen Zugehörigkeit aufgrund einer allen Gruppen gemeinsamen Sprachen angehören. Doch Sprachräume treten im Vergleich zu nationalstaatlichen Räumen im allgemeinen Verständnis von *Zugehörigkeit* häufig in den Hintergrund. Sie treten selten als gemeinsames Ganzes auf und würden davon profitieren, wenn ihnen noch mehr Forschung würde. Weiterführende Fragen der vorliegenden Arbeit könnten beispielsweise sein: Wie verhalten sich die unterschiedlichen Länder(teile) innerhalb eines Sprachraumes? Wie verhalten sich unterschiedliche Sprachräume zueinander? Welche Rolle spielen Sprachräume in der Produktion und dem Transfer von Wissen und Kultur? In welchem Verhältnis stehen Sprachräume zu Nationalstaaten? Welche Macht kommt Sprachräumen in jenen Kontexten zu, in denen ihre Relevanz über der von Nationalstaaten steht?

Das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit besteht jedoch nicht nur aus der Anwendung einer empirischen Methode, sondern auch aus einer Auseinandersetzung mit der für relevant befundenen Theorie. So ist es von Vorteil, sich bereits vor dem Vergleich der Zeitungstexte ein Bild vom Leben und Schaffen der Autorin Benoîte Groult zu machen, beispielsweise durch Texte, die sich mit ihrer Biografie und ihrer schriftstellerischen Arbeit auseinandersetzen. Darüber hinaus kann es hilfreich sein, sich mit dem Roman auseinanderzusetzen, dessen unterschiedliche Verkaufszahlen im deutsch- und französischsprachigen Raum den gedanklichen Anstoß für die vorliegende Arbeit gegeben haben. Denn möglicherweise wird bereits während der Beschäftigung mit dem Roman selbst sowie mit Quellen aus der Sekundärliteratur, die sich dazu äußern, eine erste Hypothese zur Beantwortung der Frage nach dem *Wie* und *Warum* der unterschiedlichen Rezeption deutlich.

1. Theoretische Grundlagen

1.1 Benoîte Groult

1.1.1 Kindheit, Jugend und erste Ehen

Benoîte Groult wurde in der Nachkriegszeit der 1920er-Jahre geboren, als die Rechte der Frau zwar noch wenige waren, aber eine gewisse Emanzipation in Form ihres äußeren Erscheinungsbildes und ihrer Teilhabe an Kunst, Kultur und Sport spürbar wurde. Frauen bekamen Zugang zu Lohnarbeit und zu den ersten akademischen Berufen und kämpften um ihr Recht auf politische Mitbestimmung (vgl. Hervé 1999:15ff.). Groults Familie stammt aus der Mittelschicht, aus der Pariser Großbourgeoisie, wo Benoîte in einem historischen Haus geboren wird. Ihr Vater kreiert Möbel, ihre Mutter Mode. Außerdem sind die Eltern leidenschaftliche Kunstsammler_innen, die ihre beiden Töchter von klein auf künstlerisch und intellektuell fördern (vgl. Hervé 1999:18ff.).

Vor allem die „starke Mutter verfolgte und kontrollierte die Entwicklung der Töchter, durchsuchte deren Schubladen auf der Suche nach intimen Aufzeichnungen. Sie hatte auch genaue Vorstellungen darüber, was aus ihren Töchtern werden sollte“ (Hervé 1999:28). Nicole Groult wollte aus ihrer ältesten Tochter Benoîte bereits früh eine Schriftstellerin machen und sie später mit einem von ihr als passend erachteten Mann verheiratet sehen, da sie auf die gesellschaftliche Wichtigkeit der Ehe pochte. Die Kontrolle, Kritik und Strenge ihrer Mutter machte Benoîte Groult als Kind und Jugendliche immer wieder zu schaffen. Das Mädchen bewundert ihre Mutter einerseits und hat andererseits Angst, ihren Erwartungen nicht entsprechen zu können (vgl. Hervé 1999:28). Nicole Groult selbst ist „die Verkörperung der *Garçonne*“ (Hervé 1999:25): Sie ist selbstbewusst und leidenschaftlich und legt viel Wert auf ihr Aussehen und ihren beruflichen und persönlichen Erfolg. Als Modeschöpferin gründet und leitet sie ihr eigenes Modehaus, wo sie unter anderem prominente Frauen wie Virginia Woolf und Dorothy Parker zu ihren Kundinnen zählt. Sie entwickelt Parfums und hat überlegt, Opernsängerin zu werden. Mit ihrem Erfolg, ihrer Selbstverständlichkeit und ihrem Selbstbewusstsein eckt sie zur damaligen Zeit bei ihren konservativeren Mitmenschen an (vgl. Hervé 1999:25). Neben ihrer Ehe führt Nicole eine enge Freundschaft zur Malerin Marie Laurencin, die auch eine sexuelle und eine amouröse Ebene beinhaltet (vgl. Hervé 1999:26). Auch für die junge Benoîte Groult ist Laurencin eine wichtige Bezugsperson, die in ihrer Erziehung eine tragende Rolle spielt (vgl. Hervé 1999:33).

Während sich Benoîte und ihre jüngere Schwester Flora der Mutter trotz ihrer teilweise schwierigen Beziehung zueinander nahe fühlen und häufig Zeit mit ihr verbringen (vgl. Hervé 1999:28), stehen die beiden ihrem Vater gegenüber in einem entfernteren Verhältnis. Obwohl Benoîte ihre Begeisterung für das Meer, das Fischen, die Pflanzenwelt, den Sport und das Altgriechische und Lateinische durch ihren Vater gefunden hat, erscheint er ihr auf persönlicher Ebene eher düster, verschlossen, einschüchternd und autoritär (vgl. Hervé

1999:29). André Groult absolviert ein naturwissenschaftliches Studium, arbeitet danach an der Zeitschrift seines Vaters mit und handelt mit Antiquitäten, bevor er als Innenarchitekt und Raumausstatter zu einem der Meister des Jugendstils wird (vgl. Hervé 1999:30).

Benoîtes jüngere Schwester Flora legt mehr Wert auf ihr Äußeres und interessiert sich mehr für Männer als Benoîte selbst. Sie entspricht damit mehr dem Frauenbild, das Nicole Groult für erstrebenswert hält. Flora studiert Kunst und arbeitet später als Journalistin, sie heiratet wohlhabende Männer und führt ein exklusives Leben in Paris, Südfrankreich und London. Die beiden Schwestern sind sehr verschieden, aber sie sind sich in ihrer Kindheit und Jugend gegenseitig die wichtigste Bezugsperson. Sie sind beste Freundinnen (vgl. Hervé 1999:35f.). Noch bevor Benoîte beginnt, eigene Romane zu schreiben, verfassen Benoîte und Flora drei Bücher zusammen, darunter eines, das von ihrer Kindheit und Jugend zu Besatzungszeiten handelt (vgl. Hervé 1999:38). In ihrer Jugend fühlt sich Benoîte Groult hässlich und unwohl in ihrem Körper und den von ihrer Mutter ausgewählten Kleidern. Sie „fürchtet sich vor Abhängigkeit und der festgelegten Frauenrolle, leidet an ihrer Jugend, an der Weiblichkeit, die ihr auferlegt wird“ (Hervé 1999:44).

Benoîte Groult studiert Literaturwissenschaften, Griechisch und Latein. Eigentlich möchte sie Medizin studieren, doch abgesehen davon, dass es ihr an weiblichen Vorbildern mangelt, wird das Medizinstudium als zu lang, zu schwierig und nicht schicklich für eine Frau erachtet. Das Studium soll in der gesellschaftlichen Vorstellung lediglich die Zeit bis zur Ehe überbrücken. Nach ihrem geisteswissenschaftlichen Studium unterrichtet Groult als Englisch- und Lateinlehrerin an einer katholischen Privatschule und wird aufgrund ihrer sozialkritischen Haltung *die rote Lehrerin* genannt (vgl. Hervé 1999:53).

Ihre erste Ehe führt Benoîte Groult mit dem Medizinstudenten Pierre Heuyer, der 1945 nur wenige Monate nach ihrer gemeinsamen Hochzeit an einer Rippenfellentzündung stirbt. Durch ihre Ehe erlangt Groult erstmals ein gewisses Gefühl der Unabhängigkeit und Befreiung und gewinnt an Selbstvertrauen (vgl. Hervé 1999:53f.). Nach Pierre Heuyers Tod an Groults Seite versucht sie zuerst erfolglos ein Kind mit dessen Bruder zu zeugen – ein Aufbegehren gegen den Tod ihres Ehemannes –, bevor sie beginnt, ihre Sexualität in bisher unbekannten Zügen auszuleben (vgl. Hervé 1999:55f.). Als der zweite Weltkrieg vorbei ist, arbeitet Benoîte Groult als Dolmetscherin und Hostess beim American Red Cross. Dort beginnt sie ein leidenschaftliches Verhältnis mit dem amerikanischen Piloten Kurt Heilbronn, eine körperliche Liebe, die Benoîte Groult über ihr ganzes Leben begleiten und als Inspiration für ihren Roman *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn) dienen wird. Benoîte bekommt eine Anstellung beim französischen Rundfunk, wodurch sie finanziell unabhängig wird und ihr Leben in vollen Zügen auskosten kann (vgl. Hervé 1999:58f.).

Schon bald spürt Benoîte Groult den gesellschaftlichen Druck, eine Familie zu gründen

und zu heiraten. Bei der Arbeit im Rundfunk lernt sie Georges de Caunes kennen, einen „jungen vielversprechenden Starjournalisten“ (Hervé 1999:60), und nachdem Benoîte von ihm schwanger wird, heiraten sie. Trauzeuge ist ihr späterer Ehemann Paul Guimard. Die Ehe zu Georges de Caunes stellt sich jedoch als Fehler heraus. Er ist distanziert, kühl und lebt hauptsächlich für seinen Beruf. Über Probleme sprechen die beiden nicht miteinander. Für Haushalt und Familie ist Benoîte Groult alleine zuständig. Das Paar hat gemeinsam zwei Töchter: Blandine wird 1946 und Lison 1948 geboren. Georges de Caunes überlässt seiner Frau die gesamte Verantwortung für den Abbruch ihrer weiteren Schwangerschaften (vgl. Hervé 1999: 60ff.).

Benoîte Groult ist ohne die Unterstützung ihres Mannes überfordert, und sie fühlt sich außerhalb des häuslichen Betätigungsfelds von ihrem Mann nicht ernst genommen. Zum Beispiel, als ihr Mann ihr Tagebuch als »ungesunde Aktivität« und als Ausdruck ihrer »Blaustrumpfigkeit« verbrennt. (Hervé 1999:64)

Nachdem Georges ihr bei einem Abendessen eine Ohrfeige verpasst, lässt Benoîte sich scheiden. „Diese Ehe, die ihr damals als normal erschien, betrachtet sie rückblickend als ein Gefängnis“ (Hervé 1999:65). Benoîte Groult bewundert die Schriftstellerin George Sand und zitiert diese in einigen ihrer Werke, „denn sie [George Sand] erkannte schnell, daß Frauen bei dem Spiel der Arbeitsteilung und dem aus Liebe immer die Verliererinnen sind“ (Hervé 1999:65). In ihren späteren Romanen, wie z.B. in *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn), kritisiert Groult den Identitätsverlust, den sie selbst in ihrer Ehe zu Georges de Caunes erlebte, als sie begann, „den Geschmack ihres Mannes anzunehmen und dabei ihre eigenen Interessen zu vergessen“ (Hervé 1999:65).

1.1.2 Dritte Ehe und erste Schreiberfolge

1951 heiratet Benoîte Groult den Journalisten, Romanautoren und späteren Berater von Mitterrand Paul Guimard, der außerdem leidenschaftlicher Fischer und Seefahrer ist. Eine Liebesbeziehung entsteht zwischen den beiden erst allmählich, das Verhältnis ist zunächst geprägt von gemeinsamen Interessen und einer geistigen, intellektuellen Verbindung. Benoîte und Paul teilen die Liebe zur Bretagne, verbringen gerne Zeit in der Natur und diskutieren über Politik (vgl. Hervé 1999:67f.). Ihre Beziehung ist „von Achtung, Autonomie, Lebhaftigkeit und den gemeinsamen kleinen Dingen des Alltags geprägt“ (Hervé 1999:72). Die beiden „vereinbaren untereinander einen Vertrag à la Sartre-Beauvoir, der sowohl Freiheit als auch Bindung, Offenheit und Aufrichtigkeit voraussetzt und zwischen den zufälligen und notwendigen Lieben unterscheidet“ (Hervé 1999:68). Den Schmerz und die Eifersucht, die Benoîte Groult in der gewählten Beziehungsform trotz allem verspürt, verarbeitet sie im und beruhigt sie durch das Schreiben (vgl. Hervé 1999:68). Während die Literatur und das Schreiben Groult und Guimard verbindet, stellt Benoîte Groult fest, dass es für ihren Ehemann weitaus einfacher ist, sich die Zeit und den Raum zu nehmen, um an

seinem Roman zu arbeiten, während sie selbst sich viel mehr an häusliche und familiäre Pflichten gebunden fühlt. „Über die ungerechte Ungleichheit von Mann und Frau bei der schöpferischen Arbeit läßt sich Benoîte Groult in »Leben heißt frei sein« aus“, schreibt Florence Hervé (1999:71). Groult teilt damit die Ansichten von Virginia Woolf, die diese in ihrem Essay *Ein Zimmer für sich allein* mitteilt – nach Benoîte Groult für Frauen ähnlich wichtig zu lesen wie Simone de Beauvoirs *Das andere Geschlecht* (vgl. Hervé 1999:71). Benoîte Groult stellt „die bürgerliche, traditionelle Ehe, die auf der Unterordnung der Frau beruht“ (Hervé 1999:73) in Frage und betrachtet Gedankenaustausch, gemeinsame Interessen und persönliche Freiheit für eine erfolgreiche Beziehung als entscheidend. Mutterschaft und Familie nimmt Groult positiv und als Bereicherung wahr; gemeinsam mit Paul Guimard hat sie schließlich auch eine dritte Tochter namens Constance (vgl. Hervé 1999:74ff.).

Ihre erste eigenständige Publikation – eine Dorothy-Parker-Übersetzung – verfasst Benoîte Groult 1960 unter dem Namen ihres Mannes. Paul Guimard motiviert sie dazu, ihr Schreiben, das sie im Privaten bereits seit ihrer Kindheit und Jugend praktiziert, nach außen zu tragen. Ihre ersten drei Romane verfasst Benoîte Groult gemeinsam mit ihrer Schwester Flora: *Journal à quatre mains* (auf Deutsch *Tagebuch vierhändig. Eine Chronique intime*, übersetzt von Ruth Uecker-Lutz und Brigitte Kahr), *Le Féminin pluriel* (auf Deutsch *Juliette und Marianne. Zwei Tagebücher einer Liebe*, übersetzt von Karin Reese), *Il était deux fois* (auf Deutsch *Es war zweimal*, übersetzt von Gabriele Krüger-Wirrer). Die beiden Schwestern schreiben aus Spaß, als Therapie, zur Befreiung und Verarbeitung und zur Mitteilung ihrer Ansichten. Als sie aufhören, zu zweit zu schreiben, beginnt Benoîte Groult, „feministische Essays und historische Biographien sowie fiktionale Literatur“ (Hervé 1999:80) zu schreiben. Für sie ist das Schreiben eine Form der Identitätssuche und der Selbstverwirklichung, etwas, das in erster Linie für sie selbst geschieht, aber gleichzeitig „ist Literatur für sie ein Aktionsmittel, das genauso wichtig ist wie auf die Straße zu gehen.“ (Hervé 1999:81). Beim Schreiben bricht sie Tabus – Wegen ihres Werkes *Les Vaisseaux du Coeur* wird sie manchmal als pornografische Autorin eingeordnet. Als sie „die Lust aus weiblicher Sicht beschreibt, stößt sie an die Grenzen der Sprache“ (Hervé 1999:81). Den „Versuch, das männliche Organ, den Phallus, sowie das weibliche Organ, die Vagina und die Klitoris zu beschreiben“ (Hervé 1999:81), haben vor ihr nur wenige Frauen gemacht. Benoîte Groult stellt dabei fest, dass es mehr als hundert mal mehr Bezeichnungen für den männlichen Orgasmus gibt als für den weiblichen. Die Autorin weiß, dass Schriftstellerinnen, die über weibliches Lustempfinden schreiben, oft als schockierend wahrgenommen werden, ihre Literatur automatisch der Pornografie zugeordnet wird und sie als Autorinnen nicht ernst genommen werden. „Schreibende Frauen werden mehr nach moralischen als nach literarischen Gesichtspunkten be- und verurteilt, Männer nicht.“ (Hervé 1999:82).

Benoîte Groult schreibt langsam und verwendet darauf viel Energie, sodass nicht viel

Raum bleibt für anderes. Sie vernachlässigt während ihren Schreibperioden ihr Haus und ihren Garten und schreibt daher eher selten. „Sie beneidet die Männer, die unbekümmert von den Alltagsproblemen arbeiten können.“ (Hervé 1999:84). Groult schreibt für gewöhnlich in ihrem Haus in Südfrankreich und spricht mit niemandem über ihr Manuskript, während sie daran arbeitet. Sie mischt Satire mit ernstem Ton und Fiktives mit Erlebtem. Sie drückt Abstraktes durch Autobiografisches aus und stellt Alltägliches in größere Zusammenhänge. Sie schreibt verständlich, unterhaltsam und nachvollziehbar, manchmal zweideutig und widersprüchlich, und verwendet Wortspiele (vgl. Hervé 1999:84f.). „Wie bei Simone de Beauvoir sind Leben und Schreiben zwei Seiten derselben Medaille. Die unmittelbare gelebte Erfahrung (*expérience vécue*) ist die Grundlage für die Philosophie und die Weltanschauung.“ (Hervé 1999:88). Für ihre Literatur erhielt Benoîte Groult einige Preise und Auszeichnungen und wurde außerdem in die aus französischen Schriftstellerinnen bestehende Jury des Literaturpreises Prix Fémina gewählt.

1.1.3 Entdeckung des Feminismus

Die Themen, mit denen Benoîte Groult sich in ihren Büchern beschäftigt, zeigen bis zu einem gewissen Grad ihre persönliche Entwicklung: „Bis Anfang der siebziger Jahre beschrieb sie den Alltag und die Probleme privilegierter bürgerlicher Frauen“, so Hervé (1999:86). Danach „wandte sich der Beschreibung der Frauendiskriminierung und Unterdrückung durch die Jahrhunderte zu“ (Hervé 1999:86). Benoîte Groult sagt über sich selbst, sie sei noch in den 70er-Jahren „politisch und feministisch unterentwickelt“ (Hervé 1999:97) gewesen. Dass sie erst vergleichsweise spät zur Feministin wurde, erklärt sie dadurch, dass es sie „so viel Mühe gekostet hat, eine Frau zu werden“ (Hervé 1999:97). Groult sieht sich einigen Widersprüchen gegenüber, wie z.B. dem „Wunsch nach Freiheit und zugleich Rückhalt durch die Familie“ (Hervé 1999:98). Im Laufe ihres Lebens stellen sich Benoîte Groult immer mehr Fragen, und die „neue Frauenbewegung zeigte Zusammenhänge auf, bot Ansätze von Erklärungen und Lösungen an.“ (Hervé 1999:98). Als ihr Interesse für den Feminismus geweckt ist, schreibt sie Artikel für Frauenzeitschriften, appelliert an die damalige Frauenministerin, härter gegen Misogynie vorzugehen und gibt ab 1978 das feministische *F Magazine* heraus, welches bekannte Autorinnen und Journalistinnen beschäftigt und schon bald eine große Auflagenhöhe erreicht. Das *F Magazine* feiert Erfolge, wird jedoch nach zwei Jahren und mit dem Ende der Mitarbeit Benoîte Groults umbenannt und fokussiert nun Mode- und Schönheitstips (vgl. Hervé 1999:99f.). Auch in den 90er-Jahren, als der Feminismus immer häufiger als überholt angesehen wird, bezeichnet sich Groult weiterhin als Feministin und engagiert sich für Frauenrechte:

Benoîte Groult ist zunächst der Frauenbewegung dankbar, daß diese wichtige Errungenschaften für Frauen erkämpft hat. Sie nennt dabei den Schwangerschaftsabbruch, die selbstverständliche Berufstätigkeit, die Parität. Auch daß die feministischen Impulse der siebziger Jahre zu ihrer eigenen

Bewußtwerden beigetragen haben. (Hervé 1999:106f.)

So entdeckt sie beispielsweise das öffentliche Reden und Vortragen, ohne dabei ein Blatt vor den Mund zu nehmen, sowie das Konzept der Frauenfreundschaft erst durch feministische Kontexte für sich (vgl. Hervé 1999:107).

Schließlich beschäftigt sich Benoîte Groult neben anderen feministischen Themen auch verstärkt mit dem Thema des Älterwerdens als Frau. Sie kritisiert, dass das Altern bei Frauen gesellschaftlich mit Scham und Schande behaftet ist, während Männer mit weitaus weniger sozialen Einschränkungen älter werden können. Frauen werden im Alter auf ihre Funktion als Ehefrau, Mutter und/oder Großmutter reduziert, Männer hingegen werden auch nach Überschreiten einer gewissen Altersgrenze noch als körperlich attraktiv, privat und beruflich erfolgreich und sexuell aktiv betrachtet (vgl. Hervé 1999:111). Im Alter werde eine Frau also nicht nur sexistisch diskriminiert, sondern darüber hinaus aufgrund ihres Alters. „»Wir müssen das Recht haben, alt zu werden, ohne uns zu schämen – wie die Männer«, betont sie immer wieder.“ (Hervé 1999:111). Ein weiteres Thema, dem sich Benoîte Groult annimmt, ist das der Sterbehilfe. Sie ist Mitglied der französischen Organisation *Droit à mourir dans la dignité* und spricht sich dafür aus, „diejenigen zu entkriminalisieren, die Sterbehilfe leisten“ (Hervé 1999:115).

Groult kritisiert wiederholt die Behinderung der Frau als Künstlerin durch eine patriarchalische Gesellschaft, die ihr die Hauptverantwortung für Kinder und Haushalt zuschiebt, was sich negativ auf die Zeit und Energie auswirkt, die der Frau für ihre künstlerische Tätigkeit bleibt. Außerdem werde von Frauen verlangt, ihre Weiblichkeit durch ihr Aussehen, ihr Verhalten und ihre Taten zu unterstreichen, doch gleichzeitig werde ihre Kunst dafür kritisiert, dass sie „zu weiblich“ sei (Hervé 1999:117ff.). Benoîte Groult geht davon aus, dass diese *Weiblichkeit* konstruiert ist und nach Belieben zum Nutzen des Patriarchats eingesetzt werden kann: „Genauso wie sie das angeblich Komplementäre der Geschlechter zurückweist, lehnt sie die Theorien von der Unterschiedlichkeit der Geschlechter ab“ (Hervé 1999:120).

Benoîte Groult beschäftigt sich „als eine der ersten mit der notwendigen Feminisierung der Sprache“, denn „hinter den Worten stehen Gedanken, Vorstellungen, Weltanschauungen“ (Hervé 1999:123). Sie selbst bezeichnet sich als *écrivaine* (Schriftstellerin) und möchte aufzeigen, dass ein Bestehen auf die Verwendung von männlichen Berufsbezeichnungen für Frauen sexistische „Strukturen und Mentalitäten am klarsten enthüllt“ (Hervé 1999:123). Von 1984 bis 1986 leitet Groult die *Commission de Terminologie pour la féminisation des noms de métiers et de fonctions*, eine Kommission des französischen Familienministeriums, die sich für die Einführung weiblicher Berufs- und Funktionsbezeichnungen einsetzt. Von Befürworter_innen der Académie Française wird sie für diese Arbeit kritisiert. Die Kommission erreicht schließlich 1986 eine rechtliche Anerkennung der weiblichen Form, die

jedoch laut Benoîte Groult unter Präsident Jacques Chirac wieder in Vergessenheit gerät (vgl. Hervé 1999:123). Vor allem bei hohen Posten wird sich häufig geweigert, weibliche Berufsbezeichnungen zu verwenden, so Groult: „Mit den weiblichen Berufsbezeichnungen hieße es gewissermaßen den Zugang der Frauen zu Funktionen anzuerkennen, die man wiederum nicht will, vor allem wenn diese hohe sind“ (Hervé 1999:125). 1990 verabschiedet der Europarat schließlich einen Beschluss zur Bekämpfung des Sexismus in der Sprache und auch im alltäglichen Sprachgebrauch beginnt sich die weibliche Form durchzusetzen. 1996 erscheinen erstmals die Begriffe *la juge* (die Richterin), *la ministre* (die Ministerin), *la sculptrice* (die Bildhauerin) im französischen Wörterbuch *Petit Larousse*. Was jedoch erhalten bleibt, ist die grammatikalische Regel, welche besagt, dass eine Gruppe von Menschen auch dann mit der männlichen Pluralform bezeichnet wird, wenn diese Gruppe aus hunderten Frauen und nur einem Mann besteht (vgl. Hervé 1999:125f.).

1.1.4 Feministisches Schreiben

Ihr erstes explizit feministisches Buch *Ainsi soit-elle* (auf Deutsch „Ödipus’ Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen.“, übersetzt von Marita Heinz), welches 1975 erscheint, widmet Benoîte Groult Frauenrechtskämpferinnen wie Olympe de Gouges und Mary Wollstonecraft. Obwohl sich Groult bereits in ihren vorigen Büchern und Zeitschriftenartikeln gegen Sexismus positioniert, spricht sie erst in *Ainsi Soit-Elle* ihren Feminismus konkret an und aus, indem sie die gesellschaftliche Lage der Frau historisch nachzeichnet (vgl. Hervé 1999:136f.). Das Buch verkauft sich in Frankreich in kürzester Zeit eine Million mal, bleibt 28 Wochen auf der Bestsellerliste des Magazins *L'Express* und wird in zahlreiche Sprachen übersetzt. Neben vielen positiven gibt es auch zahlreiche negative Reaktionen auf *Ainsi Soit-Elle*. Es polarisiert, wird von vielen als skandalös empfunden und ruft teils wütende Reaktionen hervor: „Die Beschimpfungen, die die Schriftstellerin erfährt, teilt sie mit allen Frauen, die sich weigern, die traditionelle weibliche Rolle zu übernehmen, sich gegen Diskriminierungen wehren und für ihre Rechte kämpfen.“ (Hervé 1999:140). Zehn Jahre später veröffentlicht Benoîte Groult eine Auswahl von Texten der Olympe de Gouges, gefolgt von einer Biografie der Pauline Roland. Groult bewundert die beiden Frauenrechtskämpferinnen sehr, da sie „die Theorien der Gleichheit der Geschlechter und der Emanzipation der Frau in die Tat umzusetzen versuchten ... und scheiterten.“ (Hervé 1999:144).

Benoîte Groults Werke *Les trois quarts du temps* (auf Deutsch „Leben will ich“, übersetzt von Irène Kuhn) von 1983 und *Histoire d'une évasion* (auf Deutsch „Leben heißt frei sein“, übersetzt von Irène Kuhn) von 1997 beschäftigen sich beide mit der „Thematik der Befreiung aus bedrückenden gesellschaftlichen und patriarchalischen Verhältnissen“ (Hervé 1999: 156). Das erste der beiden Werke handelt von einer Frau, die den Großteil ihres Lebens

mit Dingen verbringt, die ihr keine Freude bereiten, schließlich aber zu sich selbst findet und sich verwirklichen kann. In Frankreich verbrachte der Roman vier Monate an der Spitze der Bestsellerliste und erfuhr positive Kritiken. Das zweite der beiden Werke handelt von Groults „Selbstbefreiung aus den Wunschvorstellungen der Eltern und aus den gesellschaftlichen Zwängen“ (Hervé 1999: 158) und feierte einen ähnlichen Erfolg. 1993 erscheint Benoîte Groults Buch *Cette mâle assurance* (auf Deutsch „Ein Tier mit langen Haaren“, übersetzt von Sabine Schwank), in dem sie bis zu 2000 abwertende Sprüche und Meinungen von Männern über Frauen aus verschiedenen Jahrzehnten und Jahrhunderten versammelt (vgl. Hervé 1999: 163).

Benoîte Groult sah sich nach dem Erscheinen ihres Werkes *Les Vaisseaux du Coeur* Vorwürfen der Pornografie gegenüber, in deren Rahmen die Qualität und der Wert ihrer Literatur angezweifelt wurden. Diese Vorwürfe waren nichts Neues, andere erfolgreiche feministische Autorinnen vor Groult waren diesen auch schon ausgesetzt gewesen – z.B. Simone de Beauvoir und Colette, zwei Autorinnen, die Benoîte Groult nicht nur bewunderte, sondern zu denen sich auch einige Parallelen finden lassen (vgl. Hervé 1999:88). Zum Beispiel kommen sowohl Beauvoir als auch Groult aus einer bourgeoisien Familie, in der sie sich während ihrer Kindheit und Jugend unwohl in ihrer Position und ihrem Körper fühlten. Sie lasen beide schon früh viel und fanden in der Literatur ihren Ausbruch aus den gesellschaftlichen Konventionen, Ansprüchen und Erwartungen, in denen sie sich gefangen fühlten. Beide führten außerdem eine offene Ehe, fingen eher spät an, sich mit dem Feminismus zu beschäftigen und Geschriebenes zu veröffentlichen, kämpften beide für das Verständnis einer inhärenten Gleichheit statt einer Unterschiedlichkeit der Geschlechter und betrachteten ein freies Leben für sich selbst als äußerst erstrebenswert (vgl. Hervé 1999:89f.).

Benoîte Groult bewunderte, dass Simone de Beauvoir es schon so früh in ihrem Leben schaffte, sich zu emanzipieren und sich gesellschaftlicher Unterdrückung entgegenzustellen (vgl. Hervé 1999:154). Groult fühlte sich inspiriert durch Beauvoirs Leben und Schreiben und der Verschränkung von beidem. „Das Schreiben über sich selbst ist ein Beschreiben der Lage der Frauen im Allgemeinen“, schreibt Florence Hervé (1999:156) über Simone de Beauvoir – Ein Satz, der zweifelsohne auch auf Benoîte Groult zutrifft. Eine weitere Schriftstellerin, die eine große Bedeutung hatte für Benoîte Groult, ist Colette:

Wenn Benoîte Groult viele philosophische Ideen von Simone de Beauvoir sowie deren Feminismus der Gleichheit teilt, so teilt sie mit Colette die Lebenslust, die Sinnlichkeit, die Liebe zu den schönen Dingen des Alltags, zu den Gärten, zum Meer und zu der Natur im allgemeinen. (Hervé 1999:91)

1.2 Les Vaisseaux du Coeur

1.2.1 Inhalt und Hintergründe

Les Vaisseaux du Coeur (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn) handelt von der Ich-Erzählerin George. Die Geschichte beginnt mit einer Erzählung der Urlaube in der Bretagne, die George als Kind und Jugendliche regelmäßig gemeinsam mit ihrer bürgerlichen Pariser Familie unternimmt. Bereits früh lernt sie dort Gauvain, den Sohn der benachbarten Bauernfamilie kennen. Als George 18 ist, entwickelt sich über den Sommer eine gegenseitige Anziehung zwischen den beiden. Bald jedoch verlieren sie sich aus den Augen, denn George studiert in Paris und Gauvain geht seiner Arbeit als Hochseefischer nach. Bei einem Besuch in Paris hält Gauvain um Georges Hand an, doch sie lehnt den Heiratsantrag ab. Zu groß erscheinen ihr die Unterschiede zwischen den beiden, die sie vor allem auf ihren Klassenunterschied zurückführt. In Georges Augen ist Gauvain nicht genug an Kultur interessiert und insgesamt zu wenig *kultiviert*. Sie erkennt nicht genug gemeinsame Interessen zwischen den beiden, als dass sie ihr Leben mit ihm verbringen wollen würde. Gauvain verlässt enttäuscht Paris und heiratet später eine andere Frau, mit der er einige Kinder bekommt. Er arbeitet weiterhin als Fischer auf See. George heiratet ebenfalls, verlässt dann jedoch ihren sie betragenden Ehemann und zieht gemeinsam mit ihrem Sohn an die Ostküste der U.S.A, wo sie an einer Universität lehrt.

Als George mit ihrer Familie Urlaub im Senegal macht, trifft sie Gauvain zufällig wieder. Er gesteht ihr, dass er sie immer noch lieben würde, und die beiden beschließen, sich wiederzusehen. Nachdem Gauvain auf die Seychellen versetzt wurde, verbringt er dort zehn Tage gemeinsam mit George. Während Leidenschaft, Erotik, Entspannung und Auszeit von ihren Alltagsleben in den Vordergrund rücken, nimmt George die Unterschiede zwischen den beiden weniger stark wahr. In den darauffolgenden Jahren sehen sich die beiden einige Male und meist an unterschiedlichen Orten wieder. Doch es wird zunehmend schwieriger, die Affäre der beiden am Laufen zu halten, da Gauvains Ehefrau erkrankt und er außerdem nach Südafrika versetzt wird. George, die mittlerweile in ihrer dritten längerfristigen Beziehung ist, heiratet erneut, und zwar ihren besten Freund. Sie ist glücklich in dieser Ehe, doch eine Leidenschaft wie jene, die sie mit Gauvain erlebt, bleibt aus. Gauvain besucht sie einmal im Jahr, während sie Gastdozentin an einer kanadischen Universität ist. Die beiden wissen jedoch, dass die baldige Pensionierung Gauvains das Ende ihrer Affäre bedeuten wird. Am Ende ihres letzten gemeinsamen Treffens teilt er George mit, dass er sich einer Herzoperation unterziehen lassen muss. Nur wenige Tage danach verstirbt er im Krankenhaus. Bei Gauvains Begräbnis spürt George noch einmal ganz klar die Zuneigung, die sie ihm gegenüber empfand, und fragt sich, ob von den Männern ihres Lebens nicht Gauvain der wahrhafteste war.

Les Vaisseaux du Coeur erscheint 1988 beim französischen Verlag Grasset, die

deutschsprachige Übersetzung *Salz auf unserer Haut* von Irène Kuhn ein Jahr später bei Droemer Knaur. Die Hauptfigur George benannte Groult nach der französischen Schriftstellerin und Gesellschaftskritikerin George Sand. Benoîte Groult arbeitete nicht zuletzt deshalb als Schriftstellerin, weil es für sie eine Möglichkeit war, ihre Gedanken und Meinungen zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen ausdrücken und der Öffentlichkeit mitteilen zu können. Beim Schreiben konnte sie den nötigen Mut, die Zeit und die Sorgfalt aufwenden, um das auszusprechen, was ihr mündlich nicht möglich gewesen wäre (vgl. Hervé 1999:81). Das gelang ihr beispielsweise in *Les Vaisseaux du Coeur*, wo sie als eine der ersten Schriftsteller_innen das sexuelle Lustempfinden aus weiblicher Perspektive veranschaulichte sowie auf bisher nicht da gewesene Weise über weibliche Genitalien sprach und diese realitätsnah beschrieb, während sie dem männlichen Geschlechtsorgan seine in erotischer Literatur häufig vorkommende Lobeshymne verweigerte. Das Thematisieren weiblicher Lust war zum Erscheinen des Romans mit einem großen Tabu belegt, das auch heute noch zu großen Teilen vorhanden ist. „Schreibende Frauen werden mehr nach moralischen als nach literarischen Gesichtspunkten be- und verurteilt, Männer nicht“, schreibt Florence Hervé (1999:82). Benoîte Groult wusste, dass es beispielsweise der von ihr bewunderten Schriftstellerin Colette ähnlich ergangen war. „Weil sie über die Sinnlichkeit der Frau schrieb, wurde sie als minderwertige Autorin betrachtet“, wird sie von Hervé (1999:82) zitiert. Es ist also kein Zufall, dass Benoîte Groult den Namen ihrer Protagonistin von George Sand lieh, denn:

Es begann mit George Sand. Diese mutige Schriftstellerin brach mit den Anstrandsregeln ihrer Zeit, als sie – etwa in ihrem Roman *Lelia* – verzweifelt ausrief: Der weibliche Körper und sein Lustverlangen sind Terra incognita! Seither wird dieses unbekannte Land erkundet – von Frauen wie Pauline Réage, die mit ihrer *Geschichte der O* das Genre der SM-Pornographie neu erfand, von Anaïs Nin, Emmanuelle Arsan, Erica Jong, Marguerite Duras und Benoîte Groult. (Sichtermann & Scholl, 2011:9)

1.2.2 Weibliche Erotik

1995 erscheint im Sammelband *The Contemporary Novel in France* ein von Catherine Slawy-Sutton verfasster Artikel über Benoîte Groult. Darin beschäftigt sich die Autorin mit der aus einer weiblichen Perspektive verfassten und erzählten Erotik, die in Groults Roman eine zentrale Rolle spielt. Slawy Sutton (1995:295) verweist auf den französischen Originaltitel des Werkes, der insofern ein Wortspiel enthält, als der Begriff *vaisseau* sowohl ein Blutgefäß (*du coeur*, also des Herzens) als auch ein Boot beschreibt. Sie betont des Weiteren, dass der Roman zu einer Zeit erschienen sei, als Feministinnen verstärkt versuchten, der Erotik und ihrer traditionellen patriarchalen Prägung eine weibliche Perspektive und somit einen positiveren, selbstbestimmteren und ermächtigenden Zugang gegenüberzustellen. Trotzdem habe sich Groult „mit ihrer Geschichte über das patriarchalische Literaturmonopol über erotische Liebe hinweg“ gesetzt, so Florence Hervé (1999:151). Besonders zur damaligen Zeit

wurde es jedoch in manchen feministischen Kreisen als Tabubruch aufgefasst, als Feministin Erotik zu verfassen. Bedeutet feministische Erotik ein komplettes Neudenken dessen, was bisher unter Erotik verstanden wurde? Wenn ja, wie genau sieht eine solche weibliche, feministische Version eines Erotikromans aus?

Für Slawy Sutton (1995:296) ist Groults Entwicklung vom feministischen hin zum erotischen Schreiben kein Widerspruch und auch keine Überraschung. Sie betont, dass Groult stets über die Sorgen von und relevanten Themen für Frauen geschrieben habe, und das auch noch auf zugängliche, nachvollziehbare Art und Weise, zum Beispiel in Tagebuchform. Ein wiederkehrendes Thema sei die Freiheit der Frau beziehungsweise ihr Bedürfnis danach, welches oft in Form einer Reise literarisch verarbeitet wird. Abseits des Literarischen verfasste Groult zahlreiche Artikel zum Thema der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung der Geschlechter. So beinhaltet der Band *La Moitié de la terre* (auf Deutsch „Die Hälfte der Erde“, übersetzt von Gabriele Krüger-Wirrer) eine Sammlung von Artikeln, die zwischen 1965 und 1980 erschienen sind und anhand derer sich die Entwicklung des Feminismus über zwei Jahrzehnte hinweg beobachten lässt. Während Groult in den 1960ern noch Rechte einfordern musste, die später Teil der Grundrechte einer Frau wurden, beschäftigt sie sich in späteren Artikeln mit den subtileren Formen der Diskriminierung, denen sich Frauen in ihrem beruflichen sowie privaten Leben gegenüber sehen (vgl. Slawy-Sutton 1995:298).

Im Hinblick auf das Schreiben weiblicher Erotik war Benoîte Groult der Meinung, dass sich Frauen die Sprache zur Beschreibung von Lust, Sex und Körpern aneignen sollten. Denn was aus dem Mund eines Mannes und in männlicher Literatur gang und gäbe wäre, schockierte gleichzeitig aus dem Mund einer Frau. Anstatt also beispielsweise Körperteile durch den Gebrauch von Metaphern zu beschreiben, sollte es üblich werden, als Frau die eigenen Geschlechtsteile als *Vagina* oder *Klitoris* zu beschreiben. Groult weist darauf hin, dass andere Beschreibungen der weiblichen Geschlechtsteile die Frau oft abwerten und ihr einen bestimmten Platz zuschreiben würden, da die Sprache immer der Ausdruck herrschender gesellschaftlicher Verhältnisse sei (vgl. Slawy-Sutton 1995:299). Diesem Gedanken folgte zwei Jahrzehnte zuvor Verena Stefan, die in ihrem 1975 erschienen Text Häutungen „die Notwendigkeit einer neuen Sprache und Literatur formuliert“ (Cremerius et al. 1993:41). In ihrem Buch prangert sie z.B. die abwertenden, männlich geprägten Begrifflichkeiten für weibliche Geschlechtsorgane und den Orgasmus an. In *Les Vaisseaux du Coeur* nimmt Benoîte Groult die von Verena Stefan gestellte „Frage nach einer weiblichen Ästhetik und insbesondere nach einer weiblichen Schreibweise“ (Cremerius et al. 1993:47) des Erotischen neu auf.

Catherine Slawy-Sutton betrachtet *Les Vaisseaux du Coeur* als logisches Folgewerk zu Groults Arbeit als Romanautorin und Journalistin. Benoîte Groult zeigt darin auf, dass zur

Beschreibung der weiblichen Sexualität häufig auf eine wertende, unpräzise oder metaphorische Terminologie zurückgegriffen wird. Sie macht einen Versuch, Sex und Lust aus einer weiblichen Perspektive und in klarer, präziser Sprache zu beschreiben. Sie schreibt ihr Buch jedoch als Roman für ein größeres Publikum. Es richtet sich weder ausschließlich an Frauen, noch ist es als Pornografie im klassischen Sinne oder als Handbuch zum Sex gedacht. Indem sie sich an die Öffentlichkeit wendet und dieser im Rahmen einer Erzählung eine realistische Beschreibung der weiblichen Sexualität entgegen bringt, macht sie etwas Ähnliches wie in ihren theoretischeren feministischen Schriften. Denn auch dort bringt sie ihrem Publikum eine weibliche Perspektive entgegen und möchte die Aufmerksamkeit ihrer Leser_innen auf die Ungleichbehandlung der Frau beziehungsweise die nötige Gleichbehandlung der Frau lenken (vgl. Slawy-Sutton 1995:300).

1.2.3 Interpretation

Erotik aus einer weiblichen Perspektive zu verfassen bedeutet Erotik komplett neu zu verfassen. Laut Slawy-Sutton (1995:301) ist eine Schwierigkeit, der sich Benoîte Groult dabei gegenüber sieht, so zu schreiben, dass die Leser_innen das Geschriebene nicht automatisch in bereits bekannte Muster objektifizierender Pornografie einordnen. Das ist der Grund, aus dem sich Groult dazu entschließt, sich auf neue Art und Weise mit den Begriffen auseinanderzusetzen, die bisher zur Beschreibung weiblicher Geschlechtsorgane verwendet wurden. Sie vermischt außerdem das Erotische mit dem Romantischen und betont stets die Subjektivität der Frau (vgl. Slawy-Sutton 1995:302). Außerdem setzt sie in ihrem Roman nicht nur eine, sondern zwei Erzählstimmen ein, die beide weiblich sind und sich beide mit dem Thema der Erotik auseinandersetzen.

Einige Stellen in *Les Vaisseaux du Coeur* sind so verfasst, dass das Männliche und das Weibliche als sich gegenüber liegende Pole erscheinen, und die traditionelle patriarchale Rollenverteilung dabei einfach umgedreht wird. So liegt der weiblichen Hauptfigur George ihre Beziehung zu Gauvain mehr wegen dessen Körper als wegen seines Charakters am Herzen. Auch die Tatsache, dass Gauvain am Ende des Romans stirbt, würde einer Umdrehung des traditionellen Rollenverhältnisses entsprechen. Es gibt jedoch auch Anzeichen dafür, dass es Benoîte Groult bei der Beschreibung des Verhältnisses zwischen George und Gauvain viel eher um Gleichheit geht als um eine Umdrehung der klassischen Mann-Frau-Hierarchie. Der sexuelle Aspekt der Beziehung zwischen George und Gauvain reduziert die beiden nicht auf ihre Körperlichkeiten, sondern stellt eine gewisse Befreiung dar. George handelt als unabhängiges Subjekt, und ihre Beziehung zu Gauvain erlaubt ihr, eine Seite an sich selbst auszuleben, die sie überhaupt erst innerhalb dieser Beziehung entdeckt hat (vgl. Slawy-Sutton 1995:302).

Das Verhältnis zwischen George und Gauvain, das zunächst als von traditionell

geschlechterspezifischen Bildern geprägt gelesen werden kann, entzieht sich letztendlich klassischen Rollenzuschreibungen. George lebt ihre Sexualität frei aus, und bleibt Gauvain auf ihre Weise trotzdem treu. Sie ist ein rationaler ebenso wie emotionaler Mensch, und auch Stärke und ein feminines Auftreten schließen sich bei ihr nicht aus. Es ist George, die die gemeinsamen Treffen initiiert und ihr Verhältnis zu Gauvain außerhalb einer klassischen Beziehungsform leben will. Doch nicht nur George, sondern auch Gauvain widersetzt sich einer einseitigen, konservativen Charakterbeschreibung. Groult betont seine Intelligenz und Einfühlsamkeit sowie seine Bereitschaft, Opfer zu bringen und die Initiative zu ergreifen. Gleichzeitig ist er ein Fischer, ohne höhere formale Bildung, ausgestattet mit Geschick und der Beherrschung der Seefahrt sowie einem gestählten Körper (vgl. Slawy-Sutton 1995:303).

Im Gegensatz zu ihrer Freundin Ellen, die sich in ihrer Forschung im Bereiche der *Women's Studies* auf die Untersuchung der weiblichen Sexualität konzentriert, weigert sich George, ihre Sexualität als Untersuchungsgegenstand zu betrachten. Ein wissenschaftlicher Diskurs rund um dieses Thema wird im Roman lächerlich gemacht und abgewertet. Während Ellen sich aus wissenschaftlicher Perspektive mit Sex beschäftigt, tut Georges Ehemann Sydney das aus einer literarischen Perspektive. Von George werden diese Bemühungen, Sexualität zu *intellektualisieren* (vgl. Slawy-Sutton 1995:304), abgelehnt. Sie fragt sich zwar, woher die starke Anziehung zwischen ihr und Gauvain kommt, doch versucht nicht weiter, eine Antwort auf diese Frage zu finden, beziehungsweise scheint sie diese Anziehung als naturgegeben oder von höheren Mächten bestimmt anzusehen. Dies legt eine Essentialisierung der Verbindung zwischen Mann und Frau nahe, die dem ansonsten klischeebrechenden Tenor des Romans eigentlich widerspricht.

Im Laufe des Romans *Les Vaisseaux du Coeur* wird nach und nach klar, dass George für Gauvain mehr als körperliches Begehren empfindet, und dass sie die Beziehung der beiden aber trotzdem nicht als traditionelle romantische Liebesbeziehung betrachtet oder leben möchte. Es handelt sich also beim erotischen Schreiben aus weiblicher Perspektive nicht einfach darum, das Rollenverhältnis traditioneller Erotika umzudrehen und ansonsten beizubehalten, sondern um ein Neuschreiben eben dieser Rollen. Der weibliche Charakter wird nicht dadurch frei, dass er sich dem männlichen überordnet und weibliche Charakterzüge werden nicht einfach durch männliche ausgetauscht. Viel mehr werden Charaktere geschaffen, die sich trotz ihrer Unterschiede auf Augenhöhe begegnen können. Anstatt steil hierarchischer Machtverhältnisse sind die Abhängigkeiten zwischen Gauvain und George fließend, wechselseitig und variierend. Die wahrscheinlich wichtigste Komponente in Groults erotischem Schreiben ist die weibliche Hauptfigur, die ihre sexuellen Wünsche und Vorlieben so auslebt, wie sie es gerne möchte, und sich trotzdem weigert, sich ihr Leben gänzlich um ihre Sexualität herum aufzubauen (vgl. Slawy-Sutton 1995:305). Stereotyp *Weibliches* lässt sich in beiden der Hauptcharaktere genauso wiederfinden wie stereotyp *Männliches*, wodurch

Benoîte Groult eine normativ patriarchale Erzählweise, in der sich zwei gegenüber liegende Pole gegenseitig anziehen, verunmöglicht und mit dem Mythos eines dualistischen Mann-Frau-Modells, das auf Differenzen beruht, bricht (vgl. Slawy-Sutton 1995:306).

Sex und dessen Beschreibung spielen in *Les Vaisseaux du Coeur* eine zentrale Rolle. George lebt ihre Sexualität nicht nur frei aus, sondern redet auch offen darüber. Der sexuelle Akt und die Körper und Geschlechtsteile der beteiligten Personen werden in *Les Vaisseaux du Coeur* explizit beschrieben. Dabei werden diesen Beschreibungen oft Szenen traditioneller Erotika gegenübergestellt, in denen statt des Expliziten das Unausgesprochene vorherrscht – so zum Beispiel in einer Passage, in der George auf ihre körperlichen Schmerzen, Wunden und ihre Erschöpfung nach dem Sex mit Gauvain eingeht (vgl. Slawy-Sutton 1995:306). Indem Groult also die Lücken traditioneller erotischer Texte füllt, macht sie darauf aufmerksam, inwiefern in diesen Texten eine idealisierte Vorstellung weiblicher Geschlechtsorgane präsent ist und diese entweder als makellos in Erscheinung treten oder fast keine Erwähnung finden und damit durch eine unrealistische Darstellung abgewertet werden.

Der klassische erotische Roman beruht auf dem Motiv der Überlegenheit des Mannes über die Frau, ein Motiv das laut Slawy-Sutton (1995:307) eine Verbindung zum Motiv des Todes aufweist. Dieses Motiv wird in erotischen Texten aus weiblicher Perspektive jedoch herausgefordert, und so auch in Groults Roman, der ohne ein klassisches Überlegenheitsverhältnis auskommt. Für Gauvain und George dienen die gemeinsamen Treffen am ehesten der Erholung, dem Genuss und dem Schöpfen neuer Kräfte. Sex wird hierbei nicht mehr mit dem Tod, sondern, im Gegenteil, mit dem Leben verbunden. Zum Symbol für das Leben wird dabei das Wasser – Slawy-Sutton (1995:307) verweist auf die Ähnlichkeit des Meeres (*la mer*) mit der Mutter (*la mère*) im Französischen. Die Rolle des Meeres in *Les Vaisseaux du Coeur* hebt jedoch auch die Art und Weise hervor, in der sich Georges und Gauvains Leben und Persönlichkeiten voneinander unterscheiden: Während das Meer für Gauvain eine zentrale Rolle als Arbeitsumfeld und oft nur schwer zu bändigende Kraft spielt, stellt es für George einen Ort der Sommerfreizeit dar, an dem geschwommen, geplanscht und sich erholt wird. Anhand des Meeres werden jene Unterschiede deutlich, die Gauvain und George an der jeweils anderen Person respektieren. Diese Unterschiede scheinen die beiden auf den ersten Blick voneinander zu trennen, doch sie stellen auch einen der Hauptgründe für die gegenseitige Anziehung dar. Darüber hinaus stellt das Meer als Gauvains Arbeitsort den Grund dar, aus dem sich die beiden immer wieder und fernab ihres Alltagslebens miteinander treffen können (vgl. Slawy-Sutton 1995:308). Die unterschiedlichen Lebensbedingungen, -gestaltungen und -entwürfe der beiden verschwinden nicht einfach dadurch, dass Gauvain und George eine leidenschaftliche sexuelle Beziehung zueinander führen. Viel mehr erfordern sie, dass sich die beiden mit Respekt begegnen, was zur Grundlage für ihr leidenschaftliches Verhältnis wird.

1.2.4 Weibliche Erotik: Resümee

Wie lässt sich also die Frage nach der Gestaltung von weiblicher, feministischer Erotik beantworten? Inwiefern unterscheidet sich diese von anderen Formen der Erotik? Nach einer Analyse von *Les Vaisseaux du Coeur* lassen sich einige dieser Unterschiede festhalten. Wie bereits festgestellt, besteht einer davon in weniger strengen Machtverhältnissen, die veränderbar und nicht in Steiß gemeißelt sind, und sich zugunsten weiblicher Figuren weg von einer patriarchalen Verteilung der Macht entwickeln. Oft verbindet die Protagonist_innen in weiblich verfassten Erotika etwas, das über eine rein sexuelle und eine rein körperliche Verbindung hinausgeht. Dieses *etwas* kann Liebe sein, muss es aber nicht. Dennoch besteht zusätzlich zur körperlichen Ebene häufig auch eine geistig-emotionale, wo wie im Falle von *Les Vaisseaux du Coeur* zum Beispiel Platz ist für Humor und Mitgefühl (vgl. Slawy-Sutton 1995:309). Doch zu sagen, dass diese zusätzliche Ebene immer bestehen muss oder für feministische Erotik typisch ist, wäre eine Stereotypisierung der weiblichen Sexualität. Diese hat ein Recht darauf, alleine, für sich, ungebunden, ohne Liebe, fokussiert auf sich selbst zu existieren und ausgelebt zu werden. Zu sagen, dass bei Frauen Sex mit Gefühlen einhergeht oder einherzugehen hat, ist antifeministisch. Auch ohne eine zusätzliche Ebene, die über die körperliche Ebene hinausgeht, sind weibliche Erotikwerke legitim und verdienen ihren Platz in der Literaturlandschaft.

Außerdem wird in weiblichen Erotika der Körper der Frau realistischer und gründlicher beschrieben und diesem mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegengebracht, als das sonst der Fall wäre. Idealerweise diese positive Auseinandersetzung mit dem weiblichen Körper mit dessen realistischer und aufmerksamer Beschreibung einher. Ein weiterer emanzipatorischer Faktor, so auch im Falle von *Les Vaisseaux du Coeur* vorhanden ist, betrifft das Alter der weiblichen Protagonistin (vgl. Slawy-Sutton 1995:308). Da der Roman eine längere Zeitspanne umfasst, erleben die Leser_innen Georges Heranreifen zu einer jungen Frau und schließlich auch ihr Älterwerden. Sie spricht von ihrem Körper, der sich zu verändern beginnt – etwas, das besonders in Verbindung mit weiblicher Sexualität in unserer Gesellschaft tabuisiert wird. Auch, wenn George dieser Entwicklung ihres Körpers mehr negative als positive Gedanken entgegenbringt, ist es dennoch eine positive Entwicklung, wenn Frauenkörper realistisch abgebildet werden und Frauen sich mit dem eigenen Körper befassen – besonders im Rahmen eines erotischen Werks. Je älter sie wird, desto mehr Gespräche führt George mit ihrem selbstgerechten, Moral predigenden Alter-Ego „la duègne“ (auf Deutsch „die Anstandsdame“) (vgl. Slawy-Sutton 1995:309). Auch negative Gedanken können jedoch zu einer Art Selbstaffirmation werden und zu einem Gespräch über das Altern und zu einem positiveren Umgang damit führen. Sich mit der Realität zu beschäftigen ist ein erster Schritt in Richtung deren Normalisierung und schließlich eine Aufwertung dessen, was oft zu Unrecht abgewertet wird. Schließlich wird die Protagonistin

George auch mutiger und ungeduldiger je älter sie wird, da sie sich der Notwendigkeit und Vergänglichkeit der Dinge mehr und mehr bewusst wird (vgl. Slawy-Sutton 1995:308f.).

Über das Ende von *Les Vaisseaux du Coeur* sagt Catherine Slawy-Sutton (1995:310), das Gauvains Tod der Umdrehung eines eher klassischen Motivs entspreche, nach dem das *Andere*, klassischerweise die Frau, sterben muss, damit die Erzählfigur die Geschichte aus ihrer eigenen Perspektive erzählen kann und zu einem nach konservativen Gesichtspunkten anständigen und moralisch einwandfreien Leben zurückkehren kann. Gauvains Tod bewahre Benoîte Groult außerdem davor, so Slawy-Sutton (1995:310), die erotische Komponente des Romans fortführen und das Sexualleben der Protagonistin George bis in deren hohes Alter durchdenken zu müssen. Obwohl das eine gewisse Herausforderung für die Autorin dargestellt hätte und sie damit vielleicht auf Kritik oder Desinteresse gestoßen wäre, ist es schade und schwächt das emanzipatorische Potential des Romans, das somit nicht bis an sein Ende ausgeschöpft wurde. Doch Benoîte Groult war erfolgreich in ihren Bemühungen, klassischer, patriarchaler Erotik etwas Neues gegenüberzustellen: „Groult has rewritten the erotic in the feminine.“ (Slawy-Sutton 1995:310). Benoîte Groult verzichtet auf starre Rollenbilder und patriarchale Machtverhältnisse und porträtiert den weiblichen Körper, wie er ist. Nicht perfekt, dafür veränderbar. Mit Makel und manchmal auch Schmerzen, keinem Willen als dem eigenen gebeugt. Das Ergebnis würzt die Autorin schließlich noch mit Humor und Mitgefühl. Auf diese Art und Weise entmystifiziert sie die erotische Darstellung von Frauen und stellt dem Motiv des Todes das Motiv des Lebens gegenüber. Benoîte Groult erschafft mit George einen weiblichen Charakter, der weibliche Leserinnen mit dem Genre der Erotik dadurch versöhnt, dass George selbst sich mit ihrem Geschlecht – in beiden Bedeutungen des Wortes – versöhnt hat.

Groult hatte, wie sie sagt, „nie gewagt, etwas zu erfinden, ich wagte nicht einmal zu sagen: 'schaffen'. Dennoch hatte ich das Gefühl, daß über Frauen noch nichts gesagt worden war.“ (Hervé 1999: 149). So lässt Benoîte Groult in ihren Romanen zunehmend starke, dreidimensionale Frauenfiguren zu Wort kommen – so auch in *Les Vaisseaux du Coeur*. Für Liebes- oder Erotikromane der damaligen Zeit untypisch ist die Tatsache, dass der Wille der weiblichen Protagonistin nicht nur respektiert wird, sondern oft sogar tonangebend ist. George lebt ihre Sexualität, die nicht zwingend mit Verliebtheit, romantischer Liebe und Verehelichung einhergeht, mit Gauvain frei aus. Es ist außerdem selbstverständlich für sie, ihre eigenen sexuellen Bedürfnisse nicht hinter die ihres männlichen Partners zu stellen.

„Salz auf unserer Haut“ ist ein Plädoyer für erfüllte Sexualität, für das Recht einer freien, selbstbestimmten Frau, ihre Gefühle offen bekennen und ausleben zu können. Dabei setzt sich die Protagonistin George über äußere Zwänge und Scheinmoral hinweg. Auch Benoîte Groult setzt sich mit ihrer Geschichte über das patriarchalische Literaturmonopol über erotische Liebe hinweg: „Es ist ungeheuer spannend, die Macht des sinnlichen Begehrens in Worte einzufangen.“ (Hervé 1999: 150f.)

1.3 Benoîte Groult auf Deutsch

„Während die deutschen Titel interpretieren und hervorheben, beinhalten die französischen Wortspiele Andeutungen und mögliche Interpretationen“ – Mit diesen Worten hebt Florence Hervé (1999:86) einen Unterschied zwischen Benoîte Groults französischsprachigen Originalwerken und deren deutschen Übersetzungen hervor. Humor, Zweideutigkeiten und Wortspiele seien für Groults Schreiben typisch, so Hervé (vgl. 1999:86). In den Titeln der übersetzten Werke sei es jedoch nicht gelungen, diese Finessen auch für die deutschsprachigen Leser_innen zugänglich zu machen:

„Les trois quarts du temps“ (eigentlich: Dreiviertel der Zeit, deutsch: „Leben will ich“) weist auf das Alter und das Leben der Autorin hin, das bereits zu drei Vierteln abgelaufen ist. „Ainsi soit-elle“, im Sinne von „So soll sie sein“ und zugleich „Amen“[sic!] wurde auf deutsch[sic!] intellektualisiert, als „Ödipus' Schwester“. „Les Vaisseaux du coeur“, das sowohl das Meer wie das Herz einbezieht, wurde auf deutsch[sic!] mit dem stärker erotischen und verkaufsfördernden „Salz auf unserer Haut“ übersetzt. „Histoire d'une évasion“ schließlich (deutsch: „Leben heißt frei sein“) steht in doppeltem und widersprüchlichem Sinn für Befreiung und für Flucht.“ (Hervé 1999:86).

Darüber hinaus stellt Hervé (1999:93) eine „besondere Betonung der erotischen Komponente in der deutschen Fassung ihrer Romane sowie in den Titeln und in der Werbung“ fest. Die Marketingkomponente ist aus heutiger Sicht nicht mehr leicht nachzuvollziehen, da es wenig Quellenmaterial dafür gibt. Das Original und die Übersetzung von *Les Vaisseaux du Coeur* auf erotischen Sprachgebrauch hin zu analysieren ist ein zu großes Unterfangen für den Rahmen der vorliegenden Arbeit. Die Buchtitel und Covergestaltungen der Werke können jedoch auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Original und Übersetzung untersucht werden.

Außer *Salz auf unserer Haut* fällt keiner der deutschsprachigen Titel als besonders erotisch konnotiert auf. Dafür findet sich unter den deutschsprachigen Buchtiteln die Besonderheit, dass durch die Verwendung ähnlicher Titel in manchen Fällen eine Art Wiedererkennungseffekt generiert wird (z.B. Salz auf unserer Haut – Salz der Freiheit – Salz des Lebens – Leben will ich – Leben heißt frei sein – Wie die Freiheit zu den Frauen kam). Ein Vergleich der Buchcover von *Les Vaisseaux du Coeur* und *Salz auf unserer Haut* weist einen subtilen, aber bedeutsamen Unterschied auf. Die Buchcover des Originals bilden Sinnlichkeit und Romantik auf künstlerische Art und Weise ab, beispielsweise durch das Bild einer Malerei, einer Statue, eines Sonnenuntergangs. Die Covergestaltungen der Übersetzung sind weniger subtil. Stilvolle Zeichnungen von nackten Frauen, ein Foto eines sich leidenschaftlich küssenden Paares am Strand, manchmal aber auch eine idyllische Landschaft.

Der Rest von Benoîte Groults Originalwerken weist ebenfalls eine kunstvoll-sinnliche Covergestaltung auf. Manchmal werden weibliche Gesichter, manchmal nur Augen oder Lippen abgebildet. Weitere Covermotive sind eine Sonne über dem glitzernden Meer, ein ins Licht fliegender Vogel und einer Frau, die aus einem Netz ausbricht. Die Cover der

deutschsprachigen Übersetzungen werden manchmal von Landschaften geziert: Palmen, Strand und Meer. Auf verschiedenen Covern von *Salz auf unserer Haut* sind Zeichnungen nackter Frauen abgebildet, manchmal halbnackt, manchmal lasziv. Auch darüber hinaus finden sich einige Porträtzeichnungen von Frauen auf den Ausgaben der deutschsprachigen Übersetzungen. Auf zwei von Groults Romanen sind im deutschsprachigen Raum zwei Freundinnen in schicker Abendkleidung abgebildet. Einmal zeigen sie sich komplizinnenhaft und tauschen verschwörerische Blicke aus, einmal trinken sie gemeinsam in einer Bar. In beiden Sprachräumen gibt es darüber hinaus schlichte, einfärbige Buchcover und solche, auf denen ein Foto der Autorin zu sehen ist. In Bezug auf die Übersetzung *Salz auf unserer Haut* bestätigt die Analyse der Buchcover das erotische Motiv des Layouts. Als Analyseergebnis darüber hinaus von Interesse ist die Tatsache, dass auf zahlreichen deutschsprachigen Buchcovern Frauen abgebildet sind. Es liegt nahe, dass damit eine weibliche Zielgruppe anvisiert wird, die sich von den teils mysteriös, meist stark anmutenden Frauen auf dem Cover angesprochen fühlen und sich mit den Erzählungen des Buches identifizieren soll.

Benoîte Groult hatte im deutschsprachigen Raum eine Bandbreite an Übersetzerinnen. Ihr erster Roman *Journal à quatre mains*, den sie 1962 mit ihrer Schwester Flora veröffentlichte, erschien auf Deutsch unter dem Titel *Tagebuch vierhändig*. Vierhändig war auch die Übersetzung, die von Ruth Uecker-Lutz und Brigitte Kahr stammt. Außerdem übersetzt wurden Groults Bücher von Karin Reese, Mauki Venjakob und Marita Heinz. Gabriele Krüger-Wirrer übersetzte gleich drei von Benoîte Groults Werken. Kirsten Ruhland und Sabine Schwank übersetzten Groult Anfang der 90er-Jahre ins Deutsche. Die beiden letzten Werke der französischen Schriftstellerin wurden von Barbara Scriba-Sethe auf Deutsch übersetzt. Die deutsche Übersetzung von Groults Roman *Les Vaisseaux du coeur*, veröffentlicht 1989 unter dem Namen *Salz auf unserer Haut*, stammt von der Übersetzerin Irène Kuhn. Ebenso übersetzte sie davor und danach je ein Werk der französischen Autorin.

Irène Kuhn wurde 1947 im Elsass geboren und ist neben ihrer Tätigkeit als Autorin und Übersetzerin auch als *Maître de conférences* zur Lehre an der Universität Straßburg angestellt, an welcher sie selbst studiert hat (vgl. dtv Verlagsgesellschaft 2020, Lilienfeld Verlag 2020). In ihrer Tätigkeit als Übersetzerin arbeitet sie hauptsächlich zwischen dem Französischen und dem Deutschen. In ihrer Forschung setzt sie sich vorwiegend mit Themen der Übersetzungswissenschaft, der Übersetzungsgeschichte und der Übersetzungskritik auseinander. Als Autorin verfasste Irène Kuhn Texte über das Übersetzen, über Fremdsprachen, über Selbstübersetzung, Migration und Identität. Außerdem argumentierte sie im Rahmen einiger Publikationen für mehr Anerkennung und Sichtbarkeit für Translator_innen und ihre Arbeit (vgl. Deutscher Germanistenverband 2008).

Zu den Autor_innen, die Irène Kuhn übersetzt hat, zählen Charles Baudelaire, Pierre Magnan und Heinrich von Kleist (vgl. Lilienfeld Verlag 2020). Sie war außerdem die

Herausgeberin von zwei Ausgaben der Linguistik-Zeitschrift *Nouveaux Cahiers d'Allemand*, veröffentlichte die deutsche Ausgabe des Gesamtwerks von Eugène Ionesco und saß in der Jury des Literaturpreises *Prix André Gide* für deutsch-französische Literaturübersetzungen. In ihrer Dissertation beruft sich Irène Kuhn auf den französischen Übersetzungswissenschaftler Antoine Berman und entwickelt dessen übersetzungskritischen Ansatz weiter. Sie bringt ihre eigenen Erfahrungen als Übersetzerin ein und fordert eine Übersetzungskritik, die dem Lesepublikum die Leistungen der Übersetzer_innen vor Augen führt. Aus diesem Grund beschloss die Schriftstellerin, Bermans Überlegungen einem deutschen Publikum näher zu bringen, indem sie teils seine Inhalte übersetzte, teils neue Gedanken hinzufügte und teils eigene Anwendungsbeispiele lieferte (vgl. Pütter 2010). Die Arbeit ist 2007 unter dem Titel *Antoine Berman's „produktive“ Übersetzungskritik. Entwurf und Erprobung einer Methode. Mit einer Übersetzung von Berman's Pour une Critique des traductions* im Gunter Narr Verlag erschienen.

1.4 Benoîte Groult im deutschsprachigen Raum

Les Vaisseaux du Coeur verkaufte sich in Frankreich 150 000 Mal und damit deutlich weniger oft als *Ainsi soit-elle*. In Deutschland jedoch verkaufte sich die deutsche Übersetzung des Buches (*Salz auf unserer Haut*, übersetzt von Irène Kuhn, erschienen 1989) fünf Millionen mal und blieb insgesamt elf Monate lang auf der Bestsellerliste. „Die Reaktionen auf den Roman waren unterschiedlich, aber heftig, pendelten zwischen völliger Ablehnung, Kritik [...] und Begeisterung. Mal wurde er als zuwenig, mal als zu feministisch bezeichnet“ (Hervé 1999: 152). Der Roman stellt einen doppelten Tabubruch dar, es wird „das der weiblichen Lust und das einer möglichen und lustvollen Sexualität im Alter“ (Hervé 1999: 153) gebrochen, denn „Liebe und Leidenschaft haben kein Alter“. Benoîte Groult nennt die Beziehung zwischen George und Gauvain eine *ehrliche*, die George über Gauvains Tod hinaus in positiver Erinnerung bleibt. Die leidenschaftliche Affäre darf existieren, ohne dass die weibliche Protagonistin am Ende dafür büßen muss, ihre Sexualität frei ausgelebt zu haben (vgl. Hervé 1999:153). „Mein Roman ist keine Hymne auf den Mann, sondern auf die Gleichheit in der Liebe. Die Frau ist kein Opfer des Mannes, und sie endet auch nicht schlecht“, so Groult (Hervé 1999:153). Während die gegenseitige Anziehung Gauvain und George immer wieder zueinander führt, geschieht die „fortschreitende Befreiung Georges (Benoîtes) von bürgerlichen Konventionen und dem lustfeindlichen Über-Ich“ (Hervé 1999:153).

Im Jahre 2003 verfasst die deutsch-französische Schriftstellerin, Journalistin und Aktivistin Florence Hervé einen Artikel, der sich mit der Rezeption von Benoîte Groult im deutschsprachigen Raum auseinandersetzt. Er erscheint in einem Sammelband, der sich 25 Jahre nach dem Erscheinen von *Ainsi soit-elle* mit dem Erbe und der Nachwirkung des

Buches beschäftigt. Hervé äußerte sich bereits zuvor darüber, dass Benoîte Groult außerhalb Frankreichs selten in Listen oder Werken über wichtige Autorinnen angeführt wird: „In den deutschen Lexika und deutschsprachigen Literaturgeschichten zur französischen Literatur existiert sie nicht“ (Hervé 1999:87). Auch ihre Rolle in der französischen Frauenbewegung sei selten über die Staatsgrenzen hinaus behandelt worden. Während Benoîte Groult „in Frankreich mehrere Preise und Anerkennung“ erhält, wird sie in Deutschland „dagegen meist als Autorin feministischer Essays oder als Verfasserin erotischer Literatur eingestuft“ (Hervé 1999:87). Wenn sich auf Benoîte Groult bezogen wird, dann meistens als Autorin von Erotika und im Zusammenhang mit *Les Vaisseaux du Coeur* (vgl. Hervé 2003).

Die deutsche Übersetzung des Werkes, das in Frankreich Groults Position als feministische Autorin etabliert hatte – *Ainsi soit-elle* (auf Deutsch „Ödipus’ Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen.“, übersetzt von Marita Heinz) – erschien im deutschsprachigen Raum zehn Jahre nach der Veröffentlichung des Originals. Florence Hervé vergleicht die beiden Klappentexte, den deutschsprachigen mit dem französischsprachigen, und stellt fest: „Deux approches différentes, l’édition française relevant le côté optimiste, l’édition allemande le côté accusateur“ (Hervé 2003) – Zwei unterschiedliche Zugänge, welche den Feminismus der Autorin als optimistisch (französischsprachig) beziehungsweise als wütend mit erhobenem Zeigefinger (deutschsprachig) darstellen. Die Veröffentlichung von *Ainsi soit-elle* habe außerdem nicht viele Reaktionen in der Presse hervorgerufen, so Hervé (2003) weiter. Auch in der 1994 im Heyne-Verlag erschienenen, von Dieter Gronau verfassten Biografie der Autorin spielte *Ainsi soit-elle* keine große Rolle. Die Biografie trägt hingegen den Titel „Benoite Groult. Die Autorin des Welterfolgs.“, welcher auf *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* anspielt. Außerdem, so Florence Hervé, betone Dieter Gronau den gemäßigten Feminismus der Schriftstellerin, der ihr von deutschen Feministinnen den Vorwurf eingebracht hätte, sie würde sich zu gut mit Männern vertragen (vgl. Hervé 2003).

Hervé (2003) erinnert an die feministischen Bewegungen im Europa der 1970er-Jahre, an die Nachwirkungen der späten Entdeckung von Simone de Beauvoirs *Le Deuxième Sexe*, an den Ausbruch der Frauen aus den patriarchalen Geschlechterrollen der Nachkriegszeit und an die Lektüre linker Theoretiker_innen. Sie erwähnt die sexuelle Revolution der 70er-Jahre, die Aufarbeitung historischer Frauenschicksale, die Kritik des medialen Frauenbildes und die Thematisierung von und den Kampf gegen Gewalt an Frauen. Mitte der 1980er-Jahre, als *Ainsi soit-elle* auf Deutsch herauskam, war ein Backlash zu spüren, ein Interessensverlust am Feminismus, für manche wahrgenommen als Resultat einer Übersättigung. Statt einer einheitlichen feministischen Bewegung gibt es nun viele kleinere Gruppen und Projekte, teilweise vom Staat subventioniert. Der Feminismus ist in gewissem Maße institutionalisiert, pragmatischer und weniger optimistisch. Viele junge Frauen, die mit Rechten aufgewachsen

sind, für die ihre Mütter noch kämpfen mussten, fühlen sich vom Feminismus nicht mehr angesprochen. Hervé (2003) zeichnet dieses Bild der veränderten Bezugnahme auf feministische Themen, um eine mögliche Erklärung dafür zu liefern, warum *Ainsi soit-elle* beziehungsweise *Ödipus' Schwester* im deutschsprachigen Raum bei seiner Veröffentlichung 1985 keine besonders großen Wellen schlug. Die Autorin, so Hervé (2003), sei zu diesem Zeitpunkt im deutschsprachigen Raum außerdem noch nicht bekannt gewesen. Drei deutschsprachige Übersetzungen ihrer acht Bücher waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von *Ödipus' Schwester* bereits erschienen. Erstens *Journal à quatre mains* (auf Deutsch „Tagebuch vierhändig. Eine Chronique intime“, übersetzt von Ruth Uecker-Lutz und Brigitte Kahr) – Groults erster, mit ihrer Schwester Flora verfasster Roman. Zweitens *La part des choses* (auf Deutsch „Die Dinge, wie sie sind“, übersetzt von Mauki Venjakob), ihr erstes alleine verfasstes Buch. Drittens *Les trois quarts du temps* (auf Deutsch „Leben will ich“, übersetzt von Irène Kuhn), ein Roman, der seine Protagonistin auf dem Weg zur Emanzipation begleitet. Der Bekanntheitsgrad der Schriftstellerin sollte ein paar Jahre später durch die Veröffentlichung von *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* deutlich steigen.

Über dreieinhalb Jahre blieb *Salz auf unserer Haut* auf der Bestsellerliste des *Spiegels*, so Hervé (2003). Der Roman wurde in 14 Sprachen übersetzt und verkaufte sich in Deutschland 2,5 Millionen Mal beziehungsweise im ganzen deutschsprachigen Raum über 5 Millionen Mal. Hervé (2003) merkt an, dass der deutschsprachige Titel *Salz auf unserer Haut* Gedanken an das Meer sowie an körperliche Leidenschaft hervorruft. Auch der Stil der Übersetzung weiche von dem des Originals ab – er sei klarer, gewagter und schärfer. „Les mots sont plus cochons“ (Hervé 2003), die Wörter sind schweinisher. *Salz auf unserer Haut* stößt auf viel Begeisterung einerseits und scharfe Kritik andererseits. Leidenschaft, Fantasie, Emanzipation, Humor und französischer Esprit auf der einen, Kitsch, Banalität, Trivialität und Pornografie auf der anderen Seite (vgl. Hervé 2003). Im Feminismus wird die deutsche Übersetzung von *Les Vaisseaux du Coeur* nicht verortet: Für Alice Schwarzer beispielsweise spielt Männlichkeit eine zu große Rolle darin. Dietrich Gronau sieht den Roman als Ermutigung an seine Leserinnen, das eigene Leben durch sexuelle Eskapaden aufzupeppen. Florence Hervé (2003) selbst sieht den Charme des Romanes darin, dass Groult unverblümt und direkt mit der weiblichen Sexualität umgehe und gleichzeitig auf ironische Art und Weise das weibliche Verhalten reflektiere. Sie betrachtet die Autorin als derselben Tradition verpflichtet wie vor ihr George Sand, Pauline Roland, Colette und Simone de Beauvoir, die ebenfalls Sinnlichkeit und Feminismus in ihren Texten zu vereinen suchten (vgl. Hervé 2003).

Den Erfolg der deutschen Übersetzung von *Les Vaisseaux du Coeur* erklärt Florence Hervé (2003) durch die Mischung aus Liebesgeschichte und Geschichte einer weiblichen Emanzipation. Erfolgreiche, rebellische Frauen waren ein erstrebenswertes Vorbild und

ebenso gefielen fantastische, romantische, nostalgische, optimistische Geschichten mit ein wenig Realitätsflucht. Die Heldin, George, ist außerdem eine gewöhnliche – wenn auch gutbürgerliche – Frau, mit der sich Leserinnen identifizieren und deren geheime Fantasien sowie die Skrupel darüber sie nachvollziehen können. Als weiteren Grund für die Verkaufszahlen nennt Hervé (2003) außerdem die kanadisch-französisch-deutsche Romanverfilmung von Andrew Birkin aus dem Jahr 1992. Florence Hervé führt den deutschsprachigen Erfolg von *Les Vaisseaux du Coeur* außerdem auf seine Vereinbarkeit mit einem im deutschsprachigen Raum vorherrschenden „zum Teil klischeehaften Selbst- und Fremdbild“ (1999:93) zurück. So erklärt sie sich auch den Titel und die Covergestaltung der deutschsprachigen Übersetzung. Sie bestätigen das „Bild einer 'Nation des Ehebruchs' und der 'Dreiecksbeziehungen'“ (Hervé 1999:93). Benoîte Groult selbst sagt über den Erfolg von *Les Vaisseaux du Coeur* im deutschsprachigen Raum Folgendes:

Weil ich Französin bin, konnten es sich die Leserinnen leisten, mein Buch zu schätzen. Wäre ich Deutsche gewesen, hätte man mir vermutlich nicht so leicht verziehen, daß ich gegen die eheliche Moral verstoße. In diesem Fall konnten sie fast ohne Empörung mit einem gewissen Wohlwollen und einer Portion Neid sagen: „Ach, das ist typisch französisch! Nur in Frankreich kann man so etwas erleben und schreiben!“ (Hervé 1999:94)

„„Salz auf unserer Haut« mit der Darstellung einer sehr freien und sehr körperlichen Liebe und Leidenschaft entspricht dem klischeehaften Bild der Deutschen von ihren Nachbarn“, schreibt Florence Hervé (1999:94). Benoîte Groults Analyse legt nahe, dass ihr Buch im deutschsprachigen Raum nicht denselben Erfolg genossen hätte, wäre es von einer deutschsprachigen Autorin verfasst worden. Doch da Benoîte Groult einer anderen Kultur angehört, sei über Tabubrüche weniger schwer geurteilt worden. Es sei genug empfundene Distanz vorhanden gewesen, um den Roman aus der Ferne zu betrachten und in der Ferne zu verorten. Möglicherweise hat diese Distanz dabei geholfen, die Geschichte weniger auf das eigene Leben zu beziehen. Möglicherweise hat es die Leser_innen davon abgehalten, sich Fragen über die Vereinbarkeit der erzählten Geschichte mit dem eigenen Leben, den eigenen Vorstellungen, den eigenen Verantwortlichkeiten und dem eigenen Umfeld zu stellen. Ein Buch, das fern vom eigenen Alltag verortet wird, kann möglicherweise besser in seinem revolutionären Potential gelesen werden, da es nicht in bekannten Kontexten verankert ist und so anstelle von Unmöglichkeit und Unsittlichkeit an Utopie denken lässt.

Aus manchen Rezensionen lässt sich laut Florence Hervé darauf schließen, dass „Benoîte Groult in die Kategorie (und Schubladen) Feministin und Autorin erotischer Literatur (und nicht Schriftstellerin, die feministische Position bezieht) eingeordnet wurde und von ihr dementsprechend neue Theorien beziehungsweise erotische Enthüllungen erwartet werden“ (Hervé 1999:159). Für Florence Hervé (2003) ist es bedeutsam, dass die Protagonistin in Groults Roman auf eine Art und Weise emanzipiert ist, die im deutschsprachigen Raum ungewöhnlicher erscheint als im französischsprachigen:

L'image de la femme donnée dans *Les Vaisseaux du coeur* n'est pas en accord avec la place de la femme dans la civilisation allemande, plutôt inférieure à celle de la Française. Une société allemande dans laquelle la conciliation du travail et des enfants représente toujours un grand problème, où la culpabilisation des femmes au travail existe toujours, où les acquis sont moins importants qu'en France. Et où vivre sa liberté sexuelle, réussir sa carrière et programmer ses enfants relève toujours du miracle. (Hervé 2003)

Die Autorin des Artikels sieht die gesellschaftliche Position der Frau in Deutschland – zumindest zum Zeitpunkt der Rezeption von *Salz auf unserer Haut* – als niedriger im Vergleich zu jener in Frankreich an (vgl. Hervé 2003). Als Beispiel führt sie die in Deutschland für Frauen schwierigere Vereinbarkeit von Beruf und Kindererziehung an, und die Tatsache, dass berufstätigen Frauen häufig ein schlechtes Gewissen gemacht würde. Kinder, Beruf, und ein erfülltes Sexualleben unter einen Hut zu bekommen, sei für deutsche Frauen alles andere als selbstverständlich, was der Grund dafür sein könnte, dass eine Protagonistin, der dies möglich ist, bei deutschsprachigen Leserinnen Neugier, Faszination und Nachahmungswillen auslöst.

Florence Hervé (2003) betrachtet die unterschiedlich hohen Verkaufszahlen in den beiden Sprachräumen als Resultat kultureller Unterschiede, aber auch als geprägt durch die unterschiedliche Vermarktung des Romans, genauer gesagt durch den Fokus auf die erotische Komponente der deutschsprachigen Übersetzung. *Les Vaisseaux du Coeur* hätte sehr gut in das deutsche Bild französischer Lockerheit und Freizügigkeit im Umgang mit Verführung, Erotik, Sex und Affären gepasst. Obwohl diese Klischees alles andere als neu wären, hätten sie sich hartnäckig gehalten. Ein Mangel an deutschen Erotik-Autorinnen führe darüber hinaus immer wieder dazu, dass französische Schriftstellerinnen schnell in diese Kategorie eingeordnet würden (vgl. Hervé 2003). Auch wäre Groult im deutschsprachigen Raum weniger leicht als Feministin erkennbar gewesen, da die deutsche Frauenbewegung zu diesem Zeitpunkt Feminismus nicht mit einem femininem Auftreten, der klassischen Kleinfamilie sowie einer positiven Beschreibung von Sex zwischen Frau und Mann in Verbindung brachte. Benoîte Groult als Gallionsfigur der französischen Frauenbewegung, die deutsche Frauen mit dem Feminismus versöhnen konnte? Brigitta Langhoff von literaturzeitschrift.de interpretiert die Rezeption der Autorin ähnlich:

In Frankreich hatte ihre Stimme großes Gewicht, ihre Sicht der Dinge war auch als ausgleichendes Moment gefragt. In Deutschland war sie weniger für ihren Kampf um die Rechte der Frauen gefragt, sondern hauptsächlich für ihren großen Roman „Salz auf unserer Haut“. Benoite Groult war eine der frühesten Verfechterinnen des modernen Feminismus. Sie stand aber nicht für den freudlosen, verbissenen Feminismus, für den die ein oder andere deutsche Frauenrechtlerin gerade auch der jüngeren Generation bekannt ist und die damit gerade auch jüngere Frauen eher abschreckt. Benoite Groult war die Vertreterin eines – ich nenne es in Ermangelung eines besseren Einfalls einfach mal so – französischen Feminismus, eines lebensbejahenden, sinnlichen Feminismus. (Langhoff 2016)

Hervé (2003) erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass bei Benoîte Groult – so wie auch bei den beiden feministischen Autorinnen Simone de Beauvoir und Colette – das Schreiben

sehr nahe am eigenen Leben stattfand, d.h. sich intensiv damit auseinandersetzte. Unter Berücksichtigung dessen macht es nur Sinn, die Literatur von Schriftstellerinnen, die in ihrem privaten sowie ihrem öffentlichen Leben zahlreiche feministische Kämpfe ausgetragen haben, als feministische Literatur zu bezeichnen.

2. Methode

2.1 Eine Einführung in den Diskurs

Das Ziel dieser Arbeit ist ein Vergleich der Rezeption der Schriftstellerin und Feministin Benoîte Groult sowie ihres Werkes im deutschsprachigen Raum mit der im französischsprachigen Raum. Zur Durchführung dieses Rezeptionsvergleichs sollen französischsprachige Zeitungsartikel, die nach dem Tod Benoîte Groults erschienen sind, mit deutschsprachigen Zeitungsartikeln verglichen werden. Der Todeszeitpunkt ist hierbei deshalb als Vergleichsachse gewählt, da er viele Zeitungen dazu bewogen hat, der Autorin Artikel zu widmen. Außerdem ermöglichen diese Zeitungsberichte eine Retrospektive über das Leben und das Werk der Autorin. Als Methode für diesen Vergleich soll die Diskursanalyse dienen, mit deren Hilfe ich mein Analysematerial auswerten werde.

Der Diskursbegriff, der für die vorliegende Arbeit von Bedeutung ist, ist jener, der für gewöhnlich auf den Philosophen Michel Foucault zurückgeführt wird. Für ihn ist ein Diskurs eine „Menge von Aussagen, die einem gleichen kollektiven Wissenssystem angehören“ (Foucault 1995⁷:156). Das Wissen der Menschen wird von ihrer Wahrnehmung der Welt beeinflusst, und umgekehrt beeinflusst ihr Wissen, wie sie die Welt wahrnehmen. Wissen steuert Wahrnehmung, beeinflusst damit Handeln und wird so zu Macht. Foucault sagt, dass „es keine Machtbeziehung gibt, ohne dass sich ein entsprechendes Wissensfeld konstituiert, und kein Wissen, das nicht gleichzeitig Machtbeziehungen voraussetzt und konstituiert“ (Foucault 2008:39). Der Diskurs lebt von Sprache, aus der Wissen gewonnen und durch die es weitergegeben wird. Das, was in einer Gesellschaft gesagt und gehört werden kann, wird a) vom Diskurs beeinflusst und b) beeinflusst den Diskurs. Das Unsagbare und Unsichtbare kommt dabei ebenso zum Vorschein wie das Sagbare und Sichtbare. Voraussetzung dafür, dass etwas wahrgenommen und damit zu Wissen wird, ist dessen Sichtbarkeit. Damit etwas sichtbar werden, in Wissen übergehen und so die zukünftige Wahrnehmung beeinflussen kann, muss es zuerst denkbar und sagbar sein. Der Diskurs ist, zusammengefasst, ein „Prozess der sprachlichen Erzeugung von Realität“ (Ullrich 2008:22).

Ein Diskurs strukturiert sich meist so, dass eine Position im Vordergrund steht und andere Positionen dadurch in den Hintergrund gedrängt werden. Genauso wird in der Gesamtgesellschaft manchen Diskursen mehr Raum gegeben als anderen. Dieses Ungleichgewicht resultiert in einem Machtgefälle und ist gleichzeitig Ergebnis davon. Diskurse und Diskurspositionen, die sich im Vordergrund befinden, bleiben häufig im

Vordergrund, da sie die Wahrnehmung, das Wissen und das Handeln der Diskursteilnehmer beeinflussen. Dieses wird dadurch reproduziert, dass es „immer wieder gelesen, zitiert, kommentiert und interpretiert“ (Foucault 1995:156) wird. Bis sich schließlich Gegendiskurse beziehungsweise Gegendiskurspositionen etablieren, die etwas an dieser Vormachtstellung ändern, braucht es oft lange Zeit und große Bemühungen. Eine Diskursanalyse gibt außerdem nicht nur über Sagbares und Unsagbares sowie über Vordergründe und Hintergründe Auskunft, sondern auch über den eigenen Sprechort. Diese Standpunkte werden oft als neutrale, objektive Positionen außerhalb des Diskurses wahrgenommen, obwohl sie viel eher eine „Spiegelung der herrschenden Diskurse darstellen, diskursive Prägungen der eigenen Umwelt [...] transportieren“ (Ullrich 2008:29).

Zwei Arten der Diskursanalyse, die in den Sozialwissenschaften von großer Bedeutung sind, sind die *Kritische Diskursanalyse* und die *Wissenssoziologische Diskursanalyse*. Erstere wurde von Norman Fairclough entwickelt und beispielsweise von Ruth Wodak und Siegfried Jäger praktiziert und verbreitet. Die kritische Diskursanalyse betont die soziale Handlungsmacht der Sprache, welche stets in einen situativen Kontext eingebettet ist und in ihrer Historizität betrachtet werden muss (vgl. Halbmayer 2010). Die kritische Diskursanalyse hat zum Ziel, „die meist nicht bewusste gegenseitige Beeinflussung von Sprache und sozialer Struktur bewusst zu machen“ (Titscher et al. 1998:181). Die wissenssoziologische Diskursanalyse, die von Reiner Keller begründet wurde, verbindet Foucaults Diskursbegriff mit dem interpretativen Paradigma der Sozialwissenschaften. Diese Variante der Diskursanalyse soll in der vorliegenden Arbeit als Forschungsmethode dienen. Im Zentrum der kritischen Diskursanalyse steht die Bedeutung sozialer Akteur_innen für die Produktion und Zirkulation von Wissen. Die wissenssoziologische Diskursanalyse möchte einen Mittelweg finden zwischen einer zu abstrakten Makroanalyse und einer zu spezifischen, einzelfallbezogenen Mikroanalyse. Deshalb verbindet sie das Konzept der Diskursanalyse mit den Methoden der qualitativen Sozialforschung (vgl. Keller 2005:1).

Diskurse sind bei Keller (2005) Strukturen, die einerseits strukturieren und andererseits selbst strukturiert sind, und soziale Ausdrucksformen bilden. Im Gegensatz zu Foucaults Diskurstheorie betont die wissenssoziologische Diskursanalyse die zentrale Rolle gesellschaftlich konstituierter Akteur_innen für die Produktion und Zirkulation von Wissen. Keller (2005:1) kombiniert die Diskurstheorie mit den Methoden der qualitativen Sozialforschung und rückt soziologische Interessen so wie die Analyse gesellschaftlicher Beziehungen, Politiken um Wissen und Macht und die diskursive Konstruktion der Wirklichkeit in den Mittelpunkt. Er schlägt zur empirischen Diskursforschung die Analyse anhand von Konzepten aus der Wissenssoziologie vor, z.B. die Verwendung von Klassifikationen, das Herauslesen und Zuordnen von Deutungsmustern und die Identifikation einer Phänomenstruktur, d.h. der Beziehung zwischen unterschiedlichen Phänomenen

innerhalb eines Diskurses. Die wissenssoziologische Diskursanalyse arbeitet außerdem mit Konzepten und Begriffen, die von Siegfried Jäger zur Analyse von Diskursen geprägt wurden. So ist ein Element, das im Rahmen einer Diskursanalyse untersucht wird, ein Diskursfragment. Mehrere Diskursfragmente zu demselben Thema bilden einen Diskursstrang. Diskursstränge, und damit auch einzelne Diskurse, befinden sich auf einer oder mehreren Diskursebenen. Die Diskursebene beschreibt die gesellschaftliche Verortung eines spezifischen Diskurses innerhalb des Gesamtdiskurses (vgl. Jäger & Jäger 2007:25ff.).

Seit Foucault hat sich die Diskursforschung in den Sozialwissenschaften zwischen der theoretischen Interpretation von sozialen Makrodiskursen auf der einen und der praktischen Analyse konkreten Sprachgebrauchs im Sinne der Diskursanalyse auf der anderen Seite bewegt (vgl. Keller 2005:1). Beide Zugänge weisen jedoch bestimmte Probleme auf: Während eine reine Makroanalyse meist zu abstrakt und zu wenig empirisch ist, bleibt eine Mikrodatenanalyse oft zu nahe am analysierten Material. Um eine Balance zwischen diesen beiden gegensätzlichen Zugängen zu ermöglichen, entwickelte Keller (2005) die wissenssoziologische Diskursanalyse, indem er Foucaults Diskurstheorie mit dem soziologischen Ansatz des Sozialkonstruktivismus verband. Diskurse werden also wie bei Foucault als Orte der Macht-, Wissens- und Bedeutungsproduktion betrachtet und darüber hinaus mit qualitativen Forschungsmethoden analysiert.

In den letzten Jahren habe es in den Sozialwissenschaften ein gesteigertes Interesse an der Diskursforschung gegeben, so Keller (2005:3). Aktuell stehe die Forschung jedoch vor der Frage, wie und wo eine Praxis der Diskursforschung am besten ansetzen kann. Wie sieht, über einen theoretischen Zugang hinaus, die konkrete Forschungspraxis Schritt für Schritt aus? Die Methoden der traditionellen Diskursanalyse reichen nicht aus, um die Interessen sozialwissenschaftlicher Diskursforschung über ein Mikrolevel hinaus zu bedienen. Es wurde daher versucht, theoretische Grundlagen der Diskurstheorie mit Forschungsstrategien der Diskursanalyse zu vereinen (vgl. Keller 2005:3). Ähnliche Versuche gibt es schon seit längerer Zeit – beispielsweise in Form der bereits erwähnten kritischen Diskursanalyse. Dabei wurden laut Keller (2005:3) jedoch zwei Probleme bemerkbar: Das erste Problem liege darin, dass im Vorhinein getätigte Annahmen durch das „Beweisen“ bestimmter Begrifflichkeiten und sprachlicher Funktionen lediglich bestätigt werden. Für überraschende Ergebnisse bleibe dabei wenig Platz. Das zweite Problem ergebe sich daraus, dass die Werkzeuge der kritischen Diskursanalyse aus der Linguistik kommen und deshalb zwar für die linguistische Forschung geeignet sind, nicht jedoch um größere Dimensionen von Wissen und Macht zu bearbeiten. Die wissenssoziologische Diskursanalyse soll jedoch auch diese Dimensionen umfassen (vgl. Keller 2005: 3).

Die Wissenssoziologie, so Keller (2005), habe sich seit den frühen Klassikern von u.a. Karl Marx, Emile Durkheim und Max Weber sehr heterogen entwickelt. Für die

wissenssoziologische Diskursanalyse von besonderer Bedeutung ist das Werk *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit* von Peter L. Berger und Thomas Luckmann. Die Autoren schlugen darin eine Zusammenführung verschiedener wissenssoziologischer Richtungen vor und entwickelten die Theorie einer verständlichen soziologischen Analyse der Produktion und Zirkulation von Wissen. Beleuchtet werden dabei die Prozesse der Erzeugung, Verdinglichung und Institutionalisierung von Wissen. Außerdem dessen Konstituierung als objektive Realität sowie die Mechanismen der Wissensaufnahme durch das Individuum, welches dieses aus dem *kollektiven Wissensvorrat* (vgl. Schütz & Luckmann 1979) bezieht. Wissen bezeichnet dabei all das, was existiert oder angeblich existiert: Ideen, Theorien, alltägliche Annahmen, Sprache, Routinen und Praktiken (vgl. Keller 2005:4). Die soziale Konstruktion von Wissen wird als fortwährende Performance und Prozess wahrgenommen und ist *nicht* das intentionale Ergebnis einer individuellen Anstrengung. Der kollektive Wissensvorrat tritt in Form von Institutionen (wie der Sprache selbst), Theorien, Organisationen, Archiven, Texten, Praktiken und Artefakten in Erscheinung. Akteur_innen gewinnen dieses Wissen durch die Verwendung bestehender Tools oder indem sie durch soziale Interaktion neue Werkzeuge schaffen. Für das wissenschaftliche Erbe von Berger & Luckmann wird der Begriff der *Hermeneutischen Wissenssoziologie* (vgl. Hitzler, Reichertz & Schröer 1999) verwendet, um den Unterschied zu anderen sozialwissenschaftlichen Zugängen zu markieren.

Da die hermeneutische Wissenssoziologie der Verbindung zwischen Sprache und Wissen große Wichtigkeit zuspricht, wird sie auch als *kommunikatives Paradigma* (vgl. Luckmann 2002) der Wissensforschung bezeichnet. Sie konzentriert sich jedoch hauptsächlich auf eine Wissensanalyse auf Mikrolevels, z.B. auf die Interpretation alltäglicher Aktivitäten der Akteur_innen. Keller (2005: 5) schlägt jedoch vor, mehr Levels institutioneller und organisatorischer Wissenszirkulation zu inkludieren, so wie es auch Berger & Luckmann mit ihrer Inklusion von Konzepten wie der Verdinglichung, Institutionalisierung und Legitimierung vorgeschlagen haben. Der Diskursbegriff eignet sich gut dafür, soziale Prozesse, Praktiken und Wissenspolitiken innerhalb einer Gesellschaft zu analysieren. So kann außerdem ein besseres Verständnis des Begriffs Wissensvorrat erzielt werden.

Die wissenssoziologische Diskursanalyse konzentriert sich auf die historischen und kollektiven Dimensionen und Praktiken der Wissenserzeugung. Das Feld der Wissenssoziologie wird somit geöffnet für soziale Wissensregime und Wissenspolitiken. Die theoretischen und empirischen Interessen der wissenschaftlichen Diskursanalyse erstrecken sich von sozialen Prozessen der Wissensproduktion und -zirkulation hin zu Akteur_innenpraktiken in historischen Welten des Wissens und der Bedeutung. Indem die Akteur_innen ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden, wird die Reifizierung und

Ontologisierung von Wissensregimen vermieden (vgl. Keller 2005:5). Die Positionen und Möglichkeiten der Akteur_innen stehen zwar in Abhängigkeit zum Diskurs, doch sie haben durchaus eigene Macht, die sie zur Interaktion und Interpretation nutzen und die sie in Kämpfe involviert. Institutionen kommt dabei die Rolle der Ermöglichung und Unterbindung von Aktionen zu. Die wissenssoziologische Diskursanalyse geht davon aus, dass jegliche Diskursforschung Interpretation ist, was sich in ihrer methodischen und empirischen Anwendung widerspiegeln muss. Daher baut sie auf der qualitativen Forschungstradition der Sozialwissenschaften auf. Sie funktioniert als *grounded theory*, d.h. die Theoriebildung erfolgt *bottom up* statt *top down*, wie es in anderen diskurstheoretischen Ansätzen üblich ist (vgl. Keller 2005: 5).

2.2 Die Praxis der Diskursanalyse

Diskurse sind nicht auf die Art und Weise sichtbar, wie es Gegenstände sind. Empirische Analyse geht nicht darüber hinaus, Elemente oder Aussagen zu sammeln, die zu bestimmten Zeitpunkten und sozialen sowie geographischen Orten auftreten. Lange Zeit, so Keller (2005:6), sei die Diskurstheorie ein eher theoretisches Tool zum Ordnen und Analysieren von Daten gewesen. Eine notwendige Hypothese am Beginn eines Forschungsprozesses. Im Laufe des letzten Jahrzehntes gab es jedoch mehr und mehr Entwicklungen, die sich von einer rein sprachlichen Analyse wegbewegten. Trotzdem betrachtet Keller immer noch Foucaults Arbeiten als zentrale Inspirationsquelle. Er kritisiert jedoch, dass Foucaults Diskursbegriff sehr in der Theorie verhaftet sei und Fragen zu den Beziehungen zwischen Diskursen und anderen sozialen Phänomenen sowie nach Methoden und Werkzeugen zur empirischen Forschung nicht angesprochen werden (vgl. Keller 2005:6).

Im Zentrum der wissenssoziologischen Diskursanalyse steht die Betrachtung des Diskurses als Ansammlung von Praktiken des Sprachgebrauchs beziehungsweise die Ordnung dieser Praktiken. Die Wirklichkeit, auf die sie sich beziehen, konstituieren sie wiederum. Diskurse unterscheiden sich in Zeit, Raum und ihrer Art der Herstellung symbolischer Ordnung. Die wissenssoziologische Diskursanalyse interessiert sich für diskurstypische Elemente empirischer Aussagen. Diese werden als Ergebnis diskursiver Einschreibungen betrachtet. Des weiteren wird der Diskurs als Machtkampf oder als Kampf für Wahrheit verstanden. Eine symbolische und materielle Ordnung sozialer Praktiken, aus denen historisch bedingte Macht-Wissen-Regime hervorgehen. Die Aufgabe der wissenssoziologischen Diskursanalyse besteht in der Analyse fortlaufender, heterogener Prozesse der sozialen Konstruktion sowie der Produktion, Zirkulation und Transformation von Wissen (vgl. Keller 2005:7). Reiner Keller verweist auf Stuart Hall, der Diskurse wie folgt beschreibt:

Discourses are ways of referring to or constructing knowledge about a particular topic of practice: a cluster (or formation) of ideas, images and practices, which provide ways of talking about, forms of knowledge and conduct associated with a particular topic, social activity or institutional site in society.

(Hall 1997)

Diskurse sind keine Vorschreibungen, sondern Vorschläge an Positionen und Möglichkeiten für Akteur_innen der Produktion und Zirkulation von Wissen. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die Performance sozialer Praktiken nicht vom Diskurs selbst ausgeht, sondern von den sozialen Akteur_innen, die in unterschiedlichen sozialen Feldern tätig und in symbolische Kämpfe involviert sind (vgl. Keller 2005:9). Wenn Diskurse als institutionalisierte Strukturen der Produktion und Zirkulation von Wissen betrachtet werden, zeigt sich, dass es bereits vorgefertigte Subjektpositionen gibt, die Akteur_innen beziehen können. Des Weiteren ist es wichtig, auf die Identifikationsentwürfe zu achten, die innerhalb von Diskursen entwickelt und durch sie etabliert werden. Durch das Vorschlagen kollektiver Identitäten, durch die Abgrenzung eines „Wir“ von „den Anderen“, werden innerhalb von Diskursen symbolische Ordnungen hergestellt (vgl. Keller 2005:9).

Diskursforschung bedeutet zunächst die Konstruktion von Daten. Sie beginnt mit einer theoretischen Forschungsfrage und einer Umschreibung des zu untersuchenden Phänomens. Danach werden passende Analyseeinheiten bestimmt – Bilder, Artikel, Flyer, Monographien, etc. Für die Suche nach passenden Datenquellen und das Sammeln von Daten wird sich an Forschungsfrage und -konzept orientiert. Erst die Analyse der Daten kann jedoch zeigen, ob die Hypothese, nach der die Daten gesammelt wurden, passend war oder ob sie angepasst werden muss. Welche Rolle konkrete Sprachphänomene innerhalb eines spezifischen Diskurses einnehmen und durch welche Elemente und Regeln dieser konstituiert ist, kann auch erst im Laufe der Analyse festgestellt werden (vgl. Keller 2005:11). Schließlich bedeutet Diskursforschung immer die *Interpretation* von Daten. So lehnte beispielsweise schon Michel Foucault jede Art der Interpretation ab, die darauf abzielte, die *eine* und *wahre* Bedeutung eines Textes zu entdecken, da er daran zweifelte, dass diese überhaupt existiert (vgl. Keller 2005:11). Die *Hermeneutische Wissenssoziologie*, die auf der Arbeit von Hans-Georg Soeffner beruht, verhält sich ähnlich. Auch sie sucht nicht nach einer objektiven Wahrheit, sondern fordert eine verantwortungsbewusste Datenanalyse sowie eine überzeugende Argumentation für jeden Analyseschritt (vgl. Keller 2005:11).

Keller (2005:12) unterscheidet innerhalb der wissenssoziologischen Diskursanalyse zwei Hauptdomänen der Analyse: Die Analyse von Materialitäten einerseits und die Analyse der Herstellung symbolischer Ordnung, also der Produktion von Bedeutung, andererseits. Die erste, die materielle Dimension, untersucht Schlüsselakteur_innen sowie deren Beziehungen untereinander und deren Rollen innerhalb des Diskurses. Außerdem analysiert werden die Praktiken und Strategien der (Re)Produktion von Diskursen, die Institutionalisierung der Datenproduktion sowie die Infrastrukturen und Netzwerke, die bei der Produktion und Verteilung von Wissen von Bedeutung sind. Diese sozialen Dimensionen der Wissensproduktion und -zirkulation sollen mit der symbolischen Ordnung verbunden werden,

die daraus resultiert. Zur Analyse der symbolischen Dimension, der bedeutungsschaffenden Dimension des Diskurses, verweist Reiner Keller (2005:12) auf qualitative Forschungsmethoden sowie das interpretative Paradigma der Wissenssoziologie. Auch die Beziehung zwischen dem Diskurs und außerdiskursiven Feldern der sozialen Praxis, so wie dem Alltagswissen, soll bei der Analyse berücksichtigt werden.

Die analytischen Einheiten der wissenssoziologischen Diskursanalyse unterteilt Keller in vier Kategorien: (1) Deutungsmuster, (2) Klassifikationen, (3) Phänomenstruktur und (4) narrative Struktur (vgl. Keller 2005:12). Durch sie gemeinsam kommt ein Diskurs zu seiner symbolischen Ordnung der Welt. Die Suche nach (1) Deutungsmustern erfolgt durch Sequenzanalysen, d.h. es wird Satz für Satz unter der Vermeidung von Annahmen und Voreingenommenheit analysiert. Es werden mehrere mögliche Interpretationen etabliert und anschließend durch weitere Interpretation Schritt für Schritt reduziert. Bezüglich der (2) Klassifikationen schreibt Keller (2005:13f.), dass sich nicht nur auf Konstruktionen kollektiver Identitäten und Subjektpositionen wie „Wir“ vs. „Die Anderen“ konzentriert werden soll, sondern auch andere Arten von Klassifikationen berücksichtigt werden sollen, die innerhalb des jeweiligen Diskurses erzeugt werden. Diese diskursiven Einheiten sollen dann dekonstruiert und neu arrangiert werden, um sie besser analysieren zu können (vgl. Keller 2005:13f.). Zur Untersuchung der Phänomenstruktur (3), die durch den Diskurs konstituiert wird, schlägt Keller die Verwendung analytischer Werkzeuge aus der von Kathy Charmaz begründeten *Grounded Theory* vor. So können bei der Untersuchung sozialer Praktiken durch das Entwickeln von Codes und das Schreiben von Memos Konzepte aufgestellt und Beziehungen hergestellt und sichtbar gemacht werden (vgl. Keller 2005:14). Die narrative Struktur (4) bezeichnet schließlich die Elemente, die jene der ersten drei Kategorien miteinander verbinden, zum Beispiel in Form einer Storyline – z.B. Geschichten über Fortschritt, über richtiges und falsches Wissen, über Moralitäten, Kausalitäten, Held_innen und Kriminelle (vgl. Keller 2005:14).

Diese analytischen Einheiten sind jedoch keine ultimativen Konzepte oder Werkzeuge, da qualitative Analysestrategien nicht eins zu eins auf die Diskursanalyse übersetzt werden können, sondern daran angepasst werden müssen. Ein Diskursfragment, d.h. eines der für die Analyse ausgewählten Dokumente, kann nur teilweise Antworten auf allgemeine Forschungsfragen geben. Daher sind große Datenkorpora von Vorteil, genauso wie eine spezifisch dem jeweiligen Korpus angepasste Art der Analyse und eine Vorgangsweise, die schrittweise erfolgt. Die Materialauswahl, die während des Prozesses verfeinert, angepasst oder verändert werden kann, kann entweder aus Elementen bestehen, die einander auf den ersten Blick ähneln, oder aber auch aus solchen, die sich auf den ersten Blick unterscheiden. Durch Letzteres kann die Bandbreite der Heterogenität innerhalb eines Diskurses untersucht werden (vgl. Keller 2005:15).

2.3 Forschungsfrage und Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult in zwei unterschiedlichen Sprachräumen – dem französischen und dem deutschen. Groult ist Französin und hat den Großteil ihres Lebens in Frankreich verbracht. Der französische Sprachraum ist der, in dem die Originalwerke der Schriftstellerin erschienen sind. Der Erfolg, den ihre Bücher dort genossen, ermöglichte deren Übersetzung und anschließende Veröffentlichung in anderen Sprachräumen, wie zum Beispiel dem deutschen. Auch dort waren Benoîte Groults Werke erfolgreich, doch bereits eine kleine Online-Recherche lässt feststellen, dass der Erfolg ein etwas anderer ist als im französischen Sprachraum. *Salz auf unserer Haut*, die deutschsprachige Übersetzung des Romans *Les Vaisseaux du Coeur*, scheint in der deutschsprachigen Berichterstattung der Autorin eine größere Rolle zu spielen als in der französischsprachigen. Um dieser Annahme nachgehen zu können, entstand die Idee, im Rahmen dieser Arbeit die Rezeption von Benoîte Groult im deutschsprachigen Raum genauer zu untersuchen und sie mit der Rezeption im französischsprachigen Raum zu vergleichen.

Die Rezeption einer Schriftstellerin und ihres Werkes beinhaltet eine große Menge an Meinungen, die viele Ebenen von der institutionellen (z.B. in Form von Buchpreisen) bis zur individuellen (z.B. in Form von Blogs oder Privatgesprächen) umfasst. Die Entscheidung für einen Vergleich der journalistischen Rezeption wurde einerseits zur Eingrenzung des Analysematerials getroffen. Andererseits sind journalistische Artikel gut geeignet, um ein Bild der gesellschaftlichen Rezeption einer öffentlichen Person zu bekommen. Zeitungsartikel sind meist Alltagssprachlich formuliert und daher einerseits sprachlich, andererseits in ihrer Beschaffung leicht zugänglich. Da Zeitungstexte Teile von Diskursen sind, welche sie beeinflussen, aber von denen sie auch beeinflusst werden, lassen sich daraus nicht nur Einflüsse auf den Diskurs, sondern auch Wirkungen des Diskurses ablesen. Außerdem sind Journalist_innen selbst Teil des Gesamtdiskurses und haben daher bestimmte diskursive Positionen verinnerlicht, die in den Inhalt ihrer Artikel einfließen. Schließlich liefert die Analyse journalistischer Artikel deshalb einen guten Querschnitt der gesellschaftlichen Rezeption, da jedes Land und jeder Sprachraum über eine große Bandbreite an Tages- und Wochenzeitungen verfügt und sich die Analysekorpora daher ausreichend groß gestalten lassen, um einen guten Überblick über die journalistische Rezeption zu bekommen.

Als weitere Vergleichsachse bietet sich der Todeszeitpunkt der Schriftstellerin an, da dieser einen Anlass für sowohl französisch- als auch deutschsprachige Medien bot, ihr Meldungen, Artikel und Porträts zu widmen. Die Tatsache, dass diese Texte über die Autorin nach ihrem Tod verfasst worden sind, bot für ihre Verfasser_innen außerdem die Möglichkeit, sich retrospektiv mit dem gesamten Leben und Schaffen der Schriftstellerin zu befassen. Es wird innerhalb dieser Arbeit eine Metaebene der Analyse erreicht: Die Arbeit setzt sich mit

der Rezeption der Autorin in journalistischen Texten nach ihrem Tod auseinander, welche sich in vielen Fällen selbst mit der Rezeption der Autorin auseinandersetzen.

Anhand dieser Überlegungen wurde folgende Forschungsfrage festgelegt: *Wie unterscheidet sich die journalistische Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerks im deutschsprachigen Raum von der im französischsprachigen Raum zu ihrem Todeszeitpunkt?* Zur Beantwortung dieser Frage sollen die 19 französischsprachigen Artikel sowie die 17 deutschsprachigen Artikel diskursanalytisch untersucht werden und die Ergebnisse der beiden Sprachräume anschließend miteinander verglichen werden. Neben der Frage danach, *wie* sich die Rezeption der Schriftstellerin unterscheidet, kann möglicherweise auch die Frage nach dem *Warum* ansatzweise beantwortet werden. Es ist jedoch nicht Aufgabe dieser Arbeit, genau auf die Gründe für eine unterschiedliche Rezeption einzugehen, dazu Position zu beziehen oder einen oder mehrere Hauptgründe auszuwählen. Die Ursachen für unterschiedliche Arten der Rezeption sind meistens divers, komplex und nicht eindeutig festzumachen. Dennoch soll einer Reflexion möglicher Gründe Platz in dieser Arbeit gegeben werden, falls sich solche feststellen lassen.

Analog zur Forschungsfrage lassen sich einige Subforschungsfragen aufstellen: Anhand welcher Elemente zeigt sich der Unterschied der Rezeption in den beiden Sprachräumen? Welche Analyseschritte waren in der Feststellung dieses Unterschiedes am ausschlaggebendsten? Lassen sich mögliche Gründe für einen Unterschied in der Rezeption feststellen? Wenn ja, welche Gründe sind das? Welche Fragen ergeben sich aus der unterschiedlichen Rezeption? Wie könnten diese Fragen empirisch untersucht werden?

2.4 Analysekriterien

Nach der Besprechung der Forschungsmethode und der Forschungsfrage sollen schließlich noch genaue Analysekriterien sowie ein Analyserahmen festgelegt werden. Zu diesen Kriterien gehört die Bestimmung dessen, woraus das Analysematerial besteht, wie es untersucht werden soll und zu welchem Zweck das geschieht. Der Analysekorpus besteht aus Zeitungsartikeln, die 2016 oder 2017 erschienen sind, genauer gesagt in dem Zeitraum zwischen dem Todeszeitpunkt von Benoîte Groult und dem Zeitpunkt ein Jahr danach. Diese Artikel sollen das Leben und das Schaffen von Benoîte Groult zum Thema haben. Die ausgewählten Artikel sind allesamt in den Online-Ausgaben von Tages- und Wochenzeitungen im deutsch- und französischsprachigen Raum erschienen. Die Artikel aus dem französischsprachigen Raum stammen aus Frankreich, Belgien und der Schweiz. Jene aus dem deutschsprachigen Raum stammen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Belgien. Durch die Auswahl von Artikeln aus Tages- und Wochenzeitungen ist Vergleichbarkeit gegeben, da sie sich in ihrer Länge, ihrem Aufbau und der Themenauswahl ähneln. Andererseits liegt es auch deshalb nahe, Zeitungsartikel zur Analyse heranzuziehen,

da eine ausreichend große Anzahl davon nach Groults Tod erschienen ist. Außerdem geben sie einen guten Einblick in das gesellschaftliche Bild der Autorin, da sie im Unterschied zu wissenschaftlicher Literatur auf einer allgemeinsprachlichen Ebene des Alltags angesiedelt sind. Trotzdem vertreten sie nicht auf einem allzu individuellen Level persönliche Meinungen, wie das etwa in einem Blog-Artikel der Fall wäre. Die Entscheidung für die Online- und gegen die Printausgaben der jeweiligen Zeitungen liegt deshalb nahe, da Online-Artikel einerseits einfacher auffindbar und andererseits leichter zugänglich sind.

Zur Analyse der Artikel verwende ich, wie bereits angeführt, die Methode der wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Reiner Keller (2005), wodurch ich Aufschluss über die Art und Weise gewinnen möchte, in der anlässlich ihres Todes über Benoîte Groult in den Tages- und Wochenzeitungen der zum europäischen deutschsprachigen Raum gehörigen Länder(teile) im Vergleich zu jenen der europäischen französischsprachigen Länder(teile) berichtet wurde. Dabei möchte ich mich auf verschiedene Vergleichsachsen konzentrieren. Eine davon ist die Länge des jeweiligen Artikels und damit auch seine Ausführlichkeit und der Platz, den das Thema in der jeweiligen Ausgabe beziehungsweise auf der jeweiligen Webseite einnimmt. Ein weiteres Analysekriterium ist die Bandbreite der Themen, die im Artikel erwähnt werden: Geht es zum Beispiel um die Biografie der Autorin, ihre Wirkung auf die Öffentlichkeit, ihre schriftstellerische Arbeit und/oder ihr Engagement? Was bleibt für den_die Autor_in des Artikels von Benoîte Groult für die Nachwelt bestehen? Außerdem soll verglichen werden, welche Fotos oder Videos im jeweiligen Artikel enthalten sind. Bilder im übertragenen Sinne, also welche Vorstellungen in den Köpfen der Leser_innen geschaffen oder hervorgeholt werden, sowie Metaphern und andere rhetorische Figuren stellen ebenfalls eine Vergleichsachse auf der Textebene dar. Auch die Überschriften der verschiedenen Artikel sind wichtige Analysekriterien, da sie zeigen, welche Informationen für die Autor_innen als wichtig genug erachtet werden, um sie im Titel und damit ganz zu Beginn zu erwähnen. Überschriften sind auch deshalb von großer Bedeutung, da Zeitungsleser_innen anhand davon entscheiden, ob sie einen Artikel aufrufen oder nicht. Tun sie das nicht, so ist die Überschrift die einzige Information aus dem Artikel, die sie mitnehmen. Der Titel eines Artikels verrät außerdem, womit die Autor_innen glauben, die Aufmerksamkeit ihrer Leser_innen erwecken zu können. Was ist die Information, die über Benoîte Groult in den Köpfen der Leser_innen bereits besteht? Damit kann in einer Überschrift ein Wiedererkennungseffekt erzeugt werden, der Interesse erweckt, den Artikel zu lesen.

3. Analyse

3.1 Vorstellung Analysematerial

Bei der Festlegung eines Analysekorpus für die vorliegende wissenschaftliche Arbeit fiel die Wahl schon früh auf Zeitungsartikel aus den Tages- und Wochenzeitungen der Qualitätspresse. Im Unterschied zu Artikeln aus Boulevardblättern sind diese durchschnittlich länger, wodurch sie mehr in die Tiefe gehen und eine größere Bandbreite an Themen ansprechen. Das bedeutet, dass sie mehr Material enthalten, das analysiert werden kann, wodurch möglicherweise genauere Aussagen zur Rezeption getroffen werden können. Je kleiner der Sprachraum in einem Land, desto weniger Artikel in dieser Sprache standen jedoch zur Auswahl. Die zur Auswahl stehenden Artikel sind beispielsweise in der französischsprachigen Schweiz bedeutend geringer als in Frankreich. Dennoch gelang es, für jeden Sprachraum jedes Landes mindestens fünf Artikel, die der Qualitätspresse zugeordnet werden können, zu finden. In den Fällen, in denen es mehr als fünf in Frage kommende Artikel gab, wurde den Artikeln der auflagenstärksten Zeitungen Priorität gegeben. Manchmal fanden sich im Laufe des Analyseprozesses noch weitere Artikel – etwa, weil eine Zeitung übersehen worden war, weil eine Zeitung mehr als einen Artikel zum Thema veröffentlicht hatte oder weil ein Artikel gefunden wurde, der sich von den restlichen Artikeln des Sprachraums entweder bedeutend abhob oder bedeutend gut darin eingliederte. Diese Artikel wurden in der Regel dem Analysekorpus hinzugefügt, vorausgesetzt, es gab noch nicht allzu viele Artikel aus dem jeweiligen Sprachraum im jeweiligen Land.

Insgesamt galt es sich regelmäßig in Erinnerung zu rufen, dass das Vorhaben der vorliegenden Arbeit ein Vergleich der Rezeption zweier Sprachräume ist und die einzelnen Länder innerhalb dieser Sprachräume von untergeordneter Bedeutung sind. Das bedeutet, dass es nicht ins Gewicht fällt, wenn innerhalb eines Sprachraumes die Artikel eines Landes mehr für die Analyse hergeben als die eines anderen Landes. Dass die Größe eines Landes und die Machtposition, welches dieses Land im jeweiligen Sprachraum einnimmt, sich auch auf die journalistische Produktion dieses Landes auswirken, sollte nicht überraschen. So kam es, dass die Artikel aus dem französischsprachigen Raum aus 8 Artikeln aus Frankreich bestehen, wobei eine Tageszeitung doppelt vertreten ist. Außerdem vertreten ist der Literaturblog dieser Zeitung, sowie das an Frauen gerichtete Magazin einer weiteren Zeitung. Im französischsprachigen Belgien beziehungsweise der französischsprachigen Schweiz wurden fünf beziehungsweise sechs Artikel analysiert, wobei jeweils eine Zeitung zweimal vertreten ist. Für den deutschen Sprachraum wurden fünf deutsche und fünf österreichische Zeitungen analysiert, wobei eine österreichische Zeitung zweimal vertreten ist. Die deutschsprachige Schweiz ist mit fünf Artikeln aus fünf Zeitungen vertreten, wobei drei davon vom selben Autor stammen. Der letzte analysierte Artikel stammt schließlich – der Kuriosität und Genauigkeit halber – aus der einzigen existierenden deutschsprachigen Tageszeitung

Belgiens.

Insgesamt wurden zur Untersuchung des französischen Sprachraums 19 Online-Artikel aus Frankreich, dem französischsprachigen Belgien und der französischsprachigen Schweiz analysiert. Zwei der Artikel aus Frankreich stammen aus *Le Figaro* und *Le Monde*, den beiden auflagenstärksten französischen Tageszeitungen. Ein Artikel stammt aus *Madame Le Figaro*, der auf ein weibliches Zielpublikum ausgerichteten Samstagsbeilage des *Le Figaro*. Zwei weitere aus *L'Obs* – ein erfolgreiches wöchentliches Nachrichtenmagazin – und dessen Literaturblog *BibliObs*. Außerdem vertreten sind die Tageszeitungen *La Croix* und *L'Humanité*. Die Artikel aus Belgien stammen aus *Le Vif*, dem beliebtesten wöchentlichen Nachrichtenmagazin, und aus *Le Soir*, der auflagenstärksten Tageszeitung in Wallonien. In der Tageszeitung *La Libre* sind gleich zwei Artikel zum Tod Benoîte Groults erschienen. Auch *L'Echo* ist eine französischsprachige belgische Tageszeitung, aus der ein Artikel zur Analyse beigetragen hat. Die Artikel aus der französischsprachigen Schweiz stammen aus *24heures*, der größten französischsprachigen Tageszeitung des Landes, und aus der *Tribune de Genève*, einer weiteren Tageszeitung. In der Tageszeitung *Le Temps* sind zwei Artikel zu Benoîte Groults Tod erschienen. Zwei weitere Artikel sind in der Tageszeitung *Le Courrier* und im politischen Wochenmagazin *Gauchebeddo* erschienen.

Für den deutschen Sprachraum wurden 17 Online-Artikel untersucht, die auf den Websites deutschsprachiger Tages- und Wochenzeitungen erschienen sind. Für Deutschland sind das die Tageszeitungen *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Die Welt* und *Frankfurter Rundschau* sowie das Wochenmagazin *Der Spiegel*. Unter den österreichischen Zeitungsartikeln, die für diese Arbeit analysiert wurden, finden sich ausschließlich Artikel aus Tageszeitungen: *Kleine Zeitung*, *Kurier*, *Tiroler Tageszeitung*, *Der Standard* und zwei Artikel aus *Die Presse*. Auch die deutschsprachige Schweiz ist ausschließlich durch Tageszeitungen vertreten: *Tages-Anzeiger*, *Blick*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Basler Zeitung* und *Der Bund*. Hierbei findet sich jedoch die Besonderheit, dass die Artikel aus dem *Tages-Anzeiger*, der *Basler Zeitung* so wie *Der Bund* identisch und vom selben Autor verfasst sind. Schließlich ist auch im *Grenz-Echo*, der einzigen deutschsprachigen Tageszeitung Belgiens, ein Artikel zum Tod von Benoîte Groult erschienen, den ich in meiner Analyse ebenfalls berücksichtigt habe.

3.2 Textanalyse französischsprachig

In den französischsprachigen Artikeln, die zum Todeszeitpunkt Benoîte Groults erschienen sind, wird *Ainsi soit-elle* von all ihren Büchern am häufigsten erwähnt. Das Werk (auf Deutsch „Ödipus’ Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen.“, übersetzt von Marita Heinz), das drei Jahre nach Groults erstem alleine verfassten Roman erschienen ist, gilt als ihr Durchbruch als feministische Autorin. *Ainsi soit-elle* bestätigte zahlreiche Frauen in ihren

Lebensrealitäten, indem Benoîte Groult das Unausgesprochene aussprach und das Unsichtbare sichtbar machte. Das Buch machte seine Leserinnen aufmerksam auf Ungerechtigkeiten, deren systemischer Hintergrund ihnen zuvor vielleicht nicht bewusst gewesen war. Neben Groults Romanen und Essays finden häufig auch jene Bücher Erwähnung, die die Autorin in den 1960ern, zu Anfang ihrer schriftstellerischen Karriere, zusammen mit ihrer Schwester Flora verfasst hatte.

Neben Benoîte Groults Biographie *Mon évasion* (auf Deutsch „Meine Befreiung“, übersetzt von Barbara Scriba-Sethe und Irène Kuhn), die 2009 als ihr letztes Werk erschien, besprechen die meisten der französischsprachigen Artikel außerdem *La touche étoile* (auf Deutsch „Salz des Lebens“, übersetzt von Barbara Scriba-Sethe). Der erfolgreiche Roman beschäftigt sich mit dem Altern, dem Tod sowie mit dem Recht auf ein würdevolles Lebensende und der Beihilfe zum Tod, für deren Legalisierung sich Benoîte Groult vor ihrem eigenen Tod immer wieder eingesetzt hatte. Sie zog dabei eine Parallele zu ihrem feministischen Engagement, indem sie die Entscheidung für den eigenen Tod mit der Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch verglich. Außerdem kritisierte sie in beiden Fällen, dass die Entscheidungsmacht großteils in der Hand von Männern liege und ihre Argumentation als Frau bloß belächelt würde.

Les Vaisseaux du Coeur (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn) wird in sieben der französischsprachigen Artikel erwähnt und als erfolgreicher Liebesroman über zwei von der weiblichen Hauptfigur parallel geführte Liebesbeziehungen beschrieben. Wie in vielen ihrer Romane zeigt Benoîte Groult, dass das Private politisch ist. So beschreibt die französische *La Croix* den Roman als „un récit mêlant souvenirs personnels et parcours des femmes“ (La Croix 2016:45f.), also eine Verknüpfung autobiografischer Elemente mit allgemeineren feministischen Themen. *Le Monde* sieht das Werk als Manifest der freien Liebe, welches nicht nur positive Reaktionen hervorgerufen hat: „*Les Vaisseaux du cœur*, en 1988, cette histoire d’amour „parallèle“, cette affirmation de liberté amoureuse et sexuelle dont on sentait qu’elle était autobiographique, et qui a choqué certaines personnes conventionnelles“ (Savigneau 2016:116ff.).

Ein Punkt, den der Großteil der französischsprachigen Zeitungsartikel betont, ist die Tatsache, dass Benoîte Groult erst in der zweiten Hälfte ihres Lebens begann, sich feministisch zu engagieren. Vom stillen, zurückgezogenen Mädchen aus der Pariser Oberschicht wurde sie zur Studentin, Ehefrau, schließlich Mutter. Ihr Leben betrachtet sie als vorausbestimmt und erst nach und nach beginnt sie, ihr Schicksal nicht als gegeben anzusehen und sich mit anderen Frauen auszutauschen. „Je me sentais comme une citoyenne de seconde zone, absente au monde et j’ai effectivement mis du temps à me réveiller“ (Ich fühlte mich wie eine Bürgerin zweiter Klasse, ich war abwesend und habe tatsächlich lange gebraucht, um aufzuwachen), zitiert die Schweizer Zeitung *Le Courrier* (Hartmann 2016:40f.). Als

Schlüsselfigur für das feministische Erwachen der Benoîte Groult wird Simone de Beauvoir und ihr Werk *Le Deuxième Sexe* (auf Deutsch „Das andere Geschlecht“, übersetzt von Uli Aumüller und Grete Osterwald) zitiert. Aber auch Groults dritter, letzter und langjähriger Ehemann, der Schriftsteller und Journalist Paul Guimard, soll ihr nicht nur privat Freiheit und Autonomie ermöglicht, sondern sie auch zum Schreiben und Veröffentlichen ermutigt haben.

Ihren Durchbruch als Feministin und Autorin, da sind sich die französischsprachigen Artikel einig, hatte Groult mit ihrem Werk *Ainsi soit-elle*. Groult schrieb dabei keine feministische Theorie, sondern sagte von ihren eigenen Erfahrungen ausgehend die Dinge so, wie sie sie wahrnahm. Das Buch füllte eine Lücke und sprach eine große Anzahl an Frauen an, die sich in ihren Lebensrealitäten bestätigt fühlten. Spätestens seit *Ainsi soit-elle* thematisierte Benoîte Groult eine Bandbreite an feministischen Fragen in ihren schriftstellerischen Arbeiten. Doch auch darüber hinaus beteiligte sie sich an emanzipatorischen Kämpfen, beispielsweise in der *Commission politique pour la féminisation des noms de métier* und der *Association pour le droit de mourir dans la dignité*. In den meisten der französischsprachigen Zeitungsartikel wird Benoîte Groult gleich in der Überschrift als Feministin beziehungsweise als Gesicht des französischen Feminismus bezeichnet, in manchen der Artikel wird anders auf ihre emanzipatorischen Kämpfe hingewiesen, z.B. „La dernière liberté de Benoîte Groult“ (Grosjean 2016) und „La liberté a perdu un visage“ (Hartmann 2016). Die *Madame Figaro* bezeichnet die Schriftstellerin als „figure incontournable de la lutte pour les droits des femmes“ (Bonte 2016), d.h. nicht wegzudenken aus dem Kampf für die Rechte der Frau.

Neben ihren eigenen feministischen Engagements setzte sie sich auch dafür ein, jenes der feministischen Pionierin Olympe de Gouges bekannter zu machen. So veröffentlicht sie in den 80er-Jahren deren *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin* zum ersten Mal in ihrer Vollständigkeit und schreibt gegen Ende ihres Lebens auch ein eigenes Werk über sie. Die Engagements von Simone de Beauvoir, Olympe de Gouges und Benoîte Groults eigene Kämpfe – Die französischsprachige Presse betont sie alle, doch lässt sie auch nicht Groults Sorge um das künftige feministische Engagement der heutigen Jugend aus (vgl. Verdussen 2016:3).

Einige der Artikel aus der französischsprachigen Schweiz lassen Frauen zu Wort kommen, denen die Bücher der Benoîte Groult im Laufe ihres Lebens viel bedeutet haben. So sagt zum Beispiel Brigitte Mantilleri, die Gleichstellungsbeauftragte der Genfer Universität, zur *Tribune de Genève* (Grosjean 2016:55ff.), dass *Ainsi soit-elle* sie nicht nur selbst sehr bewegt habe, sondern dass sie auch allen anderen jungen Frauen dazu raten würde, das Werk zu lesen. Auch Chloé de Senarclens, eine Mitbegründerin des Schweizer Slutwalks und Repräsentantin einer jüngeren Generation von Feministinnen, spricht der Zeitung gegenüber ihre Wertschätzung Benoîte Groults Werk gegenüber aus. Die Themen des Buches seien nach

wie vor aktuell und die antifeministischen Gegenargumente dieselben. Die Schweizer *Le Temps* schrieb darüber, wie in den sozialen Medien über Benoîte Groults Tod getrauert worden war. In *Gauchebo* drückt die Journalistin Huguette Junod ihre Gedanken und Gefühle zu Benoîte Groults Tod aus:

J'ai eu l'impression de perdre à la fois une mère, une sœur, une amie, une guide. Comme pour Simone de Beauvoir en 1986. Mais si j'avais lu à l'adolescence les œuvres de cette dernière, qui m'a induite en féminisme, j'ai découvert Benoîte Groult plus tard, en 1975, quand elle publia *Ainsi soit-elle*. (Junod 2016:5ff.)

Schriftstellerin (*romancière, essayiste*), Feministin (*militante féministe, figure du féminisme français*), doch welche Bezeichnungen für Benoîte Groults Berufe und Tätigkeiten kennen die französischsprachigen Artikel darüber hinaus? Die meisten der Artikel erwähnen ihre Arbeit als Journalistin, die französische *La Croix* (2016:18) weiß außerdem, dass sie für Radio und Fernsehen gearbeitet hat. Der französische *BibliObs* (Tenneson 2016:9) führt Groults Tätigkeit als Jurymitglied des französischen Literaturpreises Prix Femina an, die belgische *Le Soir* (2016:21) ihre Tätigkeit als Professorin für Geisteswissenschaften, wobei ihrem Engagement für die Verwendung weiblicher Berufsbezeichnungen zum Trotz die männliche Bezeichnung „professeur“ verwendet wird.

Da die Zeitungsartikel dieser Analyse zu Benoîte Groults Todeszeitpunkt erschienen sind, liegt es nahe, dass der Tod und das Alter(n) der Autorin darin thematisch eine Rolle spielen. Die französischsprachigen Artikel erwähnen ihr Alter zum Zeitpunkt ihres Todes und auch das Alter als abstraktes Konzept, beispielsweise in Form ihres „letzten Kampfes“ (vgl. Dargent 2016:46), ihrem Einsatz für die Legalisierung und Zugänglichkeit der Sterbehilfe. Das bereits erwähnte *La touche étoile* erschien als Groults vorletztes Werk nach einer zehnjährigen Schreibpause. Benoîte Groults Verlag hatte nicht mehr daran geglaubt, dass sie noch einmal veröffentlichen würde. Er hatte sich jedoch getäuscht und das Werk sollte zu einem großen Erfolg werden. Indem die Autorin sich mit dem Thema des Alterns auseinandersetzt, bricht sie ein gesellschaftliches Tabu. Sie spricht die Unsichtbarmachung an, der besonders Frauen im Alter ausgesetzt sind, beschreibt die negativen Begleiterscheinungen und gesellschaftlichen Hürden des Alterns und argumentiert für das Recht auf die freie Wahl des eigenen Todes. Zwischen sich selbst und den Tod stellte Benoîte Groult lange Zeit ihre Liebe für das Meer, für ihre Gärten, das Schreiben und das Lesen, die Liebe zu ihrem Ehemann und ihren Kindern:

Tant que je saurai où demeurer, tant que je serai accueillie en arrivant par le sourire de mes jardins, tant que j'éprouverai si fort le goût de revenir et non celui de fuir ; tant que la terre n'aura perdu aucune de ses couleurs, ni la mer de sa chère amertume, ni les hommes de leur étrangeté, ni l'écriture et la lecture de leurs attraits ; tant que mes enfants me ramèneront aux racines de l'amour, la mort ne pourra que se taire. Moi vivante, elle ne parviendra pas à m'atteindre. (Dargent 52:ff.)

Benoîte Groult verstarb am 20. Juni 2016 in der südfranzösischen Hafenstadt Hyères, wo sie die meisten ihrer Bücher verfasst und mit ihrem Ehemann für gewöhnlich die Winter

verbracht hatte. Sie starb im Schlaf, wie sie es wollte, ohne zu leiden, „comme elle l'a voulu, sans souffrir“ (vgl. L'Obs 2016a, La Croix 2016, Le Soir 2016, La Libre 2016, 24 heures 2016).

Die französischsprachigen Artikel zu Benoîte Groults Tod beschäftigen sich nicht nur mit ihrem Lebensende, sondern auch mit dessen Anfang. Die französischen Zeitungen *Le Figaro* und *L'Humanité* beschreiben das Pariser Milieu, aus dem Groult stammt, als *bourgeois* (Dargent 2016:17; Servin 2016:9). *Le Figaro* (Dargent 2016:19) beziehungsweise *BibliObs* (Tenneson 2016:22) verwenden darüber hinaus das Adjektiv *rangé* (ordentlich, ernst, geregelt), um Groults Erziehung beziehungsweise ihren Charakter als junges Mädchen zu beschreiben. Die *Tribune de Genève* jedoch bezeichnet Groults Familie als „libre de mœurs“ (Grosjean 2016:36f.), also frei von strengen Sitten. Dass die kleine Benoîte Groult ihren Namen als Abwandlung eines Jungennamens bekam, der schließlich aber als zu streng für ein kleines Mädchen erachtet wurde, wissen *Le Monde* und *La Libre*. Nachdem sie die ersten zwanzig Jahre ihres Lebens „Rosie“ geheißen hatte, nahm sie schließlich wieder ihren Geburtsnamen Benoîte an. Die Namen und Berufe von Benoîte Groults Eltern tauchen in zahlreichen Artikeln auf. Die Malerin Marie Laurencin, Geliebte von Benoîtes Mutter Nicole und Benoîtes Patentante, wird in immerhin drei Artikeln erwähnt. Die französische *Le Monde* (Savigneau 2016:17ff.) zitiert Benoîte Groults Bewunderung, aber auch den Zorn ihrer Mutter gegenüber. Die belgische *La Libre* betont das negative Verhältnis zwischen Benoîte Groult und ihrer dominanten Mutter, die ein sehr klares Bild davon hatte, wie sich eine heranwachsende Frau zu verhalten und auszusehen hatte: „Sa mère, sœur du couturier Paul Poiret, fut dessinatrice de mode, ce qui lui inspira l'horreur du vêtement, de la beauté factice et des réceptions mondaines“ (La Libre 2016:16f.). Auch die schweizerische 24heures und die belgische Le Soir gehen auf die Beziehung der beiden ein: „Benoîte Groult grandit dans une famille fantasque, sans cesse rabaissée par une mère qui ne la juge ni jamais assez belle, ni jamais assez brillante“ (Le Soir 2016:18ff.). Ihre Mutter brachte der jungen Benoîte Geringschätzung entgegen: „Elle racontera avoir souffert du mépris de sa mère“ (24heures 2016:27ff.). Ihrem Vater stand die junge Benoîte Groult näher, da sie viele Interessen mit ihm teilte: „Elle partageait davantage le goût de l'effort physique et intellectuel de son père et, comme lui, aimait passionnément la Bretagne.“ (La Libre 2016:17f.).

„J'étais timorée“, zitiert *Le Figaro* und nennt Groult als Kind eine „jeune femme sage“ (vgl. Dargent 2016:19f.). Doch hinter der braven, ängstlichen jungen Erwachsenen steckte schon damals eine Rebellin: „A l'adolescence, Benoîte ne s'est pas contentée de se désintéresser de ses vêtements, elle s'est employée à devenir laide“ (Savigneau 2016:31f.), „Mais cette révolte instinctive était encore loin d'une prise de conscience de la nécessité de s'affirmer féministe pour combattre un destin de femme tracé d'avance.“ (Savigneau 2016:40ff.). Die Familie(n), die Groult später gründet, ihre Ehemänner und ihre Kinder,

kommen in zahlreichen der französischsprachigen Artikel vor. Die Schweizer Zeitungen *24heures* (30ff.) und *Le Courrier* (Hartmann 2016:38f.) sind sich einig: Groult „mène la vie d’une jeune femme de son époque et de son milieu social“, und *La Libre* schreibt über die junge Benoîte Groult: „Elle n’avait encore rien remarqué de contestable dans le fonctionnement de la société des hommes et des femmes, pas même qu’elle n’avait pas le droit de vote qui ne lui serait accordé que cinq ans plus tard, à l’initiative du général De Gaulle.“ (Verdussen 2016:8ff.)

Nachdem ihr erster Mann nur kurze Zeit nach der gemeinsamen Hochzeit verstorben war, heiratete Benoîte Groult in zweiter Ehe den – nach *La Libre* (Zeile 30) – „très macho“ Georges de Caunes. *Le Figaro* beschreibt diese Ehe als „échec“ (Dargent 2016:24), und *Le Monde* hebt hervor: „Bien que Benoîte fasse de lui un magnifique portrait dans *Mon évasion*, il préférerait de loin les soirées entre copains à la compagnie de sa femme.“ (Savigneau 2016:64ff.). Der dritte und letzte Ehemann Benoîte Groults war Paul Guimard, „qui l’encourage à se libérer par l’écriture“ (Dargent 2016:26) und „lui fit connaître une autre vie“ (Verdussen 2016:32). Ein freieres Leben, frei von starren Rollenbildern und strikter Monogamie, und ganz bestimmt nicht immer einfach (vgl. Savigneau 2016:78). Im Laufe der Jahre war aus Benoîte Groult eine Frau geworden, die ihren Feminismus offen auslebte, „aussi bien dans l’intimité de sa famille qu’en encourageant les bouleversements sociaux“ (Tenneson 2016:23ff.), im privaten, so wie im öffentlichen Bereich.

Nicht zuletzt zeichnet die französischsprachige Presse Benoîte Groult als eine Frau vielfältiger Interessen, Leidenschaften und einer „ungeheuren Lust am Leben“ (vgl. „goût forcené de la vie“, *Le Monde* (Savigneau 2016:16f.) und *La Libre* (Verdussen 2016:28)). Das Lesen, das Schreiben, das Meer, die Bretagne, die Provence, Irland, das Bootfahren, das Fischen oder ein Essen mit Freunden – es waren die kleinen und größeren Freuden des Lebens, die Benoîte Groult am Herzen lagen (vgl. Savigneau 2016:146ff.).

Zwei der Artikel aus der französischsprachigen Schweiz zitieren Gedenkmeldungen von Politiker_innen anlässlich des Todes von Benoîte Groult. So erweist der damals amtierende Präsident François Hollande der Schriftstellerin die letzte Ehre, indem er auf ihren erfolgreichen feministischen Kampf verweist, in welchem sie alle von ihr geforderten Rechte erobert hätte (vgl. *24heures* 2016:72ff.). Die damalige französische Frauenministerin Laurence Rassicat spricht darüber, dass Groults schriftstellerisches Werk davon zeuge, dass Feministin zu sein bedeute, das Unsichtbare sichtbar zu machen (vgl. *24heures* 2016:76ff.). *Le Temps* berichtet über die Hommagen, die Benoîte Groult nach ihrem Tod auf Twitter zuteilwurden – so hatte ihr zum Beispiel die ehemalige Justizministerin Christiane Taubira ihre Hochachtung entgegen gebracht (vgl. Martin 2016:21).

3.3 Textanalyse deutschsprachig

Die Kategorie, in die der Großteil der deutschsprachigen Zeitungsartikel Benoîte Groult einordnet, ist die der *französischen Schriftstellerin* – und das verständlicherweise. Viele der Artikel sind sich außerdem einig darüber, dass Groult „erst vergleichsweise spät“ (Tiroler Tageszeitung 2016:5) schriftstellerisch tätig wurde und ihre ersten Bücher gemeinsam mit ihrer Schwester Flora verfasste. „Als Schriftstellerin war sie eine Spätberufene“, schreibt die *Frankfurter Rundschau* (Halter 2016:4), „Ihren ersten Roman („Die Dinge, wie sie sind“) veröffentlichte sie mit 52 Jahren, ihren weltweit erfolgreichsten, „Les vaisseaux du coeur“, mit 65.“ (Halter 2016:7f.). Sie sei „keine Vielschreiberin“ gewesen und habe in „ihrer rund 50-jährigen Karriere [...] etwa 20 Bücher geschrieben oder mitverfasst“ (Neue Zürcher Zeitung 2016:26ff.). Die deutschsprachigen Zeitungen erwähnen, dass Groult für ihre erste Alleinveröffentlichung *La part des choses* (auf Deutsch „Die Dinge, wie sie sind“, übersetzt von Mauki Venjakob) den Preis der Akademie der Bretagne erhielt (vgl. Halter 2016, Die Presse 2016, Blick 2016). Die *Tiroler Tageszeitung* sagt über diesen ersten Roman, er sei „ein erster Achtungserfolg“ (Tiroler Tageszeitung 2016:17f.) und die Autorin eine „wortgewandte Feministin“ (2016:1). „Es folgten weitere Erfolge – zu ihren Bestsellern zählte das 1975 veröffentlichte Werk 'Ödipus' Schwester – Zorniges zur Macht der Männer über Frauen“, schreibt *Der Spiegel* über die Erscheinung von *Ainsi soit-elle* (Der Spiegel 2016:34ff.). Andere Artikel bezeichnen das Werk als *Manifest* (Halter 2016:34) oder feministischen Essay (Kleine Zeitung 2016:26), der aus Groult „eine der bekanntesten Feministinnen des Landes“ (Der Standard 2016:24f.) machte. Ein Buch, das neben Groults Autobiografie in einigen der Artikel erwähnt wird, ist *La touche étoile* (auf Deutsch „Salz des Lebens“, übersetzt von Barbara Scriba-Sethe). Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* bezeichnet es als „Liebesgeschichte“, die „aber am Ende doch nicht sein“ (Bähr 2016:48f.) darf.

Der Spiegel bezeichnet Benoîte Groult als „eine der prominentesten Feministinnen Frankreichs“ (2016:38). „Ihr Kampf galt den Rechten und der Freiheit der Frau“, schreibt die *Süddeutsche Zeitung* (2016:21f.). „Den Blick besonders auf die Freiheit von Frauen zu richten, behielt Groult in all ihren Veröffentlichungen bei – auch später, in den Romanen“ (Bähr 2016:12ff.), schreibt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, und: „Mit Groult ist eine der großen Kämpferinnen für die Gleichberechtigung gegangen“, (Bähr 2016:60f.). Auch die *Neue Zürcher Zeitung* weiß: „Ihr Kampf galt den Rechten und der Freiheit der Frau“ (2006:18f.). Andere deutschsprachige Zeitungen bezeichnen sie als „streitbare Feministin“ (*Kleine Zeitung* 2016:5 und *Der Standard* 2016:5), als „glühende Feministin“ (Simon 2016:12), oder heben ihren „Drang nach Freiheit“ (GrenzEcho 2016:5) hervor.

Vier der analysierten deutschsprachigen Zeitungsartikel greifen eine Aussage Benoîte Groults auf, nach der sie „Feministin wider Willen“ sei. Eine „unfreie Gesellschaft“ habe sie laut *Tiroler Tageszeitung* (2016:10) dazu gemacht. *Der Spiegel* schreibt, dass sie „wider

Willen“ zur Feministin wurde, „weil sie große Mühe gehabt hätte, 'feminin zu werden“ (2016:39). „Sie blieb Feministin, weil Frauen zwar im persönlichen Bereich große Fortschritte machten, aber nur geringen politischen Einfluss gewannen und auch nur selten in öffentlichen Funktionen tätig wurden“, weiß die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (Bähr 2016:52ff.). Ebenfalls aufgegriffen wird Groults Pessimismus ihrem feministischen Erbe gegenüber. So schreibt *Der Spiegel*: „Anfang der Neunziger stellte Groult Rückschritte in der Frauenbewegung fest“ (2016:42 f.). *Die Frankfurter Rundschau* ging so weit zu sagen, Groult mache sich „wenig Illusionen über den Erfolg ihres Kampfes: Der Feminismus, klagte sie 1992, sei out, die Macht der Männer ungebrochen“ (Bähr 2016:36f.).

„Ihrem Kampf blieb sie bis zum Ende treu“, schreiben *Süddeutsche Zeitung* (2016:53), *Neue Zürcher Zeitung* (2016:50) und *Grenzecho* (2016:40). Doch über welche von Groults Kämpfen berichten die deutschsprachigen Artikel? Am häufigsten erwähnt wird das Engagement der Schriftstellerin für die Verwendung geschlechtergerechter Sprache in Form einer Einführung weiblicher Berufsbezeichnungen. Außerdem berichtet wird über Groults Einsatz für einen würdevollen Tod im Rahmen der Legalisierung der Sterbehilfe. Außerdem wird das Buch der Schriftstellerin über Olympe de Gouges in zahlreichen der Artikel erwähnt. Drei der Artikel geben darüber hinaus an, dass die „Pionierin des Feminismus“ (*Süddeutsche Zeitung* 2016:26f.), Olympe de Gouges, „beschimpft als Prostituierte und Aufwieglerin“ (*Neue Zürcher Zeitung* 2016:25) auf dem Schafott hingerichtet wurde. Die freie Verfügung über den eigenen Körper in Form des Rechtes auf Schwangerschaftsabbruch und Verhütung durch die Anti-Baby-Pille ist ein weiteres Thema, das von einigen der Artikel aufgegriffen wird. Ein paar Mal wird schließlich auch das *F-Magazine*, das von Benoîte Groult gegründete feministische Magazin, erwähnt.

Das Werk, das in allen deutschsprachigen Artikeln Erwähnung findet, ist Benoîte Groults Roman *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn). In fast allen der Artikel wird das Buch als „Bestseller“ bezeichnet, die *Kleine Zeitung* (2016:33) und *Der Standard* (2016:29) nennen es den „größten internationalen Erfolg“ der Autorin. Darüber hinaus wird es häufig als „erotischer Roman“ (vgl. *Der Spiegel* 2016, *Süddeutsche Zeitung* 2016, *Kleine Zeitung* 2016, *Der Standard* 2016) beschrieben, von *Die Presse* gar als erotischer „Kultroman“ (2016:4). Die *Neue Zürcher Zeitung* (2016:5) und das *Grenzecho* (2016:11) zählen „*Les Vaisseaux du Coeur*“ ebenfalls zu „den Klassikern der erotischen Literatur“, andere Artikel verweisen auf die „erotischen Passagen“ (Ebel 2016a/b/c:27) des Buches. Der Inhalt von „*Les Vaisseaux du Coeur*“ wird abwechselnd als „Sexaffäre“ (*Grenzecho* 2016:8), „Geschichte einer wilden Affäre“ (*Neue Zürcher Zeitung* 2016:9), „*Amour fou*“ (Halter 2016:10), „Anziehung“ (Bähr 2016:30), „Geschichte einer intensiven sinnlichen Liebe“ (Ebel 2016a/b/c:23) beziehungsweise „leidenschaftlichen Liebe“ (*Der Spiegel* 2016:10) oder als „Liebesgeschichte zwischen einer Pariser Intellektuellen und

einem bretonischen Fischer“ (Kleine Zeitung 2016:35f.), die „für Furore“ (Der Standard 2016:32.) sorgte, bezeichnet.

„Bekannt wurde Groult für ihren erotischen Roman 'Salz auf unserer Haut', der bei seiner Veröffentlichung 1988 für einen Skandal sorgte. Vor allem männliche Kritiker taten das Buch als Pornografie ab“, schreibt *Der Spiegel* (2016:6ff.). Auch die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schreibt darüber, dass der Roman „von einigen Kritikern als Pornografie betrachtet“ (Bähr 2016:34f.) wurde, da Groult „die Herrlichkeit der männlichen Geschlechtsorgane mit respektlosen und ironischen Attributen anzutasten gewagt“ (Halter 2016:23f.) hätte. Der *Tages-Anzeiger*, die *Basler Zeitung* und *Der Bund* erwähnen ebenfalls den „Vorwurf der Pornografie“ (Ebel 2016a/b/c:28). Laut *Süddeutsche Zeitung* sei das Werk als „Frauen-Porno' und 'Hymne an den Phallus' [...] anfangs verschrien“ (2016:4) gewesen, es habe „viele vor den Kopf gestossen“ (Neue Zürcher Zeitung, 2016:11), aber doch „Millionen von Leserinnen und Lesern ergötzt“ (2016:10). „Die expliziten Liebesszenen sorgten dafür, dass das Buch von einigen Kritikern als Pornografie betrachtet und skandalisiert wurde. Die Leser hingegen verfielen der Dreiecksgeschichte reihenweise“, schreibt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (Bähr 2016:34ff.). Die „in expliziter Sprache geschriebene Liebesgeschichte“ (Der Standard 2016:31) drehe sich um „Liebe ohne Schuldgefühle und erfüllte weibliche Sexualität“ (Kleine Zeitung 2016:22f.).

Viele der deutschsprachigen Artikel kommen auf die große Anzahl der Menschen zu sprechen, von denen *Les Vaisseaux du Coeur/ Salz auf unserer Haut* gelesen wurde. Das Buch sei „weltweit mehr als drei Millionen Mal“ verkauft worden, weiß die *Kleine Zeitung* (2016:37f.). Auch die *Neue Zürcher Zeitung* spricht von „Millionen von Leserinnen und Lesern“ (2016:10), der *Tages-Anzeiger*, die *Basler Zeitung* und *Der Bund* sprechen ausschließlich von Millionen von „Leserinnen“ (Ebel 2016a/b/c:28). *Der Standard* (2016:6) und die *Kleine Zeitung* (2016:7) schreiben, dass Benoîte Groult durch *Les Vaisseaux du Coeur* „internationalen Ruhm“ erlangt habe. Einige der Zeitungsartikel sprechen darüber hinaus die Verfilmung des Romans aus dem Jahr 1992 unter der Regie von Andrew Birkin an, die im deutschsprachigen Raum sehr erfolgreich war. Noch erfolgreicher jedoch war der Roman selbst, der „in Deutschland monatelang auf der Bestsellerliste“ (Süddeutsche Zeitung 2016:38) stand. In den deutschsprachigen Artikeln kommt im Zusammenhang damit die Frage auf, warum „Deutsche 'Salz auf unserer Haut' so liebten“ (Bähr 2016:1), und: „Warum war der auch verfilmte Roman in Deutschland sogar noch erfolgreicher als in Frankreich?“ (Reichwein 2016:6f.).

Eine der Zeitungen, die sich mit der Frage des deutschsprachigen Erfolgs von *Les Vaisseaux du Coeur* beschäftigen, ist *Die Presse*. Sie bezeichnet den Roman als „deutsche (beziehungsweise skandinavische) Erfolgsgeschichte“ (Simon 2016:12), denn: „150.000 Exemplare verkauften sich in Frankreich, zwanzig Mal (!) so viele von der deutschen

Übersetzung. Auch in Skandinavien und in den Niederlanden war der Roman ungeheuer erfolgreich“ (Simon 2016:12ff.). Über die Gründe dafür sei, auch vonseiten der Autorin, „viel spekuliert“ (Simon 2016:14) worden. Das Buch und seine Hauptfigur, so *Die Presse* weiter, habe „wohl gerade Frauen in einem 'puritanischen Land' zum Träumen gebracht. Diese hätten vielleicht auch die gängige deprimierende Literatur über verzweifelte Frauen sattgehabt“ (Simon 2016:15f.). Des Weiteren gibt die Zeitung „das Klischee vom erotischen Frankreich, von der sexuell freien 'femme française'“ als weiteres mögliches Motiv an, das die Verkaufszahlen im deutschsprachigen Raum nach oben getrieben haben könnte. Nach dieser Theorie hätte das Buch also basierend auf bestimmten Vorstellungen über die französische Kultur und Bevölkerung, die beim Lesen des Romans vielleicht sogar bestätigt wurden, die Aufmerksamkeit des deutschsprachigen Publikums erregt.

„Es dürfte kein Zufall sein, dass Groults Buch in Deutschland sogar noch erfolgreicher war als in ihrer Heimat Frankreich“, mutmaßt *Die Welt* (Reichwein 2016:25f.). Als Grund gibt das Blatt an, es „passte ins Bild, Erotik aus Frankreich zu konsumieren“ (2016:28). Die *Frankfurter Rundschau* schreibt dazu Folgendes:

Dass der Roman [...] in Deutschland ungleich erfolgreicher als in Frankreich war, erklärte Groult einmal damit, dass die germanischen Völker ein unverkrampfteres Verhältnis zu starken, selbstbewussten Frauen hätten als ihre Landsmänner, die sich vor allem als romantische Retter von Heulsusen und Kameliendamen gefielen. (Halter 2016:14ff.).

Die *Tiroler Tageszeitung* sieht den Grund für die unterschiedlich hohen Verkaufszahlen in den beiden Sprachräumen in einer voneinander abweichenden Vermarktung des Buches und damit in der Erreichung eines jeweils anderen Zielpublikums. Diese unterschiedliche Marketingstrategie wäre darin sichtbar geworden, dass die Übersetzung „'Salz auf unserer Haut' als verruchter Reißer vermarktet wurde“ (Tiroler Tageszeitung 2016:20). „Pornografievorwurf und die Empörung selbsternannter Sittenwächter schadete dem Verkauf nicht. Allein in Deutschland ging 'Salz auf unserer Haut' über drei Millionen Mal über den Ladentisch“ (2016:22ff.), heißt es weiter.

Dass eine bestimmte im deutschsprachigen Raum vorherrschende, auf Grund der exotisierten, angenommenen Andersartigkeit ansprechende Vorstellung des französischen Kulturraums ein Grund für die hohen Verkaufszahlen von *Les Vaisseaux du Coeur* sein könnte, bestätigt auch die Schreibart des *Tages-Anzeigers*, der *Basler Zeitung* und des *Bunds*. Sie beschreiben das Buch als „erotischen Roman einer echten Französin“ (Ebel 2016a/b/c:9f.) und weisen ebenfalls auf die in Deutschland „zehnmal so hohe Auflage wie im Ursprungsland“ (2016a/b/c:31f.) hin.

Es ist also deutlich geworden, dass sich zahlreiche der deutschsprachigen Artikel mit der Tatsache beschäftigen, dass *Les Vaisseaux du Coeur* sich im deutschsprachigen Raum weitaus öfter verkauft hat als im französischsprachigen Raum. Viele der Artikel sind sich außerdem einig über die genaue Zielgruppe des Romanes: Frauen. *Die Welt*, die den Roman

als „Erotik-Blockbuster der Achtzigerjahre“ (Reichwein 2016:5f.) bezeichnet, zitiert in ihrem Artikel eine über den Roman verfasste Kundenrezension, die mit dem Satz „Normalerweise bin ich kein Fan von Frauenbüchern“ (2016:8f.) beginnt. Die Person, die die Rezension verfasst haben soll, wollte das „Buch nicht aus den Händen legen“ (2016:13), da es „mit keinem Fernsehprogramm konkurrieren“ (2016:14f.) könne. Die Welt schreibt weiter:

Es geht um eine ungleiche Liebesbeziehung – sie Bildungsbürger, er Fischer. Diese Konstellation bediente erotische Grundmuster, die sich als Spurenelemente noch bis in die Berlin-Mitte-Erzählungen einer Judith Hermann wiederfanden, in denen sich weiße Frauen im Bikini gern vom Strand- und Hausmeister auf Jamaika begehren lassen. (Reichwein 2016:19ff.)

Frauen im Bikini, die sich begehren lassen, ein erotisches Grundmuster aus einem Frauenbuch also. Laut *Die Welt* „dürfte dieser Roman in so manchem bundesdeutschen Wäscheschrank gelegen haben und alle die erreicht haben, denen echte Erotik zu billig und Klassiker wie Françoise Sagan zu hochliterarisch waren“ (2016:28ff.). Das Blatt sagt über *Les Vaisseaux du Coeur* schließlich, es sei ein „züchtiger Vorläufer von 'Fifty Shades of Grey'“ (2016:33f.). Über die *Frauen* und ihre *Erotikromane* im Wäscheschrank kommt der Autor des Artikels schließlich auf die feministische Bedeutung von *Les Vaisseaux du Coeur* zu sprechen:

Ob „Salz auf unserer Haut“, der damals als Inbegriff weiblich-erotischer Emanzipation gefeiert wurde, auch für einen modernen Feminismus steht, müssten sich die modernen, jungen Feministinnen von heute ansehen. Aber die haben wohl eher E. L. James als Benoîte Groult gelesen? (Reichwein 2016:39ff.)

Die *Frankfurter Rundschau* bezeichnet den Roman als „eine Art französische 'Lady Chatterley'“; nur dass der Wildhüter hier ein Fischer und die alten Gegensätze Natur-Kultur, Kopf-Herz und Mann-Frau feministisch auf den Kopf gestellt werden“ (Halter, 2016:11ff.). Das Blatt schreibt weiter, dass in Deutschland „'Salz auf unserer Haut' als Offenbarung für die bewegte Frau“ (2016:14) wahrgenommen worden war. Des Weiteren wird Katja Riemann zitiert, die behauptet, der Roman „habe ihr Leben verändert“ (2016:15) und Benoîte Groult als „Heldin ihrer Emanzipation“ (2016:16) bezeichnet. Ausschlaggebend „für den Erfolg aber war wohl der Märchenprinz: ein Naturbursche, ungebildet, aber attraktiv, treu und edel“ (Reichwein 2016:24f.), so heißt es weiter. Die *Tiroler Tageszeitung* nennt die Verfilmung von *Les Vaisseaux du Coeur* ein „erotisches Rührstück, das so erfolgreich war, dass bisweilen der Eindruck entstand, man müsse die wortgewandte Gesellschaftskritikerin vor ihrem Ruf als 'Sexpertin' in Schutz nehmen“ (2016:26ff.). *Die Presse*, deren Artikel den Titel „Mit 'Salz auf unserer Haut' in deutsche Frauenherzen“ trägt, stellt die Frage: „Kann man es mit dem Phänomen „Fifty Shades of Grey“ vergleichen?“ (2016:5). Noch heute sei „mindestens sein Titel unvergessen, zumindest in der damals jungen Frauengeneration“ (2016:6). *Die Presse* zitiert ebenfalls Katja Riemann – das Werk „habe ihr Denken verändert“ (Reichwein 2016:10). „Dennoch haben die Rezeption von E. L. James' Softporno-Roman 'Fifty Shades of Grey' und 'Salz auf unserer Haut' nicht allzu viel miteinander zu tun“ (2016:11f.), beantwortet

die Tageszeitung schließlich ihre eigene Frage, und führt als Grund dafür an, dass *Les Vaisseaux du Coeur* eben „eine vor allem deutsche (beziehungsweise skandinavische) Erfolgsgeschichte war“ (2016:13).

In Frankreich „jedenfalls war Groult nicht vorrangig als Autorin von 'Les vaisseaux du cœur' (so der Originaltitel) bekannt“, sagt *Die Presse* (Simon 2016:19f.) anderswo, und auch die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* betont: „Benoîte Groult schrieb über viel mehr als sexuelle Befreiung“ (Bähr 2016:3f.). Doch bis „zur Veröffentlichung von 'Salz auf unserer Haut' 1988 war sie hauptsächlich in Frankreich bekannt“, weiß die *Neue Zürcher Zeitung* (2016:28f.), und auch die *Süddeutsche Zeitung* bezeichnet *Les Vaisseaux du Coeur* als Benoîte Groults „feministischen Befreiungsschlag“ (2016:46). Mehrere der Artikel aus der deutschsprachigen Presse erwähnen das Alter, in dem Benoîte Groult *Les Vaisseaux du Coeur/ Salz auf unserer Haut* verfasste. „Groult war bereits 65 Jahre alt, als sie ihren Erotikroman schrieb“, schreibt *Die Presse* (Simon 2016:24), und im *Tages-Anzeiger*, der *Basler Zeitung* und *Der Bund* ist ebenfalls zu lesen, dass sie „damals, 1988, schon 68“ gewesen sei (Ebel 2016a/b/c:11). Der Großteil der deutschsprachigen Artikel geht darüber hinaus auf den autobiografischen Aspekt des Romans *Les Vaisseaux du Coeur* ein. „Über autobiographische Anleihen wurde früh spekuliert“, schreibt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (Bähr 2016:36f.), doch erst „viel später, in ihrer ersten Autobiographie 'Leben heißt frei sein', bestätigte sie diese Gerüchte“ (2016:39f.). Darin verriet sie laut *Grenzecho*, dass die Figur des Gauvain inspiriert sei von einem amerikanischen Piloten, den die Schriftstellerin „1945 nach der Befreiung Frankreichs kennengelernt“ (2016:32f.) hatte – „Über 50 Jahre dauerte die Affäre zwischen den beiden – trotz mehrerer Ehemänner und Kinder“ (Bähr 2016:33f.). Doch „eine Ehe mit dem Bomberpiloten aus Amerika war unvorstellbar: Heilbronn interessierte sich nicht für Bücher und Kultur“, schreibt die *Frankfurter Rundschau* (2016:27f.) weiter. Dass sie sich getraut hatte, „als Ich-Erzählerin ihre Sexaffäre vor aller Welt auszubreiten“ (2016:39f.), erstaunte sie noch lange Zeit, schreibt die *Süddeutsche Zeitung*.

Fast alle der deutschsprachigen Zeitungsartikel schreiben auch etwas zur Herkunft und dem familiären Hintergrund von Benoîte Groult. Der *Tages-Anzeiger*, die *Basler Zeitung* und *Der Bund* schreiben, dass Groult aus der „Ober- und Künstlerschicht“ (Ebel 2016a/b/c:12f.) komme, laut *Frankfurter Allgemeine Zeitung* wurde sie in „einer großbürgerlichen Familie geboren“ (Bähr 2016:16). Die Eltern von Benoîte Groult, der „Tochter einer Designerin und eines Innenarchitekten“ (Kleine Zeitung 2016:19), seien „in surrealistischen Kreisen“ (Halter 2016:30) unterwegs gewesen. Zu den Freunden der Familie zählte laut *Tiroler Tageszeitung* Pablo Picasso (*Tiroler Tageszeitung* 2016:16). Groults Mutter, die „Schwester des französischen Modeschöpfers Paul Poiret“ (Bähr 2016:18f.), wird als „extravagante Salondame“ (Halter 2016:31) beschrieben. Weitere biografische Details, die in den

Zeitungsartikeln aufgegriffen werden, sind Groults Zeit als junge Frau während des zweiten Weltkrieges (Der Spiegel 2016:29), ihre Lebenslust beziehungsweise ihr „Drang nach dem Leben“ (Süddeutsche Zeitung 2016:18), und die Tatsache, dass sie in ihrem Leben „kein Gelöbnis der Monogamie“ (2016:19f.) abgelegt habe. Außerdem erwähnt werden die drei Ehen sowie die drei Töchter der Schriftstellerin (Ebel 2016a/b/c:11f).

Bezüglich des letzten Lebensabschnittes der Benoîte Groult stellen die deutschsprachigen Artikel fest, dass sich die Autorin nicht mit dem Altern abfinden wollte. „Mit dem Altern verschwinden die Frauen“, sagt Groult in der *Süddeutschen Zeitung* (2016:53f.), und: „Ich schaue Männern immer noch nach“ (2016:58f.). „Noch im hohen Alter nahm sie kein Blatt vor den Mund“ (2016:46), schreibt die *Kleine Zeitung* über Benoîte Groult. Bei ihrem Engagement für die Legalisierung der Sterbehilfe äußerte sich noch einmal „ihr Wunsch nach Selbstbestimmung und ihre unbändige Lebenslust“ (Simon 2016:25f.).

3.4 Vergleich der beiden Sprachräume

Les Vaisseaux du Coeur beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* ist das Werk, über das in allen deutschsprachigen Zeitungsartikeln geschrieben wird. Am wenigsten oft erwähnt, nämlich zwei Mal – hierbei sind Überschriften mit eingerechnet –, wird es im *Kurier*, im *Blick* und im *Tages-Anzeiger* beziehungsweise der *Basler Zeitung* und *Der Bund*. In der *Welt* sowie den beiden Artikeln aus *Die Presse* kommt es hingegen fünf Mal vor. Das Buch von Benoîte Groult, das in den französischsprachigen Artikeln die meiste Erwähnung findet, ist *Ainsi soit-elle* beziehungsweise *Ödipus' Schwester*. In der *Tribune de Genève* und einem Artikel aus *Le Temps* wird der Name des feministischen Werks vier Mal wiedergegeben, in *L'Humanité*, *Le Soir*, *L'Echo* und *24heures* jedoch nur einmal. Umgekehrt erwähnen die deutschsprachigen Medien *Ainsi soit-elle* in sechs ihrer Artikel und in den französischsprachigen Zeitungen sprechen immerhin sieben von *Les Vaisseaux du Coeur* – *Le Monde* sogar an zwei Stellen. Insgesamt finden in den französischsprachigen Zeitungsartikeln eine größere Anzahl von Benoîte Groults Werken Erwähnung als in den deutschsprachigen. Im französischsprachigen Raum sind es pro Artikel im Durchschnitt rund sieben verschiedene Werke, während es im deutschsprachigen Raum nur rund vier Werke sind. Die Bücher, die in den französischsprachigen Artikeln neben *Ainsi soit-elle* die meiste Erwähnung finden, sind die beiden von Groult zusammen mit ihrer Schwester Flora verfassten Werke *Le Journal à quatre mains* und *Le Féminin pluriel*, sowie ihr letzter Roman *La touche étoile*. In den deutschsprachigen Artikeln findet hingegen Groults erste Alleinveröffentlichung *La part des choses* nach *Les Vaisseaux du Coeur* die meiste Erwähnung. Die analysierten französischsprachigen Artikel sind im Durchschnitt 661 Wörter lang. Die längsten davon finden sich in *Le Monde*, *Madame Figaro* und *Gauchebo*. Die kürzesten Artikel sind auf den Webseiten von *L'Obs* und *La Libre* erschienen, wobei beide Zeitungen darüber hinaus noch je

einen weiteren, längeren Artikel zu Leben und Tod der Schriftstellerin veröffentlicht haben. Die deutschsprachigen Artikel sind durchschnittlich nur 390 Wörter lang. Der längste Artikel erschien in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, der kürzeste im *Kurier*.

In neun der Überschriften aus den französischsprachigen Artikeln wird Groult als „grande figure du féminisme“ (vgl. u.a. *Le Monde* und *Le Soir*) beziehungsweise „grande féministe“ (*Gauchebo*) bezeichnet, darüber hinaus wird auf ihre „combats féministes“ (vgl. *Madame Figaro*), also ihre feministischen Kämpfe, sowie auf ihr bekanntestes feministisches Werk *Ainsi soit-elle* (vgl. *Le Vif*, *Le Temps*) hingewiesen. *Le Temps* nennt Benoîte Groult eine „grande voix du féminisme“ und *Le Figaro* („une vie au féminin pluriel“) spielt mit seiner Überschrift auf eines von Groults ersten Werken sowie auf die Vielseitigkeit der feministischen Autorin an. Benoîte Groults Tod bezeichnet die *Tribune de Genève* in Anspielung auf den Kampf, den die Schriftstellerin um das Recht auf einen würdevollen Tod und die Legalisierung der Sterbehilfe führte, als ihre letzte Freiheit („La dernière liberté“). Laut *Courrier* habe die Freiheit durch das Ableben der Feministin eines ihrer Gesichter verloren („La liberté a perdu un visage“). In Bezug auf ihr Schreiben wird Benoîte Groult in den Überschriften der französischsprachigen Artikel sieben Mal als „romancière“ (vgl. u.a. *La Libre*, *L'Echo*, *24heures*) oder „écrivaine“ (vgl. *L'Obs*, *La Croix*) und einmal als „grande figure de la littérature au féminin“ (vgl. *BibliObs*) bezeichnet.

Die deutschsprachigen Artikel bezeichnen Benoîte Groult in ihren Überschriften neun Mal als „Autorin“ (vgl. u.a. *Der Spiegel*, *Kleine Zeitung*, *Die Presse*) beziehungsweise als „Schriftstellerin“ (vgl. u.a. *Süddeutsche Zeitung*, *Basler Zeitung*, *Grenz-Echo*). *Der Standard* bezeichnet sie als „Feministin“, die *Tiroler Tageszeitung* als „Wortgewandte Feministin“ und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* als „Feministin wider Willen“. Die *Neue Zürcher Zeitung* betont in ihrer Überschrift, dass Benoîte Groult sich „Für die Freiheit der Frau“ eingesetzt und die *Frankfurter Rundschau*, dass sie „Zorniges zur Macht der Männer“ (der Untertitel der deutschen Übersetzung von *Ainsi soit-elle*) geschrieben habe. „Salz auf unserer Haut“ tragen vier der deutschsprachigen Artikel in ihrem Titel, nämlich jene aus *Die Welt*, dem *Kurier* und die beiden Artikel aus *Die Presse*.

Bis auf einzelne Ausnahmen enthalten alle Zeitungsartikel des Analysekörpus ein Foto der verstorbenen Autorin Benoîte Groult, sowohl die französischsprachigen als auch die deutschsprachigen. In manchen französischsprachigen Online-Artikeln finden sich zusätzlich zu den Fotos auch noch in den Text eingebettete Videos. So verlinken die französische *L'Humanité* und die schweizerische *Le Temps* beispielsweise je auf ein längeres Interview mit der Schriftstellerin. Die belgische *La Libre* fügt zwei kurze Interview-Clips in ihren Artikel ein. Im Artikel der *Le Monde* finden sich gleich vier kürzere und längere Videobeiträge, darunter ein halbstündiges Gespräch der Autorin mit dem späteren Präsidenten sowie Groults gutem Bekannten François Mitterrand aus den 1960er-Jahren. Der französische *BibliObs* fügt

seinem Artikel anstelle eines Videos einen Auszug aus Groults Werk *Ainsi soit-elle* nach. *L'Humanité* druckt außerdem ein Bild in ihrem Artikel ab, das dem 2013 erschienenen Graphic Novel *Ainsi soit Benoîte Groult* der Illustratorin und Autorin Catel Muller entnommen ist. Auf diesem Bild ist eine illustrierte Benoîte Groult auf einem Podest zu sehen, über ihr steht geschrieben: „Mon essai dénonciateur – qui sera le livre le plus vendu de toute ma carrière – proclame que le féminisme est un HUMANISME“ (auf Deutsch: Mein denunziatorischer Essay, das meistverkaufte Buch meiner Karriere, verkündet, dass der Feminismus ein HUMANISMUS ist).

Die Tatsache, dass die französischsprachigen Artikel im Durchschnitt länger und dadurch ausführlicher sind, eine größere Bandbreite an Werken erwähnen und mehr weiterführendes Material enthalten, ist zunächst ein naheliegender Nebeneffekt davon, dass Benoîte Groult eine französische und französischsprachige Autorin und Aktivistin war. Deshalb genießt sie in ihrem Heimatland Frankreich und im französischen Sprachraum allgemein einen höheren Bekanntheitsgrad, der ihr dementsprechend mehr Raum gibt und mehr Aufmerksamkeit entgegenbringt. Dennoch ist es interessant, sich anzusehen, inwiefern sich die Rezeption der Schriftstellerin im französischsprachigen Raum von der in einem anderen Sprachraum unterscheidet. Besonders spannend an der vorliegenden Analyse ist die Tatsache, dass *Sprachraum* nicht gleich *nationalstaatlicher Raum* bedeutet, da sowohl Belgien als auch die Schweiz mehrsprachige Länder sind. Dass in der Schweiz sowohl Französisch als auch Deutsch gesprochen wird, und sogar Belgien eine – fast unbedeutend kleine, aber doch existierende – deutschsprachige Minderheit aufweist, ist eine gute und spannende Voraussetzung für die Durchführung einer Diskursanalyse, die sich auf unterschiedliche Sprachräume konzentriert.

Was sind also Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichterstattung in den beiden Ländern? Zu den Gemeinsamkeiten gehören definitiv Daten und Fakten zur Biographie der Schriftstellerin, so wie zu ihrer Herkunft, ihrem Elternhaus, ihren Ehemännern, ihren Töchtern und auch den Umständen ihres Todes. Ein Punkt, den sowohl die deutschsprachigen als auch die französischsprachigen Artikel anschneiden, ist Benoîte Groults vergleichsweise spät begonnene schriftstellerische Karriere sowie ihr spätes in Berührung Kommen mit dem Feminismus. Die deutschsprachigen Artikel konzentrieren sich dabei auf den späten Beginn ihrer schriftstellerischen Arbeit beziehungsweise ihrer Veröffentlichungen. So schrieb beispielsweise die *Frankfurter Rundschau*: „Als Schriftstellerin war sie eine Spätberufene“ (Halter 2016:4). Viele der französischsprachigen Artikel erwähnen zwar, dass Groult mit vierzig Jahren zu schreiben begonnen hat, lassen diese Tatsache aber darüber hinaus unkommentiert (vgl. „Benoîte Groult était venue à l'écriture à la quarantaine“, *24heures* 2016:11). Umgekehrt geht beispielsweise *Le Courrier* mit diesem Zitat Benoîte Groults als eine von mehreren französischsprachigen Zeitungen auf ihr spätes feministisches Erwachen

ein: „Je me sentais comme une citoyenne de seconde zone, absente au monde et j'ai effectivement mis du temps à me réveiller“ (Hartmann 2016:40f.). Für den deutschen Sprachraum lässt nur die *Frankfurter Rundschau* anklingen, dass Groult sich „bei ihrer Arbeit als Journalistin und Kolumnistin für Frauenillustrierte mehr und mehr zur Feministin entwickelt“ (Halter 2016:32f.) habe.

Eine weitere Gemeinsamkeit in der Berichterstattung der beiden Sprachräume ist die Tatsache, dass sowohl die französischsprachigen als auch die deutschsprachigen Artikel den Pessimismus beziehungsweise die Ernüchterung der Autorin gegenüber der feministischen Prägung der jüngeren Generation ansprechen. „La jeunesse d'aujourd'hui imagine mal l'extraordinaire parcours des femmes au XXe siècle“ (dt. Übersetzung: „Die heutige Jugend hat ein falsches Bild des außergewöhnlichen Werdegangs der Frauen im 20. Jahrhundert“), schreibt zum Beispiel *La Libre* (Zeile 2f.). Analog dazu findet sich unter den deutschsprachigen Artikeln diese Aussage aus dem *Spiegel*: „Anfang der Neunziger stellte Groult Rückschritte in der Frauenbewegung fest“ (2016:42f.). Ebenfalls Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sprachräumen lassen sich in der Berichterstattung um Groults Sterbehilfe-Aktivismus finden. Sowohl die französischsprachigen als auch die deutschsprachigen Zeitungsartikel lesen Groults Engagement als natürliche Fortsetzung ihrer feministischen Kämpfe für mehr Selbst- und gegen Fremdbestimmung. Es passe gut zu Benoîte Groult, unangenehme und tabuisierte Themen anzusprechen – auch noch im Alter, welchem sie Lebenslust und ihre zahlreichen Leidenschaften entgegenstellte.

Le Monde (Savigneau 2016:31f.) schreibt darüber, dass Benoîte Groult sich in ihrer Jugend nicht für Kleidung interessiert und sich sogar aktiv dagegen gewehrt habe, sich schick zu machen. Dieses Verhalten bezeichnet der Artikel als „instinktive Revolte“, die vor ihrer Bewusstwerdung als Feministin geschah. Der *Spiegel* sagt, es sei der Schriftstellerin schwergefallen, „feminin zu werden“ (2016:39), also ihre gesellschaftliche Rolle als Frau anzunehmen und zu erfüllen. Der Artikel zitiert eine Aussage von Benoîte Groult, nach der sie durch diese Erfahrung zur Feministin „wider Willen“ (2016:38) geworden sei. Dieses Zitat mit der Aussage, dass Benoîte Groult eine *Feministin wider Willen* sei, greifen insgesamt vier der deutschsprachigen Zeitungsartikel auf, jedoch keiner der französischsprachigen. Zwei der Zeitungen – die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und die *Tiroler Tageszeitung* – verwenden diese Phrasierung auch in ihren Überschriften. Einerseits entstammt der Ausdruck einem Zitat – wenn auch einem übersetzten, dessen Original nicht vorliegend ist – von Groult selbst und ist damit keine Fremdzuschreibung, andererseits stellt sich die Frage, weshalb genau diese Formulierung es in die Endversion mehrerer Artikel und sogar in zwei Überschriften geschafft hat. Der Ausdruck *Feministin wider Willen* weist noch dazu eine gewisse Redundanz auf, da er nahelegt, dass Groult nicht aus Freude am Feminismus zur Feministin geworden ist, sondern aus reiner Notwendigkeit. Hier stellt sich erneut eine Frage, nämlich:

Welche Frau wird *nicht* aus genau diesem Grund zur Feministin? Die Formulierung *Feministin wider Willen* legt nahe, dass feministisches Engagement grundsätzlich nichts Anstrebenswertes wäre und diesem aber *widerwillig* vielleicht doch nachgegangen werden könnte, wenn eine Notwendigkeit vorhanden ist. Dass Feminismus meistens aus Notwendigkeit und nicht aus Spaß an der Sache geschieht, lassen die Autor_innen hierbei außer Acht. Das Wort *Feministin* sollte genügen, um Notwendigkeit auszudrücken. Der Zusatz *wider Willen* hat in Verbindung mit dem Wort Feminismus den Beigeschmack einer Abgrenzung von dessen Idealen. Es bleibt schließlich die Frage, was Benoîte Groult selbst von der Art der Verwendung ihrer Aussage halten würde, beklagte sie doch selbst in den letzten Jahrzehnten ihres Lebens, dass der Feminismus „aus der Mode gekommen“ sei.

Wie weiter oben erwähnt, ist in den französischsprachigen Artikeln *Ainsi soit-elle* (auf Deutsch „Ödipus’ Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen.“, übersetzt von Marita Heinz) das meist besprochene von Groults Büchern, während es in den deutschsprachigen Artikeln *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn) ist. Anhand dieser Differenz lassen sich bereits zwei unterschiedliche Richtungen ablesen, welche die Berichterstattungen in den beiden Sprachräumen einschlagen. Obwohl die französischsprachigen Medien mit *Ainsi soit-elle* Groults bekanntestes feministisches Werk in den Mittelpunkt ihrer Artikel stellen und die meisten deutschsprachigen Artikel das nicht tun, wissen auch letztere um die Bedeutung und Hinterlassenschaft der Feministin. So bezeichnen auch sie das Buch als *Bestseller* (vgl. Der Spiegel 2016:34), *Manifest* (vgl. Halter 2016:34) und *feministischen Essay* (vgl. Kleine Zeitung 2016:26). Sie bezeichnen Benoîte Groult als „eine der prominentesten Feministinnen Frankreichs“ (Der Spiegel 2016:38) und als „eine der großen Kämpferinnen für die Gleichberechtigung“ (Bähr 2016:60f.).

Im Gegensatz zu den französischsprachigen Artikeln enthalten die deutschsprachigen keine offiziellen Gedenknachrichten von Poltiker_innen, was aufgrund der französischen Nationalität und der größeren Bekanntheit Benoîte Groults im französischsprachigen Raum Sinn ergibt. Auch werden in diesen Artikeln fast keine persönlichen Kommentare und Trauerbekundungen von Feministinnen veröffentlicht, auch wenn es davon bestimmt auch im deutschsprachigen Raum viele gibt. Eine Ausnahme bildet jedoch die Schauspielerin Katja Riemann, die in gleich zwei Artikeln davon spricht, dass das Werk der Autorin und Feministin große Bedeutung für ihr Leben hatte.

Der Fokus der französischsprachigen Artikel liegt also mehr bei *Ainsi soit-elle*, und damit verbunden bei Benoîte Groults Bedeutung als Feministin, ihren feministischen Errungenschaften und ihrem feministischen Erbe. Doch auch die deutschsprachigen Artikel gehen auf diese Dinge ein, wenn auch in einem geringeren Ausmaß und mit weniger Selbstverständlichkeit. Bei der Betrachtung von *Les Vaisseaux du Coeur*, welches in den

deutschsprachigen Artikeln von Groults Werken die häufigste Erwähnung findet, wird jedoch ein größerer Unterschied in der Berichterstattung deutlich, als das bei Groults feministischem Hauptwerk der Fall ist. Die französische *La Croix* (vgl. 2016:45f.) beschreibt das Buch als Mischung aus persönlichen Erinnerungen und feministischen Themen. *Le Monde* beschreibt es als autobiografische Geschichte einer parallelen Liebe, als Manifest zur freien Auslebung von Liebe und Sexualität, das nicht nur positive, sondern auch schockierte Reaktionen hervorgerufen haben soll (Savigneau 2016:116ff.).

Die Berichterstattung im deutschsprachigen Raum ist um einiges ausführlicher, da *Les Vaisseaux du Coeur* im deutschsprachigen Raum weitaus höhere Verkaufszahlen erzielen konnte als im französischsprachigen. Der Roman wird als *Bestseller* und als *Kultroman* bezeichnet. Als *Liebesgeschichte*, *Amour fou*, *Geschichte einer Sexaffäre*. Es wurde teilweise als Pornografie abgestempelt, *Frauen-Porno* oder *Hymne an den Phallus* genannt. Kurz gesagt handelt es sich um eine von einer weiblichen Autorin verfasste Geschichte, in der eine weibliche Protagonistin ihre Sexualität frei auslebt und ihre Gedanken zu ihrem Sexualleben in Form einer Ich-Erzählstimme detailgetreu, grafisch und vor allem feministisch beschreibt. Dass konservative Kritiker_innen den Roman, besonders bei seinem Erscheinen 1988, hauptsächlich auf seinen tabubrechenden Umgang mit weiblicher Sexualität reduzierten, ist eine traurige Wahrheit aus einer patriarchalen Gesellschaft. Dass ein erotischer, feministischer, revolutionärer Roman mit einer weiblichen Protagonistin nicht gleich Pornografie und/oder die Abwertung oder Glorifizierung des männlichen Geschlechts bedeuten muss, blieb bei solch reißerischer Kritik außen vor. Ob der wahre *Skandal* nun Benoîte Groults Roman oder die Berichterstattung darüber ist, bleibt dahingestellt.

Im Unterschied zu den Kritiker_innen, die *Les Vaisseaux Du Coeur* bei dessen Erscheinen rezensiert haben, agieren die Autor_innen der in der vorliegenden Arbeit analysierten Artikel zwanzig Jahre später. Zwanzig Jahre, in denen viele Frauenrechte dazugewonnen werden konnten – wenn auch höchstwahrscheinlich nicht so viele wie in den Jahrzehnten davor – und in denen außerdem die Enttabuisierung der weiblichen Sexualität und die Entmythisierung des weiblichen Körpers vorangeschritten sind. Es kann also davon ausgegangen werden, dass ein Roman wie *Les Vaisseaux du Coeur* heute von den meisten Menschen nicht mehr als schockierend oder skandalös wahrgenommen und auch nicht als Angriff auf die noch immer bestehende Hierarchie der Geschlechter angesehen würde. Trotzdem ist der Roman auch heute noch ein wenig revolutionär und enthält neben selbstverständlich gewordenen Elementen auch solche, die noch immer bis zu einem gewissen Grad utopisch oder zumindest nicht an der Tagesordnung sind. Zwanzig Jahre später entscheiden sich die Autor_innen der vorliegenden deutschsprachigen Artikel also für eine Rückblende auf jene Kommentare zu *Les Vaisseaux du Coeur*, die den Roman als unerhört, skandalös oder schlicht lästig empfanden. Die Entscheidung für diese Rückblende fiel

vielleicht unter anderem aus demselben Grund, aus dem möglicherweise die Originalkommentare verfasst wurden: Um Aufmerksamkeit zu kreieren und eine Leserschaft anzulocken.

Natürlich ist nicht auszuschließen, dass einige der nach Benoîte Groults Tod erschienenen Artikel dieselben Meinungen vertreten, die in manchen der Medienkommentare aus der Erscheinungszeit des Romans geäußert wurden. Wahrscheinlicher ist aber, dass die jeweiligen Journalist_innen ihre Artikel mit der ein- oder anderen Formulierung auflockern oder aufpeppen, dass sie Aufmerksamkeit erregen und vermutlich auch bei einigen der Leser_innen einen Wiedererkennungseffekt erzeugen wollten. Dennoch ist es eine bewusste Entscheidung, die provokante, einseitige und abwertende Kritik eines Werkes aufzugreifen und sie damit zu wiederholen beziehungsweise zu reproduzieren, besonders dann, wenn sich nicht von dieser Kritik distanziert wird. Die meisten anderen Artikel bleiben dabei, frühere Kritiken über *Les Vaisseaux du Coeur* sowie eigene Aussagen von Benoîte Groult über ihren Roman zu zitieren. Die konservative deutsche Tageszeitung *Die Welt* geht jedoch noch einen Schritt weiter, indem sie den Roman ein Buch für Frauen nennt, das diese in ihren Wäscheschränken aufbewahren und für das sie sich aus dem Grund entscheiden würden, da ihnen höhere Literatur zu kompliziert wäre. Schließlich vergleicht die Tageszeitung das Buch mit *Fifty Shades of Grey*, einem Roman, der mit *Les Vaisseaux du Coeur* inhaltlich nicht besonders viel gemeinsam hat. Dafür wurde er aber genauso für die Tatsache abgewertet, von Frauen gelesen zu werden, welche im selben Atemzug als wenig intelligent und einer häuslichen Arbeit nachgehend stereotypisiert werden.

Der Artikel aus der Welt lässt an eine Vielzahl von Zeitungskritiken denken, in denen Werke weiblicher Autorinnen auf ähnliche Art und Weise abgewertet werden. Gerlinde Steininger verfasste eine Arbeit zur deutschen Rezeption der Literaturnobelpreisvergabe an Elfriede Jelinek im Jahr 2004. Dabei untersuchte sie deutsche Tages- und Wochenzeitungen und fand darin „etliche Negativkritiken, die zum Teil von wichtigen KritikerInnen stammen, in weit verbreiteten Zeitschriften veröffentlicht wurden und von denen manche durch ihre extreme Polemik und Unsachlichkeit auffallen“ (Steininger 2013:13). Gründe für die Polarisierung Elfriede Jelineks gibt es mehrere. Auch ihr Feminismus und ihre Darstellung von Sexualität in ihren Werken zählen dazu. Gerlinde Steininger stellt fest, dass sich in der Rezeption von Elfriede Jelinek viel Emotionalität zeigte und „sich weniger mit dem Werk Jelineks als mehr mit ihrer Person“ (Steininger 2013:1) befasst wurde.

Zu viel mit der Person anstatt mit dem Werk setzte sich auch der Journalist Martin Ebel auseinander, als er 2019 in einer Buchkritik des Romans *Gespräche mit Freunden* von Sally Rooney im *Tages-Anzeiger* über die irische Autorin sagte, sie sehe „aus wie ein aufgeschrecktes Reh mit sinnlichen Lippen“ (vgl. Verlag Dashöfer GmbH 2019). Als Reaktion darauf startete die Schweizer Autorin Simone Meier den Twitter-Hashtag

#dichterdran, um in kurzen, erfundenen Passagen männliche Autoren so zu beschreiben, wie diese oft Autorinnen beschreiben. Der Hashtag erreichte in Kürze sehr viel Aufmerksamkeit. Schon bald posteten zahlreiche Twitter-User_innen satirische Tweets, in denen männliche Autoren auf ihr Aussehen, ihr Verfassen von „Männerliteratur“ oder ihre Position im Schatten der berühmteren Ehefrau reduziert wurden. Martin Ebel ist der einzige Autor, von dem im Rahmen der vorliegenden Arbeit ein Artikel analysiert wurde, der in drei verschiedenen Schweizer Tageszeitungen erschienen ist (*Tages-Anzeiger*, *Der Bund*, *Basler Zeitung*). Jasmin Dahler von dasgleichstellungswissen.de, einem Themenportal für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, schreibt dazu Folgendes:

Die Art der Berichterstattung ist das Symptom eines gesamtgesellschaftlichen Problems. Bei einer Literaturkritik sollte das Werk im Vordergrund stehen und nicht das Aussehen des Autors oder der Autorin. Insbesondere die Feuilletons großer Tageszeitungen – mit dem Anspruch die intellektuelle Speerspitze der liberalen Gesellschaft zu sein – sollten mit gutem Beispiel vorangehen und nicht in derart überkommene Muster verfallen. (Verlag Dashöfer GmbH 2019)

3.5 Diskussion der Ergebnisse

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Beantwortung der Frage nach dem Unterschied der Rezeption von Benoîte Groult im deutschsprachigen und im französischen Raum zum Zeitpunkt ihres Todes. Dazu wurde eine wissenssoziologische Diskursanalyse nach Reiner Keller (2005) durchgeführt. Als Grundlage dient ein Analysekorpus bestehend aus insgesamt 35 Zeitungsartikeln, davon 19 aus dem französischsprachigen und 16 aus dem deutschsprachigen Raum, erschienen um den Tod von Benoîte Groult beziehungsweise in einem Zeitraum von ihrem Todeszeitpunkt bis ein Jahr danach. Die Vergleichbarkeit der analysierten Diskursfragmente wurde dadurch sichergestellt, dass sie allesamt Qualitätsmedien entnommen sind. Alle davon sind außerdem im selben Zeitraum erschienen und haben den Tod der Schriftstellerin als Anlass. Außerdem wurde pro Sprachraum – und innerhalb der Sprachräume auch pro Land beziehungsweise Landesteil – ungefähr dieselbe Anzahl an Zeitungsartikeln analysiert. Die Durchführung einer systematischen Analyse im Sinne der wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Keller (2005) konnte schließlich durch die Bildung von Themenclustern, das Anlegen von Tabellen und das Arbeiten mit Codes umgesetzt werden.

Folgende Fragen wurden innerhalb der Analyse der einzelnen Diskursfragmente gestellt: Welche Unterthemen spricht der Artikel an? Mit welchen Bezeichnungen wird die Schriftstellerin angesprochen? Spricht der Text die Rezeption der Autorin direkt an und wenn ja, auf welche Quellen und Kontexte bezieht er sich? Ist der Grundton des Artikels positiv, neutral oder negativ? Welche Überschrift trägt der Artikel? Welche von Groults schriftstellerischen Werken werden angesprochen, und wie viele verschiedene? Was wird über ihre Arbeit als Schriftstellerin gesagt? Was wird über ihr feministisches Engagement

gesagt? Wird sich darauf positiv, negativ oder neutral bezogen? In Bezug auf den Vergleich der einzelnen Artikel der Sprachräume, aber auch auf den Vergleich der beiden Sprachräume, wurde vor allem nach wiederkehrenden Formulierungen und häufig angesprochenen Themen gefragt.

Die Forschungsfrage, die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt – *Wie unterscheidet sich die journalistische Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerks im deutschsprachigen Raum von der im französischsprachigen Raum zu ihrem Todeszeitpunkt?* – setzt einen Teil des Forschungsergebnisses der vorliegenden Arbeit bereits voraus. In der Forschungsfrage enthalten ist die Annahme, dass sich die Rezeption der Autorin in den beiden Sprachräumen voneinander unterscheidet. Die Annahme dieses Unterschiedes konnte bestätigt werden, wenn es auch zahlreiche Gemeinsamkeiten in der Rezeption gibt. Der Fokus dieser Arbeit liegt aber auf der Herausarbeitung und bedingt auch der Analyse der Unterschiede. Diese Unterschiede, die Forschungsergebnisse dieser Arbeit, sollen im Folgenden zusammengefasst werden und anschließend als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen dienen.

Die empirische Forschung dieser Arbeit hat gezeigt, dass ein Unterschied darin besteht, welches schriftstellerische Werk der Autorin im jeweiligen Sprachraum im Mittelpunkt steht. Im französischsprachigen Raum ist es ihr Buch *Ainsi soit-elle* (auf Deutsch „Ödipus’ Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen.“, übersetzt von Marita Heinz), das innerhalb des französischsprachigen Korpusteils den meisten Raum einnimmt. Im deutschsprachigen Raum ist es hingegen der Roman *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn), der in so vielen Artikeln und deren Überschriften auftaucht wie sonst keines ihrer Werke. Doch obwohl in der französischsprachigen Berichterstattung *Ainsi soit-elle* das meistgenannte Werk ist, werden in den meisten Artikeln darüber hinaus noch zahlreiche andere Bücher namentlich erwähnt. Im Durchschnitt finden in den französischsprachigen Artikeln sieben verschiedene Werke Erwähnung, in den deutschsprachigen durchschnittlich vier.

Ein weiterer Unterschied in der Rezeption der beiden Sprachräume liegt in der Länge der Artikel. Während die französischsprachigen Artikel im Durchschnitt 661 Wörter lang sind, haben die deutschsprachigen eine durchschnittliche Länge von 390 Wörtern, d.h. sie sind nur ein bisschen mehr als halb so lang. Zusätzlich enthalten einige der französischsprachigen Zeitungsartikel Verlinkungen auf Videos von Interviews mit oder Reden von Benoîte Groult. Aus der ausführlicheren Berichterstattung der französischsprachigen Artikel lässt sich schließen, dass Benoîte Groult im französischen Sprachraum einen größeren Stellenwert einnimmt als im deutschen. Ihre eigene Nationalität wirkt sich darauf aus, wie oft sie zu ihren Lebzeiten gelesen, verkauft und rezipiert wurde. Doch auch über ihre schriftstellerische Arbeit hinaus erlangte sie in der französischsprachigen

Presse viel Aufmerksamkeit, da sie sich öffentlich für polarisierende feministische Themen einsetzte. Darüber hinaus liegt es nahe, dass Journalist_innen sich mit den Werken, den Kämpfen und dem Engagement der Kulturproduzierenden des eigenen Landes und des eigenen Sprachraumes intensiver auseinandersetzen. Denn sie sind unter Umständen zugänglicher, relevanter, werden als unmittelbarer empfunden und repräsentieren lokale Umstände und Kontexte. Auf die Frage, in welchem Verhältnis dabei Länder und Sprachräume stehen und inwiefern sie als Kulturräume betrachtet werden können, soll weiter unten eingegangen werden.

Die französischsprachige Rezeption spricht häufiger Benoîte Groults feministische Kämpfe, Positionen und Einstellungen an als die deutschsprachige Rezeption. Ebenso wird der feministische Gehalt ihres Schreibens in den französischsprachigen Artikeln mehr hervorgehoben als in den deutschsprachigen. Auch die deutschsprachigen Journalist_innen gehen auf Groults feministisches Engagement ein, was jedoch nicht immer einen zentralen Aspekt des Artikels darstellt. Ihrem Feminismus wird mehr Neutralität entgegengebracht als von den französischsprachigen Journalist_innen. Manchmal hinterlässt die Berichterstattung einen negativen Beigeschmack, wie zum Beispiel durch das Aufgreifen einer Aussage der Schriftstellerin, in der sie erklärt, wie sie zum Feminismus gefunden habe: Sie sei zur *Feministin wider Willen* geworden, durch das Unwohlsein in der ihr von der Gesellschaft auferlegten Rolle, in die sie zögerlich, aber schließlich doch hineingewachsen war. Eine „unfreie Gesellschaft habe sie zur »Feministin wider Willen« gemacht“, schreibt die *Tiroler Tageszeitung*. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Der Spiegel* zitieren ihre *große Mühe, feminin zu werden*. Hier stellt sich die Frage, warum gerade dieses Zitat ausgewählt und in mehreren Artikeln dazu verwendet wurde, um Groults Weg zum Feminismus zu beschreiben.

Die Formulierung *Feministin wider Willen* kann entweder auf eine Art und Weise gelesen werden, in der eine Person Feministin ist, ohne es zu wollen. Doch warum sollte sich jemand in Kämpfen engagieren, hinter denen er oder sie nicht steht? Dass das auf Benoîte Groult zutreffen könnte, ist sehr unwahrscheinlich. Die zweite Interpretation der *Feministin wider Willen* beschreibt eine Frau, die sich feministisch engagiert, ohne dass der Feminismus aber ihrem Willen entspricht. Denn er setzt schließlich die als negativ wahrgenommenen sexistischen Strukturen voraus, gegen die er kämpft. In Folge dieser Logik wären aber wohl alle Feminist_innen *gegen ihren Willen* feministisch aktiv. Wozu also die redundante Formulierung? Vielleicht wurde an das Wort *Feministin* etwas angehängt, um auch bei den Leser_innen gedanklich einhaken zu können, die sich selbst nicht unbedingt als Feminist_innen bezeichnen.

Dem Umgang mit Groults feministischem Engagement innerhalb der deutschsprachigen Artikel soll jedoch nicht Unrecht getan werden. In vielen der Texte wird die lange Liste von Groults Kämpfen angeführt und teilweise auch detailliert wiedergegeben.

Es wird auf ihre Rolle in der französischen Frauenbewegung hingewiesen und ihren Errungenschaften Respekt gezollt, wenn auch meist nicht mit der Detailliertheit der französischsprachigen Artikel. Im Unterschied zu diesen ist die Berichterstattung außerdem weniger persönlich und weniger emotional. Groult wird weniger oft zitiert und es werden kaum offizielle oder persönliche Danksagungen oder Trauerbekundungen in die Artikel aufgenommen. Die französischsprachigen Zeitungsartikel sprechen von der emanzipatorischen Wirkung, welche *Ainsi soit-elle* auf eine große Anzahl seiner Leserinnen hatte. Es wird die Scharfsinnigkeit, Schamlosigkeit, Radikalität und der Humor des Werkes hervorgehoben. Groult wird als Aufdeckerin beschrieben, die einen Aufschrei verursachen und außerdem die Männer mit ins feministische Boot holen wollte (vgl. *Le Vif*). Sie wurde Schritt für Schritt zur Feministin, löste positive und negative Reaktionen aus und überraschte sich dabei selbst, so zitiert *La Libre* die Autorin. Es spricht eine Gleichstellungsbeauftragte, die sich in höchsten Tönen über Groults Charisma, Klarheit, Humor und Universalität äußert (vgl. *Tribune de Genève*). Eine junge Feminismus-Aktivistin sagt, *Ainsi soit-elle* sei inhaltlich noch immer aktuell und eine Journalistin zitiert Groults Aussagen über die Doppelstandards, denen schreibende Frauen sich gegenübersehen (vgl. *Gauchebo*).

Bereits in der ersten Planungsphase dieser Arbeit stand fest, dass sie sich auf den Rezeptionsvergleich zweier Sprachräume konzentrieren würde. Je mehr des gesammelten Materials ausgewertet wurde, desto mehr stellte sich die Privilegierung von Sprachräumen gegenüber Nationalstaaten als die richtige heraus. Einerseits deshalb, da Sprachen nicht einem einzigen Land zuordenbar sind und ein Fokus auf ein einziges Land entweder arbiträr und möglicherweise nicht aussagekräftig wäre – z.B. die Wahl der französischen Schweiz anstatt des französischen Sprachraums – oder aber bestehende Machtgefälle innerhalb eines Sprachraums reifizieren würde – z.B. die Wahl Deutschlands anstatt des deutschen Sprachraums. Die Diskursanalyse des Korpus bestätigte außerdem, dass der Fokus auf Sprachräume einheitliche Forschungsergebnisse produziert. So stand seit der Festlegung der Forschungsfrage die Annahme, dass sich die Berichterstattung zum Tod Benoîte Groults innerhalb der einzelnen Sprachräume ähneln würde. Das war zunächst jedoch nur eine Hypothese. Diese konnte bestätigt werden, da in den Zeitungsartikeln der jeweiligen Sprachräume über Ländergrenzen hinweg ähnliche Themen aufgegriffen und Formulierungen verwendet wurden. Als Grund dafür könnte angenommen werden, dass Journalist_innen ihre Informationen für gewöhnlich aus den größten Nachrichten- und Presseagenturen ihres Sprachraumes beziehen. Diese Begründung kann nur teilweise bestätigt werden, da einige der Zeitungen auch mehrere Quellen anführen, wenn überhaupt eine Presseagentur als Quelle angegeben wurde. Die *Tiroler Tageszeitung* gibt zum Beispiel die österreichische APA, die französische AFP und die deutsche Nachrichtenagentur dpa als ihre Quellen zum Verfassen des Artikels an. Welche Informationen aus welcher Agentur übernommen werden, wie viele

der Informationen übernommen werden, ob diese angepasst und ob darüber hinaus selbst recherchiert wird, liegt bei den jeweiligen Journalist_innen und ist für Leser_innen nicht nachvollziehbar.

Wie entsteht also die Ähnlichkeit journalistischer Produktion innerhalb eines bestimmten Sprachraumes, wenn Presseagenturen darin nur teilweise eine Rolle spielen? Einerseits orientieren sich viele Sprachräume an den Diskursen jenes Landes (oder jenes Sprachraumes innerhalb des Landes), das die größte diskursive Macht besitzt, d.h. die Mediendiskurse des jeweiligen Sprachraums am meisten beeinflusst. Diese Macht ist meistens historisch bedingt und hängt mit der Größe des Landes zusammen. Neben dieser hierarchischen Ordnungen innerhalb eines Sprachraumes spielt auch die Sprache selbst eine große Rolle. Als *Ainsi soit-elle* beispielsweise 1975 veröffentlicht wurde, war das Buch für den französischsprachigen Raum zugänglich, für den deutschsprachigen jedoch erst bei der Veröffentlichung der deutschen Übersetzung zehn Jahre später. Doch nicht nur der Buchmarkt, sondern auch der Zugang zu Radio, Fernsehen, Presse und vielen Inhalten aus dem Internet wird durch Sprache erschlossen. Die Funktion von Sprache als Schlüssel zu diesen Inhalten führt dazu, dass die Inhalte nicht an Landesgrenzen Halt machen, sondern oft in ganzen Sprachräumen verfügbar sind. Sind in unterschiedlichen Ländern also dieselben Übersetzungen verfügbar, werden dieselben Bücher gelesen, dieselben Medien konsumiert und dadurch dieselben Inhalte aufgenommen und weitergegeben, beeinflusst das den Gesamtdiskurs des Sprachraumes, welcher gleichzeitig wiederum dessen Inhalte prägt.

Der größte Unterschied in Bezug auf die journalistische Rezeption Benoîte Groults in den beiden Sprachräumen betrifft die Berichterstattung zu ihrem Roman *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn). Diese nimmt in den deutschsprachigen Artikeln viel mehr Raum ein als in den französischsprachigen. Das liegt hauptsächlich daran, dass sich der Roman im deutschsprachigen Raum um einiges besser verkauft hat als im französischsprachigen und dort sogar das meistverkaufte Werk der Autorin ist. Sowohl im französischen als auch im deutschen Sprachraum wurde das Werk bei seiner Veröffentlichung als Tabubruch wahrgenommen, da die Beschreibung von Lust, Sex und Leidenschaft aus weiblicher Perspektive ein zentrales Element des Romanes darstellt. Aufgrund seines großen Erfolges im deutschsprachigen Raum verwundert es nicht, dass *Salz auf unserer Haut* in den deutschsprachigen Zeitungsartikeln zu Groults Tod viel Aufmerksamkeit gegeben wird. Gleichzeitig bedeutet es aber auch, dass weniger Raum bleibt für andere Themen. Der Roman wird in vier der deutschen Überschriften namentlich erwähnt und darüber hinaus im Großteil der Artikel besprochen. Dabei wird in den meisten Fällen die Rezeption des Buches als skandalöser Erotikroman aufgegriffen. Häufig werden reißerische und abwertende Formulierungen wiedergegeben, die entweder der deutschsprachigen Rezeption des Werkes bei dessen Erscheinen entnommen sind oder diese zusammenfassen

sollen. In den französischsprachigen Zeitungsartikeln wird *Les Vaisseaux du Coeur* auch besprochen, aber deutlich weniger oft. Der Skandal wird dabei selten thematisiert, sondern eher das Motiv der freien Liebe und Sexualität, das im Roman Anwendung findet.

Der Umgang mit *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* stellt den Hauptunterschied in der journalistischen Rezeption zwischen den beiden Sprachräumen dar. Der Raum, den die Berichterstattung über den Roman in den deutschsprachigen Zeitungsartikeln einnimmt, wird in den französischen von einer ausführlicheren Biografie, dem Vorstellen weiterer Werke und/oder einer Auseinandersetzung mit oder einer persönlichen Bezugnahme auf das feministische Erbe von Benoîte Groult ausgefüllt. Besonders spannend an der Diskursanalyse rund um die Rezeption im deutschsprachigen Raum ist der Bezug der deutschsprachigen Artikel auf die Rezeption von *Salz auf unserer Haut* zu dessen Erscheinen. Zwei wiederkehrende Formulierungen im Zusammenhang mit der Skandalwirkung des Romans – *Frauen-Porno* und *Hymne an den Phallus* – werden in den Artikeln unter Anführungszeichen gesetzt, da sie der früheren Rezeption des Romanes entnommen sind. Doch auch bei anderen Formulierungen, die aus der Feder der Autor_innen selbst stammen, findet eine Wertung, eine Geringschätzung und eine Stereotypisierung des Romans sowie der Leser_innen statt: *prickelte, als Offenbarung, für die bewegte Frau, verfielen der Dreiecksgeschichte, ergötzt, Emanzipationsprosa, Frauenporno*. Die Rezeption eines Tabubruches wird also nicht bloß besprochen, sondern auch fortgesetzt, indem die Journalist_innen erneut und doch sehr ähnlich darauf Bezug nehmen.

Der Erfolg der deutschen Übersetzung von *Les Vaisseaux du Coeur* kann zum Teil dadurch erklärt werden, dass Benoîte Groult bei Erscheinen des Romans im deutschsprachigen Raum noch nicht bekannt war. Dadurch hatten Leser_innen keine spezifischen Erwartungen an den Roman und fanden sich ihm mit dementsprechend offener Haltung gegenüber. In Frankreich wussten Leser_innen beim Erscheinen von *Les Vaisseaux du Coeur* durch den Erfolg der Vorgängerromane der Schriftstellerin bereits über den Stil der Autorin Bescheid. Jedoch fühlten sich Fans ihrer feministischen Essays von einem Roman, der auf den ersten Blick von Sex, Liebe und Leidenschaft handelt, möglicherweise weniger angezogen. Wären Titel und Layout des Originals – so wie jenes der Übersetzung – mehr in Richtung Erotik gelenkt worden, dann hätte das Buch vielleicht auch im französischen Sprachraum mehr Erfolg gehabt. Diese Hypothese kann im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht verifiziert werden. Unterschiedliche feministische Diskurse in den beiden Sprachräumen können ebenfalls ausschlaggebend sein für den unterschiedlichen Erfolg unterschiedlicher Werke von Benoîte Groult (vgl. Hervé 2003). Diese Unterschiede jedoch rein auf verschiedene kulturelle Mentalitäten zurückzuführen, wäre zu einfach, zu ungenau und würde zu sehr einer Vorstellung von Kulturen als abgeschlossene, unabhängige Entitäten entsprechen.

Um im deutschsprachigen Raum Erfolg zu haben, war jeder von Benoîte Groults Romanen zunächst auf eine Übersetzung angewiesen. Die Entscheidung für eine Recherche internationaler Werke, für eine Übersetzung dieser Werke, für ein bestimmtes Layout, möglicherweise eine bestimmte Marketingstrategie – all das sind Entscheidungen, die Verkaufserfolge von Romanen in zielsprachlichen Räumen ermöglichen und beeinflussen. Es sind einzelne Menschen, oder Gruppen einzelner Menschen, die diese Entscheidungen treffen – in Buchverlagen, und auch in Zeitungsverlagen. Diskurse bestehen aus dem sprachlichen Handeln seiner Akteur_innen, und jede Äußerung, jede Handlung innerhalb eines bestimmten Diskurses fließt in diesen ein. Verlage beeinflussen literarische Diskurse, Zeitungen beeinflussen Mediendiskurse. Umgekehrt werden sie selbst von ihnen beeinflusst: Diskurse bestimmen den Buchmarkt und die Medienlandschaft. Trotz dieses oder vielleicht gerade wegen dieses Kreislaufes ist für individuelle Akteur_innen Einflussnahme auf den jeweiligen Hegemonialdiskurs möglich. In Form der Übersetzungen, die sie vorschlagen. In Form der Bücher, die sie übersetzen. In Form der Vermarktung, die sie wählen. In Form der Artikel, die sie verfassen. In Form der Bücher, die sie rezensieren.

Fazit

Die vorliegende Arbeit ist ein Rezeptionsvergleich der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerkes im deutschsprachigen und französischsprachigen Raum. Zu Beginn der Arbeit stand die Frage danach, warum der Roman *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn) im deutschsprachigen Raum um ein Vielfaches öfter verkauft wurde als im französischsprachigen Raum. Davon ausgehend entstand die Frage nach der Rezeption der Autorin und ihres Werkes in den beiden Sprachräumen, beziehungsweise nach den Unterschieden in der Rezeption, von welchen nach einer ersten Recherche und aufgrund der unterschiedlichen Verkaufszahlen ausgegangen werden konnte.

Um den Bereich der *Rezeption* zu definieren und einzugrenzen, wurde beschlossen, die *journalistische* Rezeption der Autorin zu untersuchen. Das sollte durch einen Vergleich von Tages- und Wochenzeitungen aus dem deutschen und französischen Sprachraum geschehen. Die Entscheidung für einen Vergleich von Zeitungsartikeln aus der Qualitätspresse wurde aus zwei Gründen getroffen: Zunächst ermöglichen Zeitungsartikel Vergleichbarkeit, da sie nach ähnlichen Kriterien aufgebaut sind. Artikel aus der Qualitätspresse folgen zudem ähnlichen Anforderungen, ähneln sich in Länge, Stil und Sprache und richten sich an ein ähnliches Publikum. Zusätzlich liefern sie viel Material, da es pro untersuchtem Land und Sprachraum zahlreiche online verfügbare Zeitungen gibt, sodass eine große Materialauswahl zustande kommt. Schließlich spielen Zeitungsartikel eine wichtige Rolle in der Rezeption von Autor_innen, da sie das Potential haben, das in der Gesellschaft vorherrschende Bild über diese zu bestätigen, zu verändern oder auch ein Bild herzustellen, wo noch keines besteht.

Journalist_innen sind einerseits selbst von bestimmten gesellschaftlichen Ideen und Vorstellungen geprägt. Andererseits ist es die Aufgabe des qualitativen Journalismus, Berichterstattung auf differenzierte Art und Weise zu betreiben.

Als die Rezeption der Autorin als Forschungsgegenstand und Artikel aus der Qualitätspresse als Analysematerial feststanden, wurde außerdem ein zeitlicher Rahmen für die Forschung bestimmt. Am besten dafür geeignet schien der Zeitraum um den Todeszeitpunkt der Schriftstellerin im Jahr 2016, da dadurch ein gewisser Grad an Aktualität gegeben war und in diesem Zeitraum außerdem viele Zeitungsartikel veröffentlicht wurden, die sich mit dem Leben, dem Werk und der Wirkung der Schriftstellerin auseinandersetzen. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren entstand folgende Forschungsfrage: *Wie unterscheidet sich die journalistische Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerks im deutschsprachigen Raum von der im französischsprachigen Raum zu ihrem Todeszeitpunkt?*

Zur Untersuchung der Forschungsfrage wurde die wissenssoziologische Diskursanalyse als Methode gewählt. Es ist sinnvoll, sich im Rahmen eines Rezeptionsvergleichs mit dem Konzept der Diskurstheorie auseinanderzusetzen, da diese Aufschluss gibt über die gegenseitige Einflussnahme, die innerhalb eines Diskurses stattfindet. Es wird klar, dass Rezeption zeitlich und örtlich gebunden ist und von gesellschaftlichen Faktoren und Entscheidungen sowie durch soziale Handlungen von gesellschaftlichen Akteur_innen beeinflusst wird. Gleichzeitig prägt sie auch die Rezeption, die zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden wird. Die kulturellen, historischen und individuellen Faktoren und Entscheidungen, die die Rezeption einer Persönlichkeit prägen, sind außerdem selbst durch außenstehende gesellschaftliche Faktoren beeinflusst. Ein Bewusstsein dieser diskursiven Wechselwirkungen macht deutlich, inwiefern diese Einfluss auf die verschiedenen Formen der Rezeption des Werkes von Benoîte Groult haben. Die Betrachtung journalistischer Rezeption als diskursives Element lenkt außerdem den Blick auf die historisch, sozial und kulturell geprägten Strukturen, die jene Rezeption prägen und die gleichzeitig von ihr geprägt werden. Gerade dadurch, dass diese Strukturen sich ständig neu schreiben, besteht auch Potential für deren Veränderung.

Die wissenssoziologische Diskursanalyse ist eine Mischung aus Foucaultscher Diskurstheorie und Analysewerkzeugen aus den Sozialwissenschaften. Die Untersuchung der Materialauswahl erfolgt nach selbst festgelegten Kriterien, deren Anwendung dennoch systematisch und gewissenhaft zu erfolgen hat. Fragestellungen und Materialauswahl können im Laufe des Forschungsprozesses verändert oder angepasst werden. Neben diskurstheoretischen Auseinandersetzungen und Überlegungen zur Forschungsmethode erfolgte vor der Analyse des Materials außerdem eine theoretische Beschäftigung mit dem Leben und Wirken von Benoîte Groult. Zunächst wurde der Blick auf die Biografie der

Schriftstellerin gelenkt, um ihre Herkunft, ihren Lebensweg und ihre Persönlichkeit zu beleuchten. Auch dem schriftstellerischen Werk und den politischen Kämpfen der Autorin wurden Zeit im Forschungsprozess und Platz in der vorliegenden Arbeit gewidmet.

Schließlich wurde sich mit jenem Werk auseinandergesetzt, das den Anstoß zur Untersuchung der Rezeption von Benoîte Groult gegeben hatte: *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch „Salz auf unserer Haut“, übersetzt von Irène Kuhn). Das bedeutete eine Betrachtung des Inhalts und der Motive des Romans sowie den Versuch einer Interpretation im Kontext seines Erscheinungszeitraums und dem Gesamtwerk der Autorin. Außerdem wurden Titel und Covergestaltung der Übersetzung mit dem Original verglichen und sich mit den Übersetzer_innen von Benoîte Groults Werken beschäftigt. Darüber hinaus wurde die Literatur auf Auseinandersetzungen mit den unterschiedlichen Verkaufszahlen von Original und Übersetzung durchsucht und der Frage nachgegangen, wie dieser Unterschied – unter anderem von Benoîte Groult selbst – interpretiert wurde. Eine kurze Auseinandersetzung mit den Themen feministische Erotik und sexistische Medienkritik stellt ebenfalls einen Teil der theoretischen Überlegungen dar.

Auf die Theorie folgte die Praxis: 19 Zeitungsartikel aus dem französischsprachigen Raum (Frankreich, Belgien und Schweiz) und 17 Zeitungsartikel aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und ein Artikel aus Belgien) wurden auf ihre Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerkes untersucht. Dabei wurden die Artikel zunächst auf einer inhaltlichen Ebene analysiert, um feststellen zu können, welche Themen und Aspekte aus dem Leben der Schriftstellerin angesprochen wurden und wie viel Raum diesen gegeben wurde. Auf der sprachlichen Ebene wurden die Artikel unter anderem auf wiederkehrende Formulierungen untersucht. Einen weiteren Aspekt stellte die Suche nach sprachlichen Bildern und Konnotationen dar. Auch der Ton der Sprache wurde analysiert, zum Beispiel darauf, ob er positiv/ negativ oder aufwertend/ abwertend ist. Diese Kategorien entstanden innerhalb der ersten Auseinandersetzung mit dem Material und verfestigten sich nach und nach. So ergab eine Analyse der ersten Artikel eine Bandbreite an Themen, z.B. *Persönliches*, *Schriftstellerei*, *Feminismus* und *Alter*. Außerdem wurde der Roman *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* als eigene Kategorie analysiert, nachdem sich abgezeichnet hatte, dass der Roman in den deutschsprachigen Zeitungsartikeln ausführlich besprochen wurde.

Die empirische Forschung der vorliegenden Arbeit begann mit einer groben Vorstellung davon, wie die Ergebnisse der Analyse aussehen würden. Ein Unterschied in den Verkaufszahlen eines von Benoîte Groults Werken war schließlich der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit. Eine konkrete Hypothese gab es jedoch nicht. Im Laufe der Diskursanalyse war schon bald die ungefähre Richtung klar, in die sich diese entwickeln würde. Nach dem Vergleich der Analysedaten aus den beiden Sprachräumen lagen schließlich

konkrete Ergebnisse vor, mit denen die Frage nach den Unterschieden in der Rezeption von Benoîte Groult im deutschen und französischen Sprachraum zu ihrem Todeszeitpunkt beantwortet werden konnte.

Der größte Unterschied in der Rezeption der Autorin und ihres Werkes im deutschsprachigen Raum im Vergleich zum französischsprachigen liegt im Umgang mit dem Werk *Les Vaisseaux du Coeur/ Salz auf unserer Haut*. Der Roman nimmt in den deutschsprachigen Artikeln deutlich mehr Raum ein als in den französischsprachigen. Umgekehrt werden im französischen Sprachraum Groults schriftstellerische Arbeiten detaillierter beschrieben und sich über ihr feministisches Engagement häufig auf einer persönlicheren, emotionaleren Ebene geäußert. Ebenfalls wird verstärkt die Bedeutung ihrer Kämpfe für die Gleichstellung der Frauen in der Gesellschaft hervorgehoben. Insgesamt sind die Artikel länger, dadurch ausführlicher und enthalten mehr verlinktes Bild- und Videomaterial.

Die Bezugnahme der deutschsprachigen Journalist_innen auf *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* stellt jedoch den größten Unterschied zwischen den beiden Arten der Rezeption dar. Diese Bezugnahme fehlt im französischen Sprachraum fast vollständig. Die französischsprachigen Artikel beziehen sich nur stellenweise auf das Werk, am öftesten erwähnt wird stattdessen *Ainsi soit-elle* (auf Deutsch „Ödipus’ Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen.“, übersetzt von Marita Heinz). *Les Vaisseaux du Coeur* wird als Roman über freie Liebe und Sexualität bezeichnet und nur *Le Monde* schreibt darüber hinaus über autobiografische Anleihen und Kritik von konservativer Seite. In den untersuchten deutschsprachigen Zeitungsartikeln ist die Thematisierung von *Salz auf unserer Haut* hingegen die Regel. Die hohen Verkaufszahlen prägen bis heute das Bild der Autorin. In den Zeitungsartikeln wird darauf hingewiesen, dass das Werk polarisiert habe, auf Begeisterung und auf Ablehnung gestoßen sei. In mehr als einem Artikel werden weibliche Leserinnen des Romans verallgemeinert und herabgesetzt und das Buch aufgrund seiner erotischen Komponente abgewertet oder darauf reduziert. Darüber hinaus wird auf die schockierten Reaktionen eingegangen, die es zum Erscheinen des als Skandal und Tabubruch gewerteten Romans vonseiten mancher Kritiker_innen gegeben habe.

Die französischsprachige journalistische Rezeption zeichnet ein Bild von Benoîte Groult als vielseitige und feministische Autorin. Ihr Talent als Schriftstellerin und ihre Gabe des Erzählens werden gelobt. Besonders Frauen hole sie dabei in ihren Lebensrealitäten ab. Es wird auf die zahlreichen Herausforderungen eingegangen, denen sie sich sowohl in ihrem privaten als auch ihrem beruflichen und öffentlichen Leben gegenüber sah, und auf die vielen Kämpfe, die sie mit Mut und Ausdauer austrug und gewann. Auch die deutschsprachige Rezeption geht auf diese Aspekte ein, was jedoch zu großen Teilen überschattet wird von der Art und Weise, mit der sich die Zeitungsartikel auf *Salz auf unserer Haut* beziehen. Die

Einordnung des Romans als *Skandalbuch* wurde aufgegriffen, es wurde damit gearbeitet und gespielt. Möglicherweise um eine Geschichte zu erzählen oder an die Erinnerung der Leser_innen anzuknüpfen. Die Berichterstattung zum ursprünglichen Erscheinen des Buches, die von den deutschsprachigen Artikeln zahlreich aufgegriffen wird, ist eine sexistische. Die Journalist_innen beziehen keine bis wenig Gegenposition, manche fügen ihre eigenen sexistischen Kommentare hinzu.

Die Frage nach den Unterschieden in der Rezeption von Benoîte Groult im deutsch- und französischsprachigen Raum konnte somit gemäß den Erwartungen an die vorliegende Arbeit beantwortet werden. Durch die Kombination der diskursanalytischen Forschungspraxis mit ausgewählter Hintergrundtheorie konnte ein Bild davon gewonnen werden, in welchen Punkten sich die Rezeption in den beiden Sprachräumen unterscheidet. Die Zielsetzung dieser Arbeit wurde erreicht, doch ebenso haben sich neue Fragen ergeben. Zukünftige Forschung könnte zum Beispiel die Gründe für die nach Sprachraum unterschiedliche Rezeption untersuchen oder andere Ebenen der Rezeption als die journalistische fokussieren. Darüber hinaus könnte die Rolle des Sprachraums in der Rezeption kultureller Phänomene als Gegenstand für weiterführende Forschung dienen.

Bibliographie

Primärliteratur

Groult, Benoîte & Groult, Flora. 1962. *Journal à quatre mains*. Paris: Denoel.

Groult, Benoîte & Groult, Flora/Uecker-Lutz, Ruth & Kahr, Brigitte. 1965. *Tagebuch vierhändig. Eine Chronique intime*. München: List.

Groult, Benoîte & Groult, Flora. 1965. *Le Féminin pluriel*. Paris: Denoel.

Groult, Benoîte & Groult, Flora/Reese, Karin. 1966. *Juliette und Marianne. Zwei Tagebücher einer Liebe*. München: Desch.

Groult, Benoîte & Groult, Flora. 1968. *Il était deux fois*. Paris: Denoel.

Groult, Benoîte & Groult, Flora/Krüger-Wirrer, Gabriele. 1994. *Es war zweimal*. München: Droemer Knaur.

Groult, Benoîte. 1972. *La part des choses*. Paris: Grasset.

Groult, Benoîte/Venjakob, Mauki. 1979. *Die Dinge, wie sie sind*. Wien: Zsolnay.

Groult, Benoîte. 1975. *Ainsi soit-elle*. Paris: Grasset.

Groult, Benoîte/Krüger-Wirrer, Gabriele. 1985. *Ödipus' Schwester. Zorniges zur Macht der Männer über Frauen*. München: Knaur.

Groult, Benoîte. 1978. *Le féminisme au masculin*. Paris: Denoel-Gonthier.

Groult, Benoîte/Krüger-Wirrer, Gabriele. 1995. *Gleiche unter Gleichen. Männer zur Frauenfrage*. München: Knaur.

Groult, Benoîte. 1981. *La Moitié de la terre*. Paris: Editions Alain Moreau.

Groult, Benoîte/Krüger-Wirrer, Gabriele. 1994. *Die Hälfte der Erde. Aufsätze zur Frauenfrage*. München: Knaur.

Groult, Benoîte. 1983. *Les trois quarts du temps*. Paris: Grasset.

Groult, Benoîte/Kuhn, Irène. 1983. *Leben will ich*. München: Knaur.

Groult, Benoîte. 1988. *Les vaisseaux du coeur*. Paris: Grasset.

Groult, Benoîte/Kuhn, Irène. 1989. *Salz auf unserer Haut*. München: Droemer Knaur.

Groult, Benoîte. 1991. *Pauline Roland ou Comment la liberté vint aux femmes*. Paris: Robert Laffont.

Groult, Benoîte/Ruhland-Stephan, Kirsten. 1992. *Wie die Freiheit zu den Frauen kam. Das Leben der Pauline Roland*. München: Knaur.

- Groult, Benoîte. 1993. *Cette mâle assurance*. Paris: Éditions Albin Michel.
- Groult, Benoîte/Schwank, Sabine. 1996. *Ein Tier mit langen Haaren. Frauenbilder, Männersprüche*. München: Knaur.
- Groult, Benoîte & Savigneau, Josyane. 1997. *Histoire d'une évasion*. Paris: Grasset.
- Groult, Benoîte/Kuhn, Irène. 1998. *Leben heißt frei sein*. München: Knaur.
- Groult, Benoîte. 2006. *La touche étoile*. Paris: Grasset.
- Groult, Benoîte/Scriba-Sethe, Barbara. 2007. *Salz des Lebens*. Berlin: Berlin Verlag.
- Groult, Benoîte. 2008. *Mon évasion*. Paris: Grasset.
- Groult, Benoîte/Scriba-Sethe, Barbara & Kuhn, Irène. 2009. *Meine Befreiung*. Berlin: Bloomsbury.

Sekundärliteratur

- Cremerius, Johannes & Mauser, Wolfram & Pietzcker, Carl & Wyatt, Frederick. 1993. *Literarische Entwürfe weiblicher Sexualität*. Würzburg: Königshausen und Neumann.

Debrabandère, Carine & Kuhn, Irène. 1998. *Leben heißt frei sein*. In:
http://www.deutschlandfunk.de/lebenheisst-frei-sein.700.de.html?dram:article_id=79394,
 Stand: 30/05/2020.

Deutscher Germanistenverband. 2008. *Germanistenverzeichnis: Irène Kuhn*. In:
http://www.germanistenverzeichnis.phil.uni-erlangen.de/institutslisten/files/fr/01200_fr/1242_fr.html, Stand: 30/05/2020.

dtv Verlagsgesellschaft. 2017. *Irène Kuhn*. In: <https://www.dtv.de/autor/irene-kuhn-863/>,
 Stand: 30/05/2020.

Foucault, Michel. 1995⁷. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Foucault, Michel. 2008⁹. *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Halbmayer, Ernst. 2010. Kritische Diskursanalyse. In:
<https://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/ksamethoden/ksamethoden-100.html>, Stand:
 30/05/2020.

- Hall, Stuart. 1997. Introduction. In: Hall, Stuart (Hg.) *Representation: Cultural Representations and Signifying Practices*. London: Sage, 1-12.
- Hervé, Florence. 1999. „Salz der Freiheit“ – Benoîte Groult. München: Econ & List Taschenbuch Verlag.
- Hervé, Florence. 2003. Regard d'Allemagne: D'„Ainsi soit-elle“ aux „Vaisseaux du cœur“. In: „Ainsi soient-elles. Autour de Benoîte Groult“. *Actes du colloque tenu à la société des Gens de lettres en juin 2000*. Paris: Grasset & Fasquelle. [E-Book-Version ohne Seitenzahlen]
- Hitzler, Ronald, Reichertz, Jo & Schröer, Norbert. 1999. *Hermeneutische Wissenssoziologie. Standpunkte zur Theorie der Interpretation*. Konstanz: UVK.
- Jäger, Margarete & Jäger, Siegfried. 2007. *Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner. 2005. Analysing Discourse. An Approach From the Sociology of Knowledge. *Forum: Qualitative Social Research* 6: 3, 32, [1-18].
- Kuhn, Irène. 2007. *Antoine Bermans „produktive“ Übersetzungskritik. Entwurf und Erprobung einer Methode. Mit einer Übersetzung von Bermans Pour une Critique des traductions*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Langhoff, Brigitta. 2016. Leben heißt frei sein – Ein wehmütiges Au Revoir für Benoîte Groult. In: <https://literaturzeitschrift.de/zum-tod-von-benoite-groult/>, Stand: 30/05/2020.
- Lilienfeld Verlag. 2020. Irène Kuhn. In: <https://lilienfeld-verlag.de/autoren/irene-kuhn/>, Stand: 30/05/2020.
- Luckmann, Thomas. 2002. Das kommunikative Paradigma der „neuen“ Wissenssoziologie. In: Luckmann, Thomas (Hg.) *Wissen und Gesellschaft. Ausgewählte Aufsätze 1981-2002*. Konstanz: UVK, 201-210.
- Pütter, Rolf. 2010. *Aus der Erfahrung das Denken*. In: <http://www.reue-online.de/2010/07/aus-der-erfahrung-das-denken/>, Stand: 30/05/2020.

Schütz, Alfred & Luckmann, Thomas. 1979. *Strukturen der Lebenswelt*, vol. 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Sichtermann, Barbara & Scholl, Joachim. 2011. *Erotische Literatur*. Hildesheim: Gerstenberg Verlag.

Slawy Sutton, Catherine. 1995. Benoîte Groult. In: Thompson, William (Hg.) *The Contemporary Novel in France*. Gainesville: University Press of Florida, 295-312.

Steininger, Gerline. 2013. *Die Rezeption der Literaturnobelpreisvergabe an Elfriede Jelinek 2004 in Deutschland*. In: https://jelinetz2.files.wordpress.com/2013/10/se-arbeit_steininger.pdf, Stand: 30/05/2020.

Titscher, Stefan & Wodak, Ruth & Meyer, Michael & Vetterl, Eva. 1998. *Methoden der Textanalyse*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Ullrich, Peter. 2008. Diskursanalyse, Diskursforschung, Diskurstheorie: Ein- und Überblick. In: Freikamp, Ulrike & Leanza, Matthias & Mende, Janne & Müller, Stefan & Ullrich, Peter & Voß, Heinz-Jürgen (Hg.) *Kritik mit Methode? Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik*. Berlin: Karl Dietz Verlag, 19-31.

Verlag Dashöfer GmbH. 2019. *Sexistische Literaturkritik*. In: <https://www.dasgleichstellungswissen.de/sexistische-literaturkritik.html?src=6>, Stand: 30/05/2020.

Analysematerial

Französischsprachiger Raum

Frankreich

Bonte, Arièle. 2016. Benoîte Groult en 5 combats féministes. In: <https://madame.lefigaro.fr/societe/benoite-groult-en-5-combats-feministes-210616-114895>, Stand: 09/05/2020.

Dargent, Françoise. 2016. Décès de Benoîte Groult, une vie au féminin pluriel. In: <https://www.lefigaro.fr/livres/2016/06/21/03005-20160621ARTFIG00139-mort-de-benoite-groult-une-vie-au-feminin-pluriel.php>, Stand: 09/05/2020.

La Croix. 2016. Décès de l'écrivaine Benoîte Groult, figure du féminisme. In: <https://www.la->

croix.com/Culture/Deces-ecrivaine-Benoite-Groult-figure-feminisme-2016-06-21-1200770345, Stand: 09/05/2020.

L'Obs. 2016a. Décès de la romancière Benoîte Groult, grande figure du féminisme. In: <https://www.nouvelobs.com/topnews/20160621.AFP9041/deces-de-la-romanciere-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme.html>, Stand: 09/05/2020.

L'Obs. 2016b. Benoîte Groult, écrivaine et grande figure du féminisme. In: <https://www.nouvelobs.com/societe/20160621.AFP9056/benoite-groult-ecrivaine-et-grande-figure-du-feminisme.html>, Stand: 09/05/2020.

Savigneau, Josyane. 2016. Mort de Benoîte Groult, grande figure du féminisme. In: https://www.lemonde.fr/disparitions/article/2016/06/21/mort-de-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme_4954805_3382.html, Stand: 09/05/2020.

Servin, Lucie. 2016. Disparition de Benoîte Groult, grand figure du féminisme. In: <https://www.humanite.fr/disparition-de-benoite-groult-grand-figure-du-feminisme-610090>, Stand: 09/05/2020.

Tenneson, Camille. 2016. Benoîte Groult, la mort d'une grande figure de la littérature au féminin. In: <https://bibliobs.nouvelobs.com/actualites/20160621.OBS3027/benoite-groult-la-mort-d-une-grande-figure-de-la-litterature-au-feminin.html>, Stand: 09/05/2020.

Belgien

Beclard, Didier. 2016. La romancière française Benoîte Groult n'est plus. In: <https://www.lecho.be/actualite/archive/La-romanciere-francaise-Benoite-Groult-n-est-plus/9780631>, Stand: 09/05/2020.

La Libre. 2016. Décès de la romancière Benoîte Groult, grande figure du féminisme. In: <https://www.lalibre.be/dernieres-depeches/afp/deces-de-la-romanciere-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme-5768fe7e35705701fd8b83cb>, Stand: 09/05/2020.

Leroy, Myriam. 2017. C'est le moment de ... (re)lire „Ainsi soit-elle“. In: <https://www.levif.be/actualite/belgique/c-est-le-moment-de-re-lire-ainsi-soit-elle/article-opinion-625251.html>, Stand: 09/05/2020.

Le Soir. 2016. Décès de Benoîte Groult, romancière et grande figure du féminisme. In: <https://plus.lesoir.be/46706/article/2016-06-21/deces-de-benoite-groult-romanciere-et-grande->

[figure-du-feminisme](#), Stand: 09/05/2020.

Verdussen, Monique. 2016. La romancière Benoîte Groult, grande figure du féminisme, est décédée. In: <https://www.lalibre.be/culture/livres-bd/la-romanciere-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme-est-decedee-5768fc7a35705701fd8b837c>, Stand: 09/05/2020.

Französischsprachige Schweiz

24heures. 2016. La romancière française Benoîte Groult est décédée. In: <https://www.24heures.ch/culture/romanciere-francaise-benoite-groult-decedee/story/12977254>, Stand: 09/05/2020.

Grosjean, Marianne. 2016. La dernière liberté de Benoîte Groult. In: <https://www.tdg.ch/culture/livresderniere-liberte-benoite-groult/story/11808999>, Stand: 09/05/2020.

Hartmann, Dominique. 2016. La liberté a perdu un visage. In: <https://lecourrier.ch/2016/06/21/la-liberte-a-perdu-un-visage/>, Stand: 09/05/2020.

Junod, Huguette. 2016. Benoîte Groult, grande féministe, nous a quitté.e.s. In: <https://www.gauchebdo.ch/2016/07/01/benoite-groult-grande-feministe-nous-a-quitte-e-s/>, Stand: 09/05/2020.

Koutchoumoff Arman, Lisbeth. 2016. Benoîte Groult, grande voix du féminisme, n'est plus. In: <https://www.letemps.ch/culture/benoite-groult-grande-voix-feminisme-nest-plus>, Stand: 09/05/2020.

Martin, Marie-Claude. 2016. Benoîte Groult, ainsi fut-elle. In: <https://www.letemps.ch/opinions/benoite-groult-ainsi-futelle>, Stand: 09/05/2020.

Deutschsprachiger Raum

Deutschland

Bähr, Julia. 2016. Feministin wider Willen. In: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/autoren/feministin-wider-willen-zum-tod-benoite-groults-14299846.html>, Stand: 14/05/2020.

Halter, Martin. 2016. Zorniges zur Macht der Männer. In: <https://www.fr.de/kultur/literatur/zorniges-macht-maenner-11131924.html>, Stand:

14/05/2020.

Der Spiegel. 2016. Autorin Benoîte Groult gestorben. In:
<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/benoite-groult-gestorben-salz-auf-unserer-haut-a-1098807.html>, Stand: 14/05/2020.

Reichwein, Marc. 2016. Warum Deutsche „Salz auf unserer Haut“ so liebten. In:
<https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article156401877/Warum-Deutsche-Salz-auf-unserer-Haut-so-liebten.html>, Stand: 14/05/2020.

Süddeutsche Zeitung. 2016. Schriftstellerin Benoîte Groult gestorben. In:
<https://www.sueddeutsche.de/kultur/literatur-schriftstellerin-benoite-groult-gestorben-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-160621-99-390700>, Stand: 14/05/2020.

Österreich

Der Standard. 2016. Französische Autorin und Feministin Benoîte Groult. In:
<https://www.derstandard.at/story/2000039461874/franzoesische-schriftstellerin-benoite-groult-gestorben>, Stand: 14/05/2020.

Die Presse. 2016. „Salz auf unserer Haut“-Autorin Benoîte Groult gestorben. In:
<https://www.diepresse.com/5031452/salz-auf-unserer-haut-autorin-benoite-groult-gestorben>, Stand: 14/05/2020.

Kleine Zeitung. 2016. Trauer um französische Autorin Benoîte Groult. In:
https://www.kleinezeitung.at/kultur/5031478/Nachruf_Trauer-um-franzoesische-Autorin-Benoite-Groult, Stand: 14/05/2020.

Kurier. 2016. „Salz auf unserer Haut“: Benoîte Groult 1920 – 2016. In:
<https://kurier.at/kultur/salz-auf-unserer-haut-benote-groult-1920-2016/205.660.878>, Stand: 14/05/2020.

Simon, Anne-Catherine. 2016. Mit „Salz auf unserer Haut“ in deutsche Frauenherzen. In:
<https://www.diepresse.com/5031848/mit-bdquosalz-auf-unserer-hautldquo-in-deutsche-frauenherzen>, Stand: 14/05/2020.

Tiroler Tageszeitung. 2016. Benoîte Groult: Wortgewandte Feministin „wider Willen“. In:
<https://www.tt.com/artikel/11660688/benoite-groult-wortgewandte-feministin-wider-willen>,

Stand: 14/05/2020.

Deutschsprachige Schweiz

Blick. 2016. Französische Schriftstellerin Benoîte Groult gestorben. In:
<https://www.blick.ch/people-tv/todesfall-franzoesische-schriftstellerin-beno-te-groult-gestorben-id5174389.html>, Stand: 14/05/2020.

Ebel, Martin. 2016a. Schriftstellerin Benoîte Groult ist tot. In:
<https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/schriftstellerin-benoite-groult-ist-tot/story/27965371>,
Stand: 14/05/2020.

Ebel, Martin. 2016b. Schriftstellerin Benoîte Groult ist tot. In:
<https://www.bazonline.ch/kultur/schriftstellerin-benoite-groult-ist-tot/story/27965371>, Stand:
14/05/2020.

Ebel, Martin. 2016c. Schriftstellerin Benoîte Groult ist tot. In:
<https://www.derbund.ch/kultur/schriftstellerin-benoite-groult-ist-tot/story/27965371>, Stand:
14/05/2020.

Neue Zürcher Zeitung. 2016. Für die Freiheit der Frau. In:
<https://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/autorin-benoite-groult-gestorben-fuer-die-freiheit-der-frau-ld.90633>, Stand: 14/05/2020.

Deutschsprachiges Belgien

GrenzEcho. 2016. Französische Schriftstellerin Benoîte Groult im Alter von 96 Jahren gestorben. In: <https://www.grenzecho.net/art/region/ausland/franzoesische-schriftstellerin-benoite-groult-im-alter-von-96-jahren-gestorben>, Stand: 14/05/2020.

Anhang

Übersicht Analysematerial

Frankreich					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
Le Figaro	Décès de Benoîte Groult, une vie au féminin pluriel	21.06.2016	627	Françoise Dargent	https://www.lefigaro.fr/livres/2016/06/21/03005-20160621ARTFIG00139-mort-de-benoite-groult-une-vie-au-feminin-pluriel.php
Le Monde	Mort de Benoîte Groult, grande figure du féminisme	22.06.2016	1626	Josyane Savigneau	https://www.lemonde.fr/disparitions/article/2016/06/21/mort-de-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme_4954805_3382.html
BibliObs	Benoîte Groult, la mort d'une grande figure de la littérature au féminin	21.06.2016	474	Camille Tenneson	https://bibliobs.nouvelobs.com/actualites/20160621.OBS3027/benoite-groult-la-mort-d-une-grande-figure-de-la-litterature-au-feminin.html
L'Obs	Décès de la romancière Benoîte Groult, grande figure du féminisme	21.06.2016	192	L'Obs	https://www.nouvelobs.com/topnews/20160621.AFP9041/deces-de-la-romanciere-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme.html
L'Obs	Benoîte Groult, écrivaine et grande figure du féminisme	21.06.2016	665	L'Obs	https://www.nouvelobs.com/societe/20160621.AFP9056/benoite-groult-ecrivaine-et-grande-figure-du-feminisme.html
La Croix	Décès de l'écrivaine Benoîte Groult, figure du féminisme	21.06.2016	555	La Croix	https://www.la-croix.com/Culture/Deces-ecrivaine-Benoite-Groult-figure-feminisme-2016-06-21-1200770345
L'Humanité	Disparition de Benoîte Groult, grand figure du féminisme	21.06.2016	611	Lucie Servin	https://www.humanite.fr/disparition-de-benoite-groult-grand-figure-du-feminisme-610090
Madame Figaro	Benoîte Groult en 5 combats féministes.	21.06.2016	1161	Arièle Bonte	https://madame.lefigaro.fr/societe/benoite-groult-en-5-combats-feministes-210616-114895

Französischsprachiges Belgien					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
Le Vif	C'est le moment de ... (re)lire	08.03.2017	566	Myriam Leroy	https://www.levif.be/actualite/belgique/c-est-le-moment-de-re-lire-ainsi-soit-

	« Ainsi soit-elle »				elle/article-opinion-625251.html
Le Soir	Décès de Benoîte Groult, romancière et grande figure du féminisme	21.06.2016	326	Le Soir	https://plus.lesoir.be/46706/article/2016-06-21/deces-de-benoite-groult-romanciere-et-grande-figure-du-feminisme
La Libre (1)	La romancière Benoîte Groult, grande figure du féminisme, est décédée	21.06.2016	693	Monique Verdussen	https://www.lalibre.be/culture/livres-bd/la-romanciere-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme-est-decedee-5768fe7a35705701fd8b837c
La Libre (2)	Décès de la romancière Benoîte Groult, grande figure du féminisme	21.06.2016	172	La Libre	https://www.lalibre.be/dernieres-depeches/afp/deces-de-la-romanciere-benoite-groult-grande-figure-du-feminisme-5768fe7e35705701fd8b83cb
L'Echo	La romancière française Benoîte Groult n'est plus	22.06.2016	202	Didier Beclard	https://www.lecho.be/actualite/archive/La-romanciere-francaise-Benoite-Groult-n-est-plus/9780631

Französischsprachige Schweiz					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
24 heures	La romancière française Benoîte Groult est décédée	21.06.2016	654	24heures	https://www.24heures.ch/culture/derniere-liberte-benoite-groult/story/23429948
Tribune de Genève	La dernière liberté de Benoîte Groult	21.06.2016	780	Marianne Grosjean	https://www.tdg.ch/culture/livres/derniere-liberte-benoite-groult/story/11808999
Le Temps (1)	Benoîte Groult, grande voix du féminisme, n'est plus	22.06.2016	700	Lisbeth Koutchoumoff Arman	https://www.letemps.ch/culture/benoite-groult-grande-voix-feminisme-nest-plus
Le Temps (2)	Benoîte Groult, ainsi fut-elle	22.06.2016	642	Marie-Claude Martin	https://www.letemps.ch/opinions/benoite-groult-ainsi-futelle
Le Courrier	La liberté a perdu un visage	21.06.2016	819	Dominique Hartmann	https://lecourrier.ch/2016/06/21/la-liberte-a-perdu-un-visage/
Gauchebo	Benoîte Groult, grande féministe, nous a quitté.e.s	01.07.2016	1100	Huguette Junod	https://www.gauchebo.ch/2016/07/01/benoite-groult-grande-feministe-nous-a-quitte-e-s/

Deutschland					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
Der Spiegel	Autorin Benoîte Groult gestorben	21.06.2016	440	Der Spiegel	https://www.spiegel.de/kultur/literatur/benoite-groult-gestorben-salz-auf-unserer-haut-a-1098807.html
Süddeutsche Zeitung	Schriftstellerin Benoîte Groult gestorben	21.06.2016	535	Süddeutsche Zeitung	https://www.sueddeutsche.de/kultur/literatur-schriftstellerin-benoite-groult-gestorben-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-160621-99-390700
Frankfurter Allgemeine Zeitung	Feministin wider Willen	21.06.2016	637	Julia Bähr	https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/autoren/feministin-wider-willen-zum-tod-benoite-groult-14299846.html
Die Welt	Warum Deutsche „Salz auf unserer Haut“ so liebten	21.06.2016	342	Marc Reichwein	https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article156401877/Warum-Deutsche-Salz-auf-unserer-Haut-so-liebten.html
Frankfurter Rundschau	Zorniges zur Macht der Männer	21.06.2016	477	Martin Halter	https://www.fr.de/kultur/literatur/zorniges-macht-maenner-11131924.html

Österreich					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
Kleine Zeitung	Trauer um französische Autorin Benoîte Groult	22.06.2016	499	Kleine Zeitung	https://www.kleinezeitung.at/kultur/5031478/Nachruf_Trauer-um-franzoesische-Autorin-Benoite-Groult
Kurier	„Salz auf unserer Haut“: Benoîte Groult 1920 – 2016	21.06.2016	139	Kurier	https://kurier.at/kultur/salz-auf-unserer-haut-benoite-groult-1920-2016/205.660.878
Tiroler Tageszeitung	Benoîte Groult: Wortgewandte Feministin „wider Willen“	08.10.2016	310	Tiroler Tageszeitung	https://www.tt.com/artikel/11660688/benoite-groult-wortgewandte-feministin-wider-willen
Der Standard	Französische Autorin und Feministin Benoîte Groult	21.06.16	505	Der Standard	https://www.derstandard.at/story/2000039461874/franzoesische-schriftstellerin-benoite-groult-gestorben
Die Presse (1)	„Salz auf unserer Haut“-Autorin Benoîte Groult gestorben	21.06.2016	268	Die Presse	https://www.diepresse.com/5031452/salz-auf-unserer-haut-autorin-benoite-groult-gestorben
Die Presse (2)	Mit „Salz auf unserer Haut“ in deutsche Frauenherzen	21.06.2016	415	Anne-Catherine Simon	https://www.diepresse.com/5031848/mit-bdquosalz-auf-unserer-hautldquo-in-deutsche-frauenherzen

Deutschsprachige Schweiz					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
Tages-Anzeiger	Schriftstellerin Benoîte Groult ist tot	21.06.2016	258	Martin Ebel	https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/schriftstellerin-benoite-groult-ist-tot/story/27965371
Blick	Französische Schriftstellerin Benoîte Groult gestorben	21.06.2016	238	Blick	https://www.blick.ch/people-tv/todesfall-franzoesische-schriftstellerin-beno-te-groult-gestorben-id5174389.html
Neue Zürcher Zeitung	Für die Freiheit der Frau	21.06.2016	527	Neue Zürcher Zeitung	https://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/autorin-benoite-groult-gestorben-fuer-die-freiheit-der-frau-ld.90633
Basler Zeitung	Schriftstellerin Benoîte Groult ist tot	21.06.2016	258	Martin Ebel	https://www.bazonline.ch/kultur/schriftstellerin-benoite-groult-ist-tot/story/27965371
Der Bund	Schriftstellerin Benoîte Groult ist tot	21.06.2016	258	Martin Ebel	https://www.derbund.ch/kultur/schriftstellerin-benoite-groult-ist-tot/story/27965371

Deutschsprachiges Belgien					
Zeitung	Titel	Datum	Wörter	Autor_in	Link
Grenz-Echo	Französische Schriftstellerin Benoîte Groult im Alter von 96 Jahren gestorben	21.06.2016	516	GrenzEcho	https://www.grenzecho.net/art/region/ausland/franzoesische-schriftstellerin-benoite-groult-im-alter-von-96-jahren-gestorben

Abstract Deutsch

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist ein Rezeptionsvergleich der französischen Schriftstellerin Benoîte Groult im deutsch- und französischsprachigen Raum. Das Interesse für dieses Thema wurde durch die unterschiedlich hohen Verkaufszahlen ihres Romans *Les Vaisseaux du Coeur* (auf Deutsch: *Salz auf unserer Haut*) geweckt. Die vollständige Forschungsfrage lautet: *Wie unterscheidet sich die journalistische Rezeption der Schriftstellerin Benoîte Groult und ihres Gesamtwerks im deutschsprachigen Raum von der im französischsprachigen Raum zu ihrem Todeszeitpunkt?* Zur Beantwortung der Fragestellung wurde die wissenssoziologische Diskursanalyse verwendet, die Elemente der Diskurstheorie mit sozialwissenschaftlicher Forschungspraxis verbindet. Nach einer theoretischen Auseinandersetzung mit Benoîte Groults Leben und Werk wurde die Materialauswahl, bestehend aus 19 Zeitungsartikeln aus dem französischsprachigen und 17 Zeitungsartikeln aus dem deutschsprachigen Raum, diskursanalytisch untersucht. Im Laufe der Forschung stellte sich heraus, dass die untersuchten französischsprachigen Artikel im Durchschnitt länger und ausführlicher sind und detaillierter auf Groults schriftstellerisches Werk und politisches Engagement eingehen. Das Werk, mit dem sich im französischen Sprachraum am häufigsten auseinandergesetzt wurde, ist der feministische Essay *Ainsi soit-elle* (auf Deutsch: *Ödipus' Schwester*). Die deutschsprachigen Zeitungsartikel setzten sich jedoch am häufigsten mit *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut* auseinander. Mit wenigen Ausnahmen beschäftigten sich alle der Artikel mit der polarisierenden Wirkung, die der Roman nach seiner Ersterscheinung ausgelöst hatte. Die Journalist_innen zitierten indirekt Kritiker_innenstimmen, die das Buch als Pornografie bezeichnet oder auf andere Art und Weise auf seine erotischen Inhalte reduziert und diese abgewertet hatten. In den französischsprachigen Zeitungsartikeln ist diese Art der Rezeption nicht vorhanden. Dass der Roman vonseiten der Kritik teilweise als skandalös empfunden wurde, wird an nur zwei Stellen erwähnt. Die Forschungsfrage nach den Unterschieden in der Rezeption der Autorin kann also wie folgt beantwortet werden: Die französischsprachigen Medien berichten ausführlicher über das schriftstellerische Werk der Autorin sowie ihre feministischen Kämpfe als es die deutschsprachigen Medien tun. Der zweite, größere Unterschied in der journalistischen Rezeption der beiden Sprachräume zeigt sich in der Berichterstattung zu *Les Vaisseaux du Coeur* beziehungsweise *Salz auf unserer Haut*, die in den deutschsprachigen Artikeln viel Raum einnimmt und sich auf die schockierte, zum Teil sexistische Kritik des Romans bei dessen Erscheinen konzentriert. Weiterführende Forschung könnte sich schließlich mit den Gründen für diese Unterschiede auseinandersetzen oder die Rolle des Sprachraumes in der Rezeption verschiedener kultureller Phänomene untersuchen.

Abstract Englisch

The aim of this work is to compare the reception of the French novelist Benoîte Groult and her work in the German and the French language area. The precise question of research is as follows: *What are the differences in the journalistic reception of the life and works of writer Benoîte Groult in the German compared to the French language area at the time of her death?* The research method for this work is the sociology of knowledge approach to discourse analysis, combining elements of classical discourse analysis with practical tools from the social sciences. The first step was a theoretical approach to Groult's life, including a discussion and interpretation of her biography and her most important books. For the analysis, a selection of 19 French language articles and 17 German language articles was made. The comparison of the analysis' results showed the French journalists to write longer, more detailed articles focussing on Groult's work as a writer and her feminist combats. The book that French language news articles focussed on the most is *Ainsi soit-elle*, which is also considered to be her feminist breakthrough essay. However, another one of her books, *Les Vaisseaux du Coeur*, is the one that was mentioned the most in German speaking news articles. Journalists mostly referred to the controversial reaction to the novel's original release. They cite old reviews that call the book *pornographic*, otherwise reduce it to its erotic components or insult its readers, who are made out to be women. There is no such reception in the French language articles and the scandalization of the book is only twice briefly referred to. The research question can therefore be answered by naming two main differences in the reception of the author Benoîte Groult: One is the more detailed French speaking reception that focuses on the writer's works and her political battles. The second, bigger difference between the two language areas is the way in which the German speaking articles make *Les Vaisseaux du Coeur* to be the focal point of their coverage. Further research could examine the reasons for these differences in reception or study the role of the language area in the reception of different cultural phenomena.

Lebenslauf

Anja Müller BA

Geburtsdatum 01.07.1993
Staatsbürgerschaft Österreich
Adresse Römergasse 20/8,
1160 Wien
Telefon 00436504160851
E-Mail mueller-anja@gmx.at



Berufspraxis

08/2016 – 09/2019 Aushilfe im Lektorat des Helbling-Verlag, Wien
(Textkorrektur, Text- und Bildgestaltung, Softwaretest)
10/2019 – 03/2020 Sprachassistentz für Deutsch in der Primarstufe
Marseille, Frankreich

Akademische Bildung

seit 10/2014 Masterstudium Gender Studies an der Universität Wien
seit 10/2014 Masterstudium Translation an der Universität Wien
07/2014 BA-Abschluss Transkulturelle Kommunikation, Uni Wien
10/2011 – 07/2014 Bachelorstudium der Transkulturellen Kommunikation
(Deutsch, Englisch, Französisch) an der Universität Wien
06/2011 Matura am BG Babenbergerring, Wiener Neustadt

Schulbildung

2003 – 2011 Bundesgymnasium Babenbergerring, Wiener Neustadt

Auslandsaufenthalte

09/2013 – 01/2014: Erasmusaufenthalt am ISIT (*Hochschule für
interkulturelles Management und interkulturelle
Kommunikation*) in Paris, Frankreich
09/2019 – 03/2020: Sprachassistentz-Praktikum an drei französischen
Volksschulen in Marseille, Frankreich

Workshops und Kurse

08/2019	Vorbereitungsseminar für Sprachassistent_innen in St. Pölten, Niederösterreich
05/2016	Teilnahme an der <i>Feministischen FrühlingsUni</i> in Innsbruck, Tirol
04/2016	Absolvierung des Kurses <i>Ausbildung zur pädagogisch qualifizierten Person</i> , abc-kinderbetreuung, Wien
12/2014	Teilnahme am Workshop <i>Vom Einzeller bis zum Säugetier – Geschlechterwissen im Naturhistorischen Museum</i> , Universität Wien
11/2014	Teilnahme am Workshop <i>Ist die Prosa von Friederike Mayröcker übersetzbar?</i> , Literaturhaus Wien
05/2014	Absolvierung des Kurses <i>Word im Büroeinsatz</i> , Universität Wien

Sprachkenntnisse

Deutsch	Muttersprache
Englisch	C1 – Fachkundige Sprachkenntnisse
Französisch	C1 – Fachkundige Sprachkenntnisse
Spanisch	A2 – Grundlegende Sprachkenntnisse

IT-Kompetenzen

Sicherer Umgang: MS Office, Open Office
Grundkenntnisse: MemoQ, ClipFlair Studio